

[1509] **Betagte Menschen im alten Friesland. Zeugnisse über alte Menschen in altfriesischen Rechtstexten und Urkunden sowie bei Geschichtsschreibern\***

Gisela Hofmann†

*1. Einführung: Hinweise auf alte Menschen*

In der schriftlichen altfriesischen (afr.) Überlieferung ist nur selten ausdrücklich von alten Menschen die Rede. Das Adj. *ald, old* ist sowohl in osterlauwersschen als auch in westerlauwerschen Handschriften zwar sehr häufig belegt, es wird aber nur vereinzelt direkt auf alte Menschen bezogen, wenn man absieht von dem Substantiv *aldera* (Pl. ‘Eltern’) und den Komposita *aldafeder, aldemôder* (‘Großvater, Großmutter’), *aldaêm* (‘Großonkel’) usw. Im 21. Landrecht, jedoch lediglich in der Jus-Redaktion (J VIII 21), wird *en ald grewyt man* (‘ein alter, grauweißer Mann’), der ein Zeugnis ablegen soll, erwähnt. Ähnlich drückt es auch das Rechtsbuch *Jurisprudentia Frisica* aus: Ro §§ 33.7 und 33.8 besagen, dass langjähriger Besitz, der angefochten wird, *myt alde gree grys mannen* bewiesen werden kann. Diesen wurde wohl die Erinnerung an frühere Geschehnisse zugetraut.

Im Landrecht heißt es mehrfach, dass der Älteste antwortete: H III 125 (*sa onderte thi ther eldest se* ‘so antworte derjenige, der der älteste ist’, 22. Lr.), E<sub>1</sub> IV 51 (*forth steppe ther alder ther anda huse heldest se ande quethe* ‘so trete der da hervor, der im Hause der älteste ist, und spreche’, 5. Lr.), J VIII 5 (*soe anderdie di aldera* ‘so antworte der Älteste’, 5. Lr.), 21 (*soe anderde di aldere*, 21. Lr.), D 78 (*soe andera di aldera*, 22. Lr.), U (UD 22: *soe anderda di audera*). In der Chronik *Gesta Frisonum* nennt A V 14 *een ald man* ‘ein alter Mann’ (es handelt sich um den Oberst Poptatus) und A V 15 *een ald cranck man ... een ald eerwirdich Godis ridder ... in synre crancheit ende alde daghen* ‘ein alter schwacher Mann ... ein alter rechtschaffener Ritter Gottes ... in seiner Schwäche und in seinem Alter’. In *Excerpta Legum* ist die Rede von *alldē lyoden* ‘alten Leuten’ (P VII 47). Beispiele finden sich auch im Freske Riim: 379 (*Jc wene thet thi koning ald ware Bi nioghen half hundert jare* ‘ich glaube, dass der König etwa neuneinhalb hundert Jahre alt war’), 1122 (*van jo alda zwarheid* ‘von der

---

\* Dieser Aufsatz wurde nach dem Ableben der Autorin überarbeitet vom Herausgeber Oebele Vries.

Last ihres Alters'), 1141 (*Hwa soe deth crued moghe onfan Nimmermeer hi sterwa ne kan Hwa so thet holt bicriga can Hine wert alder ner wijf ner man* 'wer dieses Kraut bekommt, kann niemals sterben, wer dieses Holz erhält, wird nicht älter, weder Frau noch Mann'). In O II 357<sup>69</sup> (1531) wird *Sibbel myn alde hwysfrou* 'Sibbel, meine alte Hausfrau' erwähnt.

Einige weitere Hinweise auf alte Menschen finden sich auch in lateinisch und mittelniederländisch verfassten historischen Quellen. Der um 1460 in Bolsward geborene Geschichtsschreiber Petrus Thaborita (Peter Jacobsz van Thabor), Laienbruder im 1406 gegründeten Kloster Thabor, nennt in seiner *Historie van Vrieslant* mehrfach alte Menschen. Im Jahre 1480 erwähnt er *een guet, olt, eerbaer wyf* 'eine gute, alte, ehrbare Frau' (*Historie van Vrieslant* 1973, S. 34), im Jahre 1494 einen *olt, cloeck, doer dryuende man* 'einen alten, klugen, mutigen [?] Mann' (S. 64).

Nur wenig älter als Petrus Thaborita war Worperus Thaborita (Worp Tyaerda van Rinsumageest), der ebenfalls eine Chronik von Friesland verfasste. Er berichtet darin u.a., dass Rienick Bockema, der Gründer des Klosters, zwar selbst kein Mönch war, aber doch das Habit eines Priesters trug und 26 Jahre im Kloster lebte, bevor er 1436 "*zeer oldt van jaeren*" ('sehr alt an Jahren') starb. Sein genaues Alter ist nicht zu ermitteln, da sein Geburtsjahr nicht bekannt ist. Aus dem Jahre 1490 berichtet Worperus von Foppe Syaerda, *die een guedt, vreedsaem oldt heerschap was* ('der ein guter, friedfertiger alter Häuptling war'), dass er drei Tage nach einem unerwarteten Angriff auf sein Haus *van die moeienisse ende bangicheit* ('wegen der Belastung und der Angst') starb (4. Buch, S. 176). Im Jahre 1498 wird der Totschlag von *een oldt huysman* ('einem alten Hausmann') und von *een oldt man ... die voor den priester op syn knyen lach ende biechte* ('einem alten Mann ... der vor dem Priester auf den Knien lag und beichtete') erwähnt (4. Buch, S. 272 u. 275). 1500 wird Herzog Albert van Sassen als *een oudt wys ende veruaeren furst* ('ein alter, weiser und erfahrener Fürst') bezeichnet (5. Buch, S. 28). Im Jahre 1515 wird vermerkt, dass *vyer olde mannen* ('vier alte Männer') aus Bolsward totgeschlagen wurden, *dye niet mochten wech coemen* ('die nicht entkommen konnten') (5. Buch, S. 144).

In den afr. Quellen werden manchmal junge und alte Menschen einander gegenübergestellt. Im Sendrecht von Bolsward (J XXXIII 43), wo es um die Scheidung eines Ehepaares geht, heißt es: *hweer soe en man fan zijn aefte zijd sceda wil and dat aelda lioda sint ende om gastlicheid dat aefta ende* 'wenn sich ein Mann von seiner Gattin scheiden lassen will und es alte Leute sind, welche die Ehe wegen Eintritts in den geistlichen Stand auflösen

wollen'. Die Fortsetzung lautet: *sintet jonge lioed ende sent onredelick togara, dat zie da persona kuud, zine foechden ende hiare buren, soe scelze di decken sceda ney dae gaestelicka riuchte ende hia scellet den decken jaen en marck* 'sind es junge Leute, die ungebührlich miteinander leben, was dem Priester, seinen Kirchenvögten und ihren Dorfgenossen bekannt ist, so soll sie der Dekan dem geistlichen Rechte gemäß scheiden, und sie sollen dem Dekan eine Mark geben'. Im Text *Fan en schae kraef* ('Vom Schachraub') (J XVI 8) steht: *Is hi ald, js hi jong, deer dae kedene heerth* 'wer immer diesen Aufruf hört, er sei alt oder jung'. In den Bestimmungen eines Vertrages von Oostergo (O II 90<sup>55</sup>) wird gesagt: *Ende weert secke datter enich haedlingh off fryond off liuich waerd bynna ws worbond ende gaerleger syn kynen soe foele helps to dwaen alsma dae alde deen solden habba hedense lyuwet ...* 'und wenn es geschehen sollte, dass ein Häuptling oder Freund in unserem Bündnis stirbt, dann soll man seinen Kindern so viel Hilfe geben, wie man sie den Alten gegeben haben sollte, wenn sie gelebt hätten'.

Meist wird "alt" bezogen auf altes Recht, alte Sitten, alte Geldstücke, das Alte Testament u. dergl. (vgl. D. Hofmann, Handschriftliche Materialsammlung). Das Substantiv *elde, ielde* 'Alter' bei einem alten Menschen findet sich z.B. im *Autentica-Riocht* 106a: *Summelijke liode habbat in hiarra joghede vnkuskheit drewen, and in hiarra ielde willat hia vnhaldich wassa* 'manche Leute haben in ihrer Jugend Unkeuschheit betrieben und in ihrem Alter wollen sie abstinent sein'. Das Wort *elde, ielde* kann sich aber auch auf ein sehr junges Alter beziehen. Der *Processus Judicii* 5b zählt die Gründe auf, weshalb ein Mann nicht Zeuge sein darf, darunter auch: *Thio ielde, that ne kind mei orkena wassa ther is binna fijftene jerum* 'Das Alter, dass kein Kind Zeuge sein darf, das unter 15 Jahren ist'. Oder *Excerpta legum*: A I 48: *Dit js riucht, dat een kynt, dijr binna xiiij ierum is, mey nen testament makya ... want also dene yelde weet nat hoth hy deth* 'Das ist Recht, dass ein Kind, das unter 14 Jahren ist, kein Testament machen darf ...denn in dem Alter weiß es nicht, was es tut'. Das Verbum *aldia* 'altern' erscheint im *Autentica riocht* 96f und ebenfalls in den Handschriften U und A: *Thio fijfte is, that hor sijn clane ner hi self eergath ner aldiat* 'dass weder der Mensch noch seine Kleider altern oder sich verschlechtern'.

Diese wenigen Belegstellen erlauben kaum Einblick in das Leben von alten Menschen im mittelalterlichen Friesland. Wenn man sich näher mit diesem Thema beschäftigen will, sind vor allem die Testamente eine wichtige Quelle. 1994 gaben G. Verhoeven und J.A. Mol den Band "Friese

Testamenten tot 1550” heraus; er enthält nicht nur sämtliche Testamente aus den 4 Bänden Oudfries(ch)e Oorkonden, sondern außerdem auch noch eine große Zahl von Testamenten, die in mittelniederländischer Sprache verfasst sind. Im Ganzen sind es 212 Testamente, von denen 41 von 33 Frauen gemacht wurden. Ebenfalls im Jahr 1994 veröffentlichte J.A. Mol einen Sammelband mit dem Titel: “Zorgen voor zekerheid. Studies over Friese testamenten in de vijftiende en zestiende eeuw”, in dem mehrere Beiträge von ihm selbst und anderen Autoren enthalten sind. Die vorliegende Arbeit stützt sich weitgehend auf diese Werke.

Da viele betagte Menschen von Armut betroffen waren, ist der zweite Teil dieses Aufsatzes der Armen- und Altenfürsorge gewidmet. Dazu findet sich wichtiges Material in dem Aufsatz von Joke Spaans “Testamenten als bron voor de geschiedenis van de armenzorg” in dem oben genannten Sammelwerk “Zorgen voor zekerheid”, und vor allem in dem großen Werk der gleichen Verfasserin “Armenzorg in Friesland 1500-1800”.

## 2. Testamente als Quelle

In seinem Aufsatz “Friezen en het hiernamaals. Zieleheilsbeschikkingen ten gunste van kerken en armen in testamenten uit Friesland tot 1580” betont J.A. Mol u.a., dass es sich bei den Urhebern der überlieferten Testamente nicht um “Durchschnittsfriesen” handelt. Aus den Namen der Testierenden und der Beschreibung ihres Besitzes ist zu erkennen, dass es in den meisten Fällen Personen aus den gehobenen Schichten der Bevölkerung waren. Nur über diese geben die Testamente daher Aufschluss. Die mittleren Gruppen sind relativ schlecht vertreten, während Tagelöhner, Knechte und Arme nur als Begünstigte vorkommen. Das Geschlecht der Testierenden war überwiegend männlich; die uns bekannten Frauen, welche Testamente ausfertigen ließen, waren dann auch hauptsächlich vermögende Witwen.

### 2.1. Betonung der geistigen Fähigkeiten

Interessant ist, dass in fast allen Testamenten die geistigen Fähigkeiten des Testators trotz gesundheitlicher Einschränkungen betont werden. So heißt es z.B. in O I 232 von 1472 (= Test. 28): *sondt fan syn synnen ende verstand al was hi teder van lichaem* (‘gesund von Sinnen und Verstand, obwohl er körperlich schwach war’) oder in O I 235 aus dem gleichen Jahr (= Test. 29): *cranck fan lichamme men witlick ende fulmachtich mynre fyff synne* (‘körperlich krank, aber im Vollbesitz meiner fünf Sinne’). In O II 327<sup>5</sup> (= Test. 114 von 1525) werden die volle Gesundheit und das gute Gedächtnis

des Testierenden besonders hervorgehoben: *bi gaen ende staen, sond ende machtich van lichaem, wijs ende verstandel van sinnen ende memorie met rijpen rede* ('gehend und stehend, gesund und kräftig vom Körper, weise und verständig in den Sinnen und Erinnerungsfähigkeit und nach reiflicher Beratung'). Nur in 6 der ältesten Testamente findet sich kein Hinweis auf das Vorliegen einer Krankheit, 3 machen keine Angaben darüber, 5 betonen die gute Gesundheit: *by sonda lijff gonghen ende staende* ('bei gesundem Körper gehend und stehend' O I 236, 1473 = Test. 30), *by ghaende ende staende lyf* (O I 336, 1484 = Test. 45), *by sonde lywe ghaende ende staende* (O I 398, 1492 = Test. 53), *by gande ende staende ende by sunde lyff* (O I 449, 1501 = Test. 61), *by sonde\_lyff gaen ende staen ytende ende drinthende ende oers van my selffs naet felende dan alle gesontheed* ('bei gesundem Leib gehend und stehend, essend und trinkend und nichts Anderes von mir fühlend als vollkommene Gesundheit' O I 518, 1506 = Test. 72). (In dem zuletzt genannten Testament schließt sich aber die Einschränkung an: *hab onmerckt dat alle tyden verwandelycken zyn dier hyoeda sond sint moern cranck ende sterue moegen* 'ich habe erkannt, dass alle Zeiten veränderlich sind: die heute gesund sind, sind morgen krank und können sterben'. Merkwürdigerweise handelt es sich in den drei zuletzt genannten Fällen um Frauen (Witwen)!

Wie wichtig es für einen Testator war, seine ungeschmälerten geistigen Fähigkeiten bei der Abfassung eines Testaments zu betonen, geht deutlich hervor aus *Excerpta legum A I 530*, wo es heißt: *Dit is riucht: En menscha, der is in dwalinghe zyns zennes of mit quader siocte byfinzen, dat testament, dat di menscha danne makath, dath hath nen macht ney da riuchte* ('Das ist Recht: wenn ein Mensch geistesgestört ist oder an der Fallsucht leidet, so hat das Testament, das der Mensch in dieser Lage errichtet, nach dem Recht keine Geltung'). Das gleiche besagt *Jurisprudentia Frisica* (Ro § 46.79). Das Testament eines Verwirrten hatte also keine Rechtskraft.

Obwohl in den Testamenten häufig von körperlichen Beeinträchtigungen die Rede ist, werden nur in Ausnahmefällen nähere Angaben über die Art dieser Erkrankungen gemacht. In O II 238<sup>5</sup> von 1509 (= Test. 77) wird von Erblindung berichtet: *byrauwet van God myn syoen ende cranck van lichaem mer sterck ende foerstandel van sinnen* ('von Gott meiner Sehkraft beraubt und körperlich krank, aber stark und verständig im Geist'). In O IV 225<sup>2</sup> (= Test. 88 von 1515) wird von einer Unfähigkeit, zu sprechen, berichtet: *'is fandelt van den almachtige god ouermits cranckheit syns lychamis ende onmachticheit synre tonge van sprecken nochtans redelick vorstandil van zinnen* ('ist gestraft [?] vom allmächtigen Gott durch

Krankheit des Leibes und Unfähigkeit zu sprechen, aber vollkommen verständig im Geiste' (die hier angeführten Symptome lassen auf einen Schlaganfall schließen). Die afr. Begriffe *wonsiune* f. 'mangelhaftes Sehvermögen' und *wonspreke* f. 'Sprechstörung' tauchen hier allerdings nicht auf; sie sind (ebenso wie *wonhere* f. 'mangelhaftes Gehör') nur in der Fivelgoer Handschrift (*Bußregister Kampa Jeldric* F XI 607, 608) als Folge einer Quetschwunde überliefert. Körperliche Einschränkungen, wie sie heute vielfach zum Bild alter Menschen gehören, wie z.B. *stefgenza* 'Unfähigkeit, ohne Stock zu gehen' oder *strumphelte* 'Lahmheit', beziehen sich in den afr. Belegen nicht auf alte Menschen, sondern auf Verletzungen jüngerer, die ihnen beigebracht wurden und gebüßt werden mussten.

## 2.2. *Unterstützung im Alter beim Nachlassen der geistigen und körperlichen Fähigkeiten*

In den Testamenten wird mehrfach die Sorge geäußert, dass sich die Verstandeskräfte im Alter verschlechtern könnten. In O IV 236<sup>10</sup> heißt es: *deer om hab Jck by tyd eer myn foerstand muchte foermynrye truch krancklicheyt ... myn testament makkid ...* ('darum habe ich beizeiten, bevor mein Verstand wegen Krankheit abnimmt, mein Testament gemacht' = Test. 98 von 1521), und in O II 373<sup>5</sup> wird gesagt: *te voerkommen alle impedimenten beletzelen doer welck tverstandt ende reed licht behyndert ende vertyosteret mocht werde* ('um allen Beeinträchtigungen, durch welche der Verstand und die Urteilsfähigkeit leicht behindert und verdüstert werden können, zuvor zu kommen' = Test. 153 von 1539). Dass soetwas vorkam, geht aus dem Em-singer Pfennigschuldbuch (E<sub>3</sub> V 243, 245) hervor: *Hversar send twa senne anda hire other wirthe bi sinne sa dele hia tha hewe ther se mith riuchte tofalle muge anda fode then bisinne alsa hit berth bi reck anda bi tha sibdel anda bi tha lawum*. 'Wenn zwei Eheleute da sind und einer von ihnen wahnsinnig wird, so sollen diejenigen das Vermögen teilen, denen es rechtens zufallen mag, und sie sollen den Wahnsinnigen ernähren, wie es sich dem Bedürfnis und dem Verwandtschaftsgrad und dem Nachlass gemäß gebührt'. In E<sub>2</sub> IX gibt es keine derartige Bestimmung, jedoch besagt E<sub>2</sub> IX § 12: *Hversar is en mon iefta en frouwe alsa cronc thet hi ne selwa nawet bi riuchte mughe And thi prestere and thi rediewa the bi tinghe sa skel hi inna tha wera ther sinra lawena weneth se* 'Wenn ein Mann oder eine Frau so schwach ist, dass sie nicht für sich selbst sorgen können, und der Priester und der Redjeve das bezeugen, so soll der in den Besitz eintreten, der die Anwartschaft auf ihren Nachlass hat'. Entsprechend heißt es in E<sub>3</sub> V § 14: *Hversar is mon ieftha wif alsa kronc thet hia se selua nawt*

*bi helpe ne muge sa scellath hia inna tha honde ther hire erfнома scellath wesa* ‘Wenn ein Mann oder eine Frau so schwach ist, dass sie sich selbst nicht helfen können, so sollen sie sich in die Obhut derer begeben, die ihre Erben sein werden’. Auch im Brokmerbrief § 88 gibt es eine solche Bestimmung: *Hwersar is en mon ieftha wif alsa lef, therter hine selwa ne muge nawet biriuchte, and thi redieua thet rede, sa skel hi hebba thene warandstef, ther thera lawena wenech is* ‘Wenn ein Mann oder eine Frau so schwach ist, dass sie nicht für sich selber sorgen können, so sollen sie den [zum] Vormund haben, der die Anwartschaft auf den Nachlass hat’. Im Altfrisischen wird nur die Bezeichnung *warandstef* für den Vormund eines hilfsbedürftigen alten Menschen gebraucht. Die sehr häufig überlieferten Bezeichnungen *mund* und davon abgeleitete Bildungen (*foremund, formunder, mundele, mundelinge, mundskip, mundlâs* usw.) beziehen sich nur auf eine Vormundschaft über Frauen, Waisen und minderjährige Kinder.

Im Sachsenspiegel, einem zwischen 1220 und 1235 von dem sächsischen Ritter Eike von Repgow in lateinischer Sprache verfassten, dann aber niederdeutsch umgearbeiteten Rechtsbuch, steht im 1. Buch des Landrechts § 42.1 unter der Überschrift “*Zu welcher zit der man vormunden haben muz*” die folgende Bemerkung: *Er sinen tagen unde nach sinen tagen muz ein man wol vormunden haben, ab herz bedarf, unde muz ez wol enperen ab her wil ... Ubir ein unde zwenzig iar, so ist der man zu sinen tagen komen, ubir sechstig iar, so ist her ubir sine tage komen, alse her vormunden haben sal, ab her wil unde en krenket damete sine buze nicht noch sin wergelt* ‘Vor seinem Erwachsensein und im Alter muss ein Mann einen Vormund haben, wenn er ihn braucht, und muss darauf verzichten, wenn er will ... Über 21 Jahre ist der Mann erwachsen, über 60 Jahre ist er überaltert, sodass er einen Vormund haben soll, wenn er will, und er schädigt damit nicht seine Buße und sein Wergeld’. (Sachsenspiegel, Landrecht, hrsg. von Cr. Frhr. von Schwerin, S. 41).

Begüterte Menschen, wie sie durch ihre Testamente ausgewiesen werden, fanden Unterstützung im Alter wohl vor allem durch ihre erbberechtigten Familienangehörigen (s. die obigen Zitate). Für die bäuerliche Bevölkerung war es wichtig, Söhne und Töchter zu haben, auf die der Hof überging und bei denen die Alten lebenslänglich versorgt wurden. Im Altfrisischen gibt es die Bezeichnungen *a evel gunga* ‘einen Altenteilsvertrag abschließen, Eigentum übertragen gegen lebenslänglichen Unterhalt’ sowie die Substantiva *evelgung* ‘Altenteilsvertrag’ und *evelbrêf* für das dazu gehörende Schriftstück. Belege finden sich in den Hunsinger Küren von 1252 (H XXIII 122 und F XXII 111), den Küren von Fivelgo und Oldampt (F XXI

114) sowie in Urkunden. Zu dem in F XXI 114/115 überlieferten Beleg: *ewel gung. Nen man gunge otherum a ewel. of othera lond inna thet other mar tha riuchta erwa* (‘Übergabevertrag. Niemand soll mit einem anderen von einem Land ins andere einen Übergabevertrag abschließen, außer mit dem gesetzlichen Erben’) verzeichnet Richthofen in den Friesischen Rechtsquellen, S. 301 § 19 eine niederdeutsche Parallele aus den Küren von Fivelgo und Oldampt. Es heißt dort: *Gheen man enghae den anderen ouel wt den enen lande in dat ander, mer den rechten erfgenamen*. Sjölin schreibt in der Einleitung zu seiner Ausgabe der “Fivelgoer” Handschrift III 5, S. 226f.: “Allem Anschein nach ist die Hs. in einer zweisprachigen Umgebung entstanden. Vertrautheit sowohl mit dem Mnd. als mit dem Altfriesischen wird offenbar bei ihren Benutzern vorausgesetzt. Man könnte deswegen erwarten, dass sich in den friesischen Texten der Hs. recht häufig eine Beeinflussung durch das Mnd. feststellen ließe. N.O. Heinertz hat sich hierzu sehr kategorisch geäußert: ‘Spuren derartiger Einflüsse begegnen in F fast auf jeder Seite’ (Heinertz, S. 331)”. Sjölin selbst sagt dagegen: “Der Einfluß des Mnd. ist unbedeutend” (S. 228).

F. Swart befaßt sich in seinem 1910 erschienenen Werk “Zur friesischen Agrargeschichte” (S. 145ff.) sehr eingehend mit dem Problem der Besitzübertragung: “Fühlten sich die kinderlosen Ehegatten zu gebrechlich, um die Wirtschaft fortzuführen, so schlossen sie mit einem Verwandten oder, wenn das nicht möglich war, mit einem Kloster einen Vertrag ab, worin ihnen gegen Überlassung ihres Gutes standesgemäßer Lebensunterhalt bis zum Lebensende zugesichert wurde. Dieser Vertrag hieß *oevelgang*, er war im ganzen friesischen Gebiet verbreitet. An die Stelle des Klosters tritt später das Gasthaus, das keineswegs nur Arme beherbergte, sondern besondere Kammern und eine besondere Tafel für die wohlhabenderen Insassen hatte. Die Erben mussten zu einem solchen Verträge ihre Zustimmung geben. Der Oevelgangsvertrag wurde aber auch mit den eigenen Kindern geschlossen und war dann nichts Anderes als der auf der Geest heute allgemein übliche Übergabevertrag”. Swart verweist in einer Anmerkung auf die oben genannten Belegstellen in der Hunsinger und Fivelgoer Handschrift und auf einen Beleg im Egmonder Güterverzeichnis aus dem Jahre 1216, wo in einem lateinischen Kontext aus dem Kennemerland das Wort *evelganc* überliefert ist (Richthofen, Altfriesisches Wörterbuch, S. 615 s.v.). Swart sagt weiter: “Im westerlauwerschen Friesland ist der Ausdruck ebenfalls nachzuweisen; in Braard (Wirdumerga) ist 1451 ein Bruder bei einem anderen ‘*en jouil*’ gegangen gegen Landabtretung. Sonst wird hier der Ausdruck nicht genannt, obwohl der

Vertrag in Klosterurkunden ... und besonders in den Urkunden des Antoniusgasthauses zu Leeuwarden im 15. und 16. Jahrhundert oft begegnet”.

Der von Swart angeführte Übergabevertrag aus Braard zwischen zwei Brüdern steht in O I 124: *dat Autick Eza zoens kynden ende eeruen habbet een joul breef foerd brocht ... welke joel breef hield in van werd toe werd is hijr ney screuen steed ... Ick Sirds Gherbada doe kond ende openbaer mit disse jenwirdigha breue ... dat ick Eza Huckens myn broder byn en jouil ghaen mit al myn goet daer ick ontfanghen heb fan Liwen myn broder ...* (‘dass Autick Eza zoens Kinder und Erben einen Übergabevertrag erstellt haben ... dessen Inhalt hier Wort für Wort niedergeschrieben ist ... Ich, Sirds Gherbada verkünde mit diesem vorliegenden Brief ... dass ich zu meinem Bruder Eza Huckens in Vertrag gegangen bin mit all meinem Besitz, den ich von meinem Bruder Liwen bekommen habe’). Aus dem Jahr 1526 existiert ein weiterer Vertrag (O II 333), der in Hantum (Dongeradeel) mit einer Nichte und deren Ehemann abgeschlossen wurde: *dat ick by guede rijpe woersijchtighe reed ende wt frije wijlle byn joel gensen Sijuwert Jaersme ende Poeckke Tzijallinghe zyn aeffte wyff myn neefft mej al mijn gueden renten ende haeuen* (‘dass ich nach reiflicher umsichtiger Beratung und aus freiem Willen in Vertrag gegangen bin mit Sijuwert Jaersme und Poeckke Tzijallinghe, seiner Ehefrau, meiner Nichte, mit all meinem Besitz, meinen Einkünften und meiner Habe’).

Verträge über die Aufnahme als Pfründner in Gasthäuser sind mehrfach im Gasthausarchiv von Leeuwarden überliefert; sie werden später im Zusammenhang mit der Fürsorge für alte und arme Menschen besprochen. Die Bezeichnung *evelgang* taucht dort jedoch nicht auf. Sie erscheint auch nicht im Wortregister, das Boersma seinem und dem Werk von Gosses über die Urkunden aus dem Gasthausarchiv von Leeuwarden beigefügt hat.

Im Middelnederlandsch Handwoordenboek von J. Verdam wird das Substantiv *evelganc*, *oevelganc* m. angeführt und zu der Phrase *in evelganc gaen* die Erklärung gegeben: “den eigendom zijner goederen geheel of gedeeltelijk aan iem. overdragen tegen den last van levenslang onderhoud (Drente, Groningen)”. Im Mittelniederdeutschen Handwörterbuch von Lasch/Borchling findet sich ein Substantiv *ôvel*, das nur in der Verbindung *in ôvel gân* überliefert ist und die Bedeutung hat ‘einen Vertrag über eine Schenkung abschließen’. Es wird dort auch hingewiesen auf wfr. *evel* oder *övel* < lat. *oblata*, *oblegium*.

### 2.3. *Besondere Bestimmungen für Geistliche*

Wenn ein Geistlicher erkrankte, stand er unter einem starken Schutz der Kirche und konnte nicht einfach seines Amtes enthoben werden, sondern man gab ihm einen Helfer zur Seite, der seine Aufgaben übernehmen konnte. Man gönnte ihm vier Jahre Zeit, um sich von der Krankheit zu erholen. *Jurisprudencia Frisica* (Ro § 73.1) besagt: *Di paus seyt in syn riucht. Hweerso een prester is bysiuckt is hij in syn lyff alzo langh als hij dat ampt der helligher tzercke sonder schanda folbrynga mey so meyma hym naet oeff setta jeffta een oer in syn steed. Ende al weert seeck datter dat ampt naet folbringa mey sonder schanda, so meymen allyckuel naet oeff setta. men hem schelma jaen een helper deer dat ampte Godis is folbringen. Ende dyo reden is dit, Hweerom datmen naet oeff sette schil fan syn ampt off leen, want hij wirth anoeg pyngtet inder sycket deerom schelme'n naet beth pyn-gia inda byrawinga synes lenis, mer wr syn ellendicheet schelma barmher-ticheed hebben wessa. Ende hwanneer him jown is een helper so is dyo tzerke him schyldich to bysetten syn kost alzo langh als hij lywet* ('Der Papst sagt in seinem Recht: wenn ein Priester erkrankt, darf man ihn nicht absetzen oder einen anderen auf seine Stelle setzen, solange er das Amt der heiligen Kirche ohne Schande ausfüllen kann. Und falls er das nicht kann, darf man ihn trotzdem nicht absetzen, sondern man soll ihm einen Helfer geben, der das Amt ausüben kann. Und der Grund, warum man ihn nicht von seinem Amt oder Lehens absetzen soll, ist, dass er durch seine Krankheit genug gepeinigt wird; darum soll man ihn nicht noch mehr peinigen durch die Beraubung seines Lehens, sondern man soll Barmherzigkeit üben für sein Elend. Und wenn ihm ein Helfer gegeben wird, dann ist die Kirche ihm schuldig, seine Versorgung zu gewähren, solange er lebt'). § 73.2 ergänzt: *Hwanneer een prester bysiuckt is jnda lichama, so schil hij habba fyower jeer tydes om to maestrien fander siuckt. Ende een jeer langh aegh hij to hebben to onderseken, hor hij missa dwaen mey so naet* ('Wenn ein Priester erkrankt ist, dann soll er vier Jahre Zeit haben, um sich von der Krankheit zu erholen. Und ein Jahr lang soll er Zeit haben, um zu prüfen, ob er eine Messe halten kann oder nicht'). Frederik van Hallum, der im Jahre 1163 die Prämonstratenserabtei Mariengarde gründete und dort von 1163 bis 1175 Abt war, folgte als junger Mann kurz nach seiner Priesterweihe der Bitte des hochbetagten Pastors von Hallum, ihm bei der Fürsorge für seine Gemeinde zur Seite zu stehen. Nach dem Tode des alten Priesters wurde er selbst zum Nachfolger gewählt (Wybrands, S. 16).

#### 2.4. *Sterben und Tod*

Während wir aus afr. Quellen kaum Genaueres darüber erfahren, finden sich in den lateinisch verfassten Lebensgeschichten von Äbten ziemlich ausführliche Beschreibungen. Von Emo van Romerswerf, der von 1170 -1237 lebte und der erste Abt des Klosters Bloemhof war, wird berichtet, dass er nach einem ruhelosen und mühevollen Leben noch drei letzte geruhsame Jahre voll ungestörter Arbeit verbringen konnte. Im Herbst 1237 herrschten in den friesischen Regionen viele Krankheiten, die man dem ungünstigen Wetter zuschrieb, vor allem ein gefährliches Fieber. In ganz Friesland waren gerade in den Klöstern die Kranken so zahlreich, dass die wenigen Gesunden sie kaum noch pflegen konnten. Auch Emo wurde angesteckt; er enthielt sich so gut wie möglich der Speisen, weil das als bestes Gegenmittel bei Fieber galt, verfiel aber dadurch und magerte von Tag zu Tag mehr ab. Nach 6 Wochen Krankheit fühlte er sein Ende nahen. Im Nonnenkloster Rozenkamp, wo er sich zeitweilig aufhielt, empfing er die Gnadenmittel der Sterbenden. Mit der Stola um den Hals und dem Krummstab in der Hand erteilte er Absolution an alle, die er exkommuniziert hatte, und nahm Abschied von den Brüdern und Schwestern. Seine Leiche wurde von Rozenkamp in feierlicher Prozession auf ein Schiff getragen und zur Abtei Bloemhof überführt, um dort auf seinen eigenen ausdrücklichen Wunsch unter dem Kapitelraum beigesetzt zu werden (Wybrands, S. 101f.).

Dem Geistlichen Sibrandus Leo (ca. 1528/29 - 1583), der 1545 in Mariendal zu Lidlum eintrat und später in Menaldum wirkte, verdanken wir nicht nur eine profane Geschichte von Friesland, für die Worp von Thabor als Quelle diente (Wumkes, S. XIII), sondern auch Aufzeichnungen über das Leben der Äbte in den friesischen Klöstern Mariengarde und Lidlum. Er berichtet darin u.a. auch vom Abschied zweier Prälaten am Lebensende. Der Abt Johannes Keppel, der 1547 starb, berief alle Brüder an sein Sterbebett und ermahnte sie zu Gottesfurcht und Frieden. Er bat sie um Fürbitte, beichtete seine Sünden und vertauschte nur ungern sein wollenes Büßergewand mit frischem Leinen. Der Abt Godefridus Doys (gest. 1553) begehrte auf seinem Sterbebett das Auflegen von Priesterhänden bis zu seinem letzten Atemzug (Wumkes, S. XXX).

Im Altfriesischen finden sich viele verschiedene Umschreibungen für das Sterben und den Tod. Neben dem sowohl in osterlauwersschen als auch in westerlauwersschen Handschriften sehr häufig überlieferten starken Verbum *sterva* gab es *oflîve wertha* (23. Landrecht: R<sub>1</sub>, E<sub>1</sub>) und *oflîvich wertha* (Ro § 22.13 u. Urkunden) bzw. *ofgunga* (Sendrecht von Leeuwarden 37: Fs, G, U) sowie *urfara* (2. Landrecht: R<sub>1</sub>, F, J, U). Besonders interessant ist der

Ausdruck *dâd bilîva*, *dâd blîva* für das Sterben. Er erscheint im Alt-friesischen in den Rüstringer Rechtsbestimmungen (R<sub>2</sub> VII 17: *be lifth ac thi mon dad* ‘kommt der Mann zu Tode’), im *Autentica Riocht* 71 (Ro § 58.32: *Joff een maester een clirck werpt jefta slacht dat hij daed blijwt is hij manslachtich* ‘wenn ein Herr einen Kleriker hinwirft oder ihn schlägt, dass er zu Tode kommt, dann ist er ein Mörder’), U, A und in der Chronik *Friessche Aenteykeninge* (J XXXI 119 u. 125 von Tieren, Fs, W). Dieter Rosenthal führt Parallelen im umgangssprachlichen Mnl. (*doot bliven*) und Mnd. (*dôt blîven*) an; der Ausdruck war in den Gebieten südlich von Nord- und Ostsee verbreitet und drang auch in die Schriftsprache ein, ohne jedoch das Wort “sterben” verdrängen zu können. Wie stark er aber im Mnd. in der Umgangssprache verbreitet war, lässt sich daraus erkennen, dass er im Zuge der Expansion der Hanse in das Dänische und Schwedische entlehnt worden ist (S. 168, § 32c).

Das Lebensende, der Tod wird sowohl in oster- und westerlauwersschen Handschriften als auch in Urkunden und in den *Snitser Recesboeken* (SnR) oft umschrieben als (*lesta*) *ende: anda (lesta) ende (lidza), inna / inda / an lesta ende in sîna lesta ende, oppa thene lesta ende* ‘auf dem Totenbett’. Nach Rosenthal (S. 105) ist die Umschreibung des Sterbens als ‘Ende’ in allen germanischen Sprachen seit ältester Zeit belegt. Weitere Substantiva sind neben dem sehr häufig in oster- und westerlauwersschen Handschriften bezeugten *dâth* m. ‘Tod’ auch *forsterven* m. (‘Versterben’, in Urkunden), *urlibben* n. (‘Ableben’ O II 366) und *werde* f. (‘Lebensende’, nur bezeugt in den erbrechtlichen Bestimmungen der Hunsinger Handschrift, H VII 184).<sup>1</sup>

Eine Beerdigung wird in Rechtstexten als *likfelinge* bezeichnet (1. Landrecht, 1. Not: J, Wester-lauwerssches Sendrecht: F, U, D, J). Das Simplex *lik* konnte sowohl für einen lebendigen Leib (Bußregister von Kampa Jeldric: F XI 451) als auch für eine Leiche gebraucht werden (F XII 105, XV 20, Ro). Es kommt auch vor in den Komposita *likwei* ‘Weg für die Leichenzüge zur Kirche’ (mehrfach in U, D, J und Urkunden) und *likrâf* ‘Leichenberaubung’: *en lic raf. thet lic ther on tha wey want werth* (‘ein Leichenraub, dass da die Leiche auf dem Wege überfallen wird’ Bußregister von Fivelgo: F XII 105). Im Bußregister von Hunsingo III (H IX 156) steht es neben *hrêrâf*, das auch in F, U und J bezeugt ist: *En hre raf thet him thet*

1. K. Buczek (2014) hat sich in ihrer Arbeit über kulturelle Aspekte des Todes nicht nur mit natürlichen Todesfällen, sondern auch mit gewaltsam herbeigeführten und Suizid beschäftigt, sie berücksichtigt dabei aber nur den Brokmerbrief und die Rüstringer Handschriften. Bezeichnungen für Tod und Sterben in jüngeren Handschriften und Urkunden bleiben dementsprechend unerwähnt.

*utterste cleth of gi nimen werth. Ief tha en lic raf. on tha wei went werth* (‘eine Leichenberaubung, wenn dem Toten das letzte Kleid weggenommen wird, oder ein Leichenraub, wenn er auf dem Wege überfallen wird’). Das Simplex *hrê* scheint eine alte Bezeichnung für den Leib zu sein. Nach Rosenthal (S. 172 § 33c) kommt *rai* im langobardischen Edictus Rothari vor, war dort aber wohl umgangssprachlich; es fehlt nach Rosenthals Meinung in der althochdeutschen Literatur und erscheint erst im Frühneuhochdeutschen nochmals. Rosenthal sagt weiterhin (S. 173, § 34a), dass sich dieses Wort nur noch im Isländischen bis heute erhalten hat. Die Belege im Altfriesischen erwähnt er nicht. Im altenglischen etymologischen Wörterbuch von Holthausen wird unter dem Stichwort *hræw*, *hrâw* ‘Körper, Leiche’ neben afr. *hrê* aber auch got. *hraiwa-*, as., ahd. *hrêo*, aisl. *hrê* verzeichnet. In ahd. Glossen sind sogar das Substantiv *hrêroub* sowie das Adjektiv *hrêlik* ‘funeris, funestis’ überliefert (Graff, S. 98 u. 183).

Weitere Bezeichnungen für eine Beerdigung sind neben *likfelinge* auch *ûtlêdinge* bzw. *ûtlêdene* und lat. *exequie* oder *funeralia*; sie kommen nur in Urkunden vor. Ein Sarg war ein *serk* oder *dâdskrên* (SnR 2727), ein Totengräber ein *grafmakere* (SnR 5793). Die Totenbekleidung wird in der Hunsinger (H<sub>2</sub> IX 156) und der Fivelgoer Handschrift (F XII 104) als *thet utterste cleth* bezeichnet (s.o.). Das in Jus (J III 73) überlieferte *bêrewêde* übersetzt Buma mit ‘Bartuch’.

Für einen Friedhof scheint nur die Bezeichnung *tzerkhof* n. ‘Kirchhof’ überliefert zu sein. Sie ist sehr häufig in nahezu allen oster- und westerlawersschen Texten zu finden, allerdings fast immer im Bedeutungsumfeld von Untaten, die in der Kirche oder auf dem Kirchhof verübt werden. Nur in einigen Urkunden wird der Kirchhof als Ort einer letzten Ruhestätte für Verstorbene genannt.

### 2.5. Schicksale von Witwen

Wie schon aus den Testamenten zu ersehen war, blieben nach einem frühen Todesfall häufig verwitwete Männer oder Frauen zurück. Da die Testatoren im Allgemeinen recht begütert waren, litten auch die Witwen keine Not, in ärmeren Bevölkerungsschichten führte der Tod des Ehemannes dagegen häufig zu Armut bei den zurückbleibenden Frauen. Auch Witwen von Beamten gerieten oft in Not, wie Mol ausgeführt hat. Annemarth Sterringa hat sich in einem Aufsatz “The Most Miserable Women of All: Widows in Medieval Frisia” eingehend mit dem Problem der Witwen beschäftigt und die wichtigsten Bestimmungen in der *Lex Frisionum* und den afr.

Rechtstexten<sup>2</sup> ausgewertet. Auch sie sieht darüber hinaus die Testamente als reiche Quelle an und ergänzt sie noch durch Beispiele aus der in lateinischer Sprache verfassten Chronik des Klosters Bloemhof zu Wittewierum in den Ommelanden (13. Jhd.). Emo, der Gründer und erste Abt des Klosters, pries seine eigene verwitwete Mutter als sensible und gottesfürchtige Frau, welche die Familienangelegenheiten regelte. Der dritte Abt Menko, der bis 1276 lebte, erwähnt eine Witwe, die einen Priester heiratete; er war seinerseits selbst ein Priestersohn! Der dritte, anonyme Chronist berichtet von streitsüchtigen Witwen.

Von Frederik, Pastor von Hallum, der im Jahre 1163 das Kloster Mariengaarde stiftete und der erste Abt dort war, weiß man durch eine (ebenfalls in lateinischer Sprache geschriebene) Biographie von einem Autor, der wohl noch verschiedene Zeitgenossen von Frederik gekannt hatte, dass dieser schon als kleiner Junge seinen Vater Dodo durch den Tod verlor und zusammen mit einer kleinen Schwester bei seiner sehr früh verwitweten Mutter Swithburga in ärmlichen Verhältnissen leben musste. Die Mutter sah zunächst keine Möglichkeit, dem offenbar hochbegabten Sohn ein Studium zu finanzieren. Erst nach einem wundersamen Ereignis (sie fand ein Reptil, das um den Hals einen kostbaren Ring trug, für den kein rechtmäßiger Besitzer ermittelt werden konnte), war sie vermögend genug dazu (Wumkes, S. 13; Lambooi/Mol, S. 135ff.). Von Frederik wird berichtet, wie liebevoll und zärtlich er mit seiner Mutter umging, als diese hochbetagt durch Alter und Krankheit sehr entkräftet war. Er ermahnte sie, sich nicht durch übertriebene Redesucht von Gott zu entfernen, sondern etwas Nützliches, Gottwohlgefälliges, zu tun. Durch solche heilsamen Ermahnungen benahm er sich ihr gegenüber mehr wie ein Vater als wie ein Sohn und erwies ihr liebevolle Zuneigung und Besorgnis. Schließlich starb sie in einem gesegneten Alter und wurde in Hallum neben ihrem Mann begraben. Bei ihrer Beisetzung konnte der Sohn die Tränen nicht zurückhalten (Lambooi/Mol, S. 170-173, Kap. 23 u. 240). Damit sie in Frieden ruhen könnte, nahm er ihren Tod zum Anlass, einen schon lange gehegten Plan zu verwirklichen: er wollte fortan nach der Regel des Heiligen Augustinus leben. Am Tag nach ihrer Beisetzung zog er nach Utrecht, empfing das Gewand eines Kanonikers und erhielt die Erlaubnis, ein Kloster zu bauen (Wumkes, S. 17).

---

2. 7 Küren, 24 Landrechte, älteres Skeltarecht, Asegarecht, Überküren, 8 Domen, Rudolfsbuch und Brokmerbrief sowie einzelne Bestimmungen in Hunsinger Bußtaxen und straf- und eherechtliche Bestimmungen in F.

Alle unverheirateten Frauen standen in der mittelalterlichen Gesellschaft unter der Vormundschaft von Männern, meist unter der ihres Vaters. Mit einer Heirat ging die Vormundschaft auf den Ehemann über, wenn dieser vor der Frau starb, auf ihren volljährigen Sohn, andernfalls auf ihren Vater, Bruder oder einen anderen männlichen Verwandten (vgl. auch G. Hofmann, S. 41). Die bei der Heirat vom Brautvater erhaltene Aussteuer (afr. *Boldbrenng*, *bôdelbrenng* m., *boldsket* m., *fletjeve* f., *bêrlinze* f., n.) wurde dem Besitz des Ehemannes hinzugefügt. Am Morgen nach der Hochzeit überreichte der Mann seiner jungen Frau die sogen. "Morgengabe", für die im Altfriesischen keine eigene Bezeichnung überliefert ist; nur über die Einkünfte aus dieser Morgengabe konnte die Frau selbst verfügen. Wenn der Ehemann starb, erhielt die Witwe das als Brautgabe überreichte "Wittum" (afr. *wetma* m.). Es sollte nach dem 22. Landrecht, wie es in der Handschrift Jus überliefert ist, bei einer edlen Frau *achte pund ende achte enza ende achte pannijngen* ('8 Pfund, 8 Unzen u. 8 Pfennige') betragen. Auch das Femininum *liâffefte* wurde für ein Vermächtnis des einen Ehegatten an den anderen, überlebenden gebraucht.

Die meisten der von A. Sterringa aus den Rechtstexten angeführten Belegstellen beziehen sich auf jung verwitwete und auch wieder verheiratete Frauen. Während Frauen laut *Excerpta legum* (A I 274) normalerweise nicht Vormund sein durften, konnte eine verwitwete Mutter (oder auch die Großmutter) nach dem Tode ihres Mannes Vormund für seine Halbweise sein und das Vermögen des Kindes verwalten. Sie durfte aber das Erbe des Kindes nur in wenigen extremen Notfällen einsetzen, wenn nämlich das Kind in Lebensgefahr war und dadurch gerettet werden konnte (2. Landrecht). Wenn die Witwe wieder heiratete, ohne für das Kind binnen Jahresfrist einen neuen Vormund zu bestellen (das konnte auch der Stiefvater sein), verwirkte sie das Recht der Vermögensverwaltung (A I 271). Wenn sie alle ihre Pflichten gegenüber ihrem Kind erfüllt hatte, konnte sie laut Dom 2 von ihrem Sohn bei dessen Eheschließung ein Pflegegeld (*lûtherlân* 'Windelohn' U, D, J, *huderslan* 'Hütelohn' F) für seine ersten 12 Lebensjahre erwarten (in PnB, E<sub>3</sub> V 288 wird nur ein Zeitraum von 7 Jahren genannt).

Alle Witwen und Waisen wurden ebenso wie andere Obhutslose als schutzbedürftig angesehen. Das wird besonders deutlich im 13. Landrecht (*Hwae soe befiocht ief beraweth weduwen ief wesen iefta walbera - dat sint warles bern iefta hit sint braedghensen ...* 'Wenn jemand Witwen oder Waisen oder Pilger - das sind obhutslose Kinder oder Bettler, angreift oder beraubt', J VIII 13a), und im Asegarecht (*I. agen frethe to ledzane alle*

*widum. alle weselinem. and walberum. and vne waxena kindum* ‘Ihr sollt alle Witwen, alle Waisen und Pilger und unmündigen Kinder unter Friedensbann stellen’, F XIX 23). In den Bußregistern von Hunsingo und Fivelgo werden Witwen als die ärmsten aller Frauen bezeichnet. In H VII 67 heißt es wörtlich: *en wide ther allera wiua erмест se*. Ähnlich wird es in F XII 67 ausgedrückt: *enre wida. Ther alra wiwa ermstis*. Ein armer Witwer wird dagegen nur in einer einzigen Urkunde aus dem Jahre 1535 (O II 369 = Test. 140) erwähnt. Dort steht: *soe byspreeck ick tho dij kamer dijzer steet after maester Thys huijs dijzer mij seluen thoe heert tho III arme dijzer ijn dij kamer scillen vannije dae schille elck hadde fiouuer enckel goelna renten ende dijt schilla uessa arme uedeners ende ueduen dijzer her kost nae langher moghen [winna] ... en olde wedener ofte vedue* ‘so verspreche ich zu der Kammer, die hinter Meister Thys Haus steht und die mir selbst gehört, für drei Arme, welche in der Kammer wohnen sollen, jedem vier Gulden, und das sollen arme Witwer und Witwen sein, welche ihre Nahrung nicht mehr (selbst erwerben) können ... ein alter Witwer oder eine Witwe’.

## 2.6. Trauerzeit, Gedächtnisfeiern

Einen Toten beweinen und beklagen wurde zum Ausdruck gebracht mit den schwachen Verben *biwainia*, *biweinia* und *biklagia*. Das erste erscheint in den Emsinger Bußtaxen (E<sub>1</sub> VII 224 u. 262, E<sub>2</sub> III 309, E<sub>3</sub> I 410) und in der Reimchronik *Hoe dae Fresen Rom wonnen* (A II 101 u. J XIX 101); in der Reimchronik finden sich auch die einzigen Belege für *biklagia* in dieser Bedeutung.

Wenn ein Ehepartner verstorben war, begann für den Überlebenden das ‘Trauerjahr’, afr. *skrêljêr* n. Es wird in *Jurisprudentia Frisica* (Ro § 87.1) umschrieben als *tyt dis weermodis off der seerfaldicheed* ‘Zeit der Trübsal und der Trauer’, in den *Excerpta legum* (P VII 254) als *een ieer dees byscryengha ofte droeffhedes* ‘ein Jahr des Beweinens und der Traurigkeit’. Eine Witwe, die während dieses ersten Jahres einen neuen Mann nahm, war *infamis dat ys eerlos* ‘verrufen, das heißt ehrlos’. Sie verlor damit auch das Anrecht auf ihre *lyaeff jeffta* und auf *heer weetma ende al dat yeen dat her iowen is van heer arsta man offte tho leyd ys* (‘und alles was ihr von ihrem ersten Mann gegeben oder vermacht wurde’). Für einen verwitweten Mann galten solche Beschränkungen offenbar nicht. J.A. Mol fand in 35 von 190 Testamenten, dass dort von Bastardkindern die Rede ist (Mol 1994, S. 259). Sie stammten aus einem vor-, zwischen- oder nachehelichen Konkubinatsverhältnis und wuchsen oft zusammen mit ihren ehelichen Halbbrüdern und Halbschwestern auf. Weil sie meist älter waren als diese, halfen sie bei

deren Erziehung und es entstand häufig ein starkes emotionales Band zwischen ihnen (Mol 1994, S. 281).

Es gibt mehrere Bezeichnungen im Zusammenhang mit den Gedächtnisfeiern für einen Verstorbenen. Im Westerlauwerschen Sendrecht (J IX 36, D, U) wird eine *sêlmoninge* f. ‘Abgabe an die Kirche für die Lesung von Seelenmessen’ erwähnt (mnd. *sêlemânige*). Eine ähnliche Bedeutung konnte auch *jêrwende* haben (*Excerpta legum*: A I 578, P VII 18), ein Wort, das in Urkunden für den Jahrestag eines Todesfalls gebraucht wird. Eine *sêlmisse* ‘Seelenmesse’ (nur in Urkunden belegt) wurde am 3., 7. oder 30. Tag und vor allem am Jahrestag eines Todesfalls gehalten. In den Urkunden gab es für sie die verschiedensten Bezeichnungen: *mônstunde* (abgehalten nach einem Monat), *jêrtid*, *jêrstunde* (zelebriert nach einem Jahr) und *anniversarium*. Auch *vigilien* (lat. ‘Nachtwache’), die Vorfeier am Vorabend eines Festes, werden in westerlauwerschen Handschriften (*Chronik Friesche Aenteykeninge*, Sendrecht von Leeuwarden, *Gesta Fresonum*) und Urkunden öfter genannt. Nur im Westerlauwerschen Sendrecht wird in den Handschriften F, J und D eine *likmisse* ‘Totenmesse’ erwähnt. Wohlhabende Familien bestellten nach den Ausführungen Mols oft eine große Anzahl von ewigen Gedächtnisfeiern, das zeigt aber nach 1520 eine absteigende Tendenz.

### 3. Quellen aus dem Bereich der Armen- und Altenfürsorge

#### 3.1. Gasthäuser und Proveniers

Bereits seit dem Ende des Mittelalters waren in allen größeren friesischen Städten Gasthäuser entstanden. In der ersten Hälfte des 15. Jhdts. gab es anscheinend eine Stiftungswelle von Gasthäusern und Hospitälern, wie aus Angaben in Testamenten hervorgeht. Um 1450 verfügten Leeuwarden, Harlingen, Bolsward, Sneek, Franeker, Dokkum und Workum über Gasthäuser. Die mittelalterlichen Gasthäuser waren wenig spezialisiert. Das Gasthaus in Leeuwarden nahm zwar auch kranke und gebrechliche Arme auf, aber sonst boten die Gasthäuser eine Versorgung von Kranken nur in sehr begrenztem Maße. Kranke wurden gewöhnlich zu Hause gepflegt.

Das St. Anthony Gasthaus in Leeuwarden, das ein umfangreiches Archiv hinterlassen hat, wird im Jahr 1425 zum ersten Mal unter diesem Namen erwähnt. Arme Menschen, die keine persönliche oder materielle Unterstützung von Familienangehörigen bekommen konnten, Reisende, Kranke und Gebrechliche fanden einen Platz in der Abteilung “baaierd” mit gemeinschaftlichen Ess- und Schlafsälen. Im 15. Jhd. entstand ein neuer Typ Gasthaus, der nicht für Kranke, Gebrechliche und Reisende bestimmt war,

sondern für sogen. Proveniers. Auch das St. Anthony Gasthaus hatte schon kurz nach seiner Stiftung (oder sogar von Anfang an) auch die Funktion als Proveniershaus, in das materiell gutgestellte Menschen sich einkaufen konnten, um dort ihren Lebensabend zu verbringen. Im Jahre 1477 wird die Versorgung einer Frau nach Leib und Seele genannt und ihr wird gleichzeitig eine Kammer zum Bewohnen angewiesen. Nach J. Spaans war es für Gasthäuser von Vorteil, wenn sie zahlende Gäste hatten, und sie warben deshalb um Proveniers.

Über die Aufnahme von Proveniers in Gasthäuser berichten mehrere Urkunden. Aus dem Jahre 1489 stammt die Urkunde O I 369, die im Archiv des St. Anthony-Gasthauses unter der laufenden Nummer 2 geführt wird. Sie besagt, dass ein Ehepaar als Proveniers in dieses Gasthaus aufgenommen werden soll: *dat wy prester ende foegden foirscr. onthietet Douwa ende syn wyf Juck da frya kost yten ende dreintien in dit foirscr. jesthws als dier in dae kokena to geet to herra beedera lijfstand ende mei Jacob ende Eet wenninga in da kamer ende een bedsteed dier to hebben, ende aec een bedsteed buppa dat frouna sleep hws ... Ende so schillet wy prester ende foegden Douwa ende Jwck syn wyf reeka to klaen ende to schoen jeerlicks fiowr postellaten to herra beedera lijfstand. Ende al wiert dat [een fan] ourem sturf dier fan biedum to lyf bliut allycwal da fiowr postellaten foirscr. jeerlicks to berren to syn lyfstand]. Ende hat Jwck Douwa wyf spint in dit jesthws dat to sancte Anthonys profyt to wessen nei her fria wille. Des schillet wy foegden Douwa ende Jwck fry linwirck reeka. Ende als wy Douwa ende Jwck steeret hat wy afterlietet ende in dit jesthws brenget dat sancte Anthonijs to hebben, des schillet wy foegden Douwa ende Jwck wier ter daed ende ter monda bisurgia* ('dass wir genannten Priester und Vögte Douwa und Juck freie Kost, Essen und Trinken in dem genannten Gasthaus versprechen, solange sie leben, wenn sie in der Küche hilft, und mit Jacob und Eet Unterkunft in der Kammer und eine Bettstelle dort zu haben und auch eine Bettstelle im Frauenschlafhaus ... Und weiter sollen wir Priester und Vögte Douwa und Juck, seiner Frau, für Bekleidung und Schuhe jährlich vier Postulaten geben, solange sie leben. Und wenn es geschieht, dass einer von beiden stirbt, demjenigen, der am Leben bleibt, trotzdem die genannten vier Postulaten geben, solange er lebt. Und was Juck, Douwas Frau, in dem Gasthaus spinnt, das soll nach ihrer eigenen Entscheidung zu St. Anthonys Vorteil sein. Dafür sollen wir Vögte Douwa und Juck unentgeltlich Leinenzeug geben. Und wenn wir, Douwa und Juck, sterben, soll das St. Anthony Gasthaus das, was wir hinterlassen und in das Gasthaus

mitgebracht haben, bekommen. Dafür sollen wir Vögte Douwa und Juck beerdigen’).

Sehr viel weniger ausführlich steht Ähnliches in O II 293 von 1519 (= Nr. 3 im Archiv des St. Anthony-Gasthauses). Im Gegenzug zu einer Schenkung von *roerlyck ende onroerlijck gueden* (‘beweglichen und unbeweglichen Gütern’) an das St. Anthony-Gasthaus durch *Ids Romcke zn van Aestereynd habbet dae foeghden, inden namma des jeshuijsis vors., voer een prouenaer eerlicken in cost claijngha: needtrefftich ende redelicken duriende dio tijd mijns libbens mij toe onderhouden ende toe bijsorghien oen nemmen ... Ende neij mijn daed eerlicke exequie ende funeralia, soe en eerlijck man toe bijheert neij dwaen toe lethten oen nemmen ende bijlouwet* (‘haben mich die Vögte, im Namen des genannten Gasthauses als Provenier mit angemessener Beköstigung und Bekleidung angenommen, erforderlich und geziemend für die Dauer meiner Lebenszeit mich zu unterhalten und zu versorgen ... Und bestätigt, nach meinem Tod für eine angemessene Beerdigung und ein Leichenbegängnis, wie es sich für einen angesehenen Mann gehört, zu sorgen’). Die Versorgung eines Proveniers schloss demnach auch eine würdige Beerdigung ein.

Weitere Urkunden über die Annahme als Proveniers beziehen sich nicht auf das St. Anthony-Gasthaus, sondern auf das ebenfalls in Leeuwarden gelegene, ein halbes Jahrhundert später gegründete St. Jacobs Gasthaus, das von Anfang an eine reine Einrichtung für Proveniers war. Es wurde im Jahre 1478 durch Hille van Zwolle, Witwe von Arent van Surhusen, gestiftet und nach dem Schutzheiligen ihres verstorbenen Mannes benannt. Es war bestimmt für alte, gebrechliche, kranke und verarmte Bürger und Bürgerinnen aus Leeuwarden, vorzugsweise für Verwandte der Stifterin oder ihres verstorbenen Mannes. Die Bewohner erhielten freie Unterkunft und eine *prove*, einen periodischen Beitrag zum Lebensunterhalt, und sie mussten selbst Besitz einbringen, der nach ihrem Tod der Einrichtung zugutekam. Menschen mit weniger Besitz sagten bestimmte Dienste zu und mussten jeweils nach ihren noch vorhandenen Fähigkeiten helfen. Wer viel einbrachte, konnte ein eigenes Häuschen oder Kämmerchen bekommen und wurde von Dienstleistungen freigestellt. Dieses Gasthaus war nicht nur für Bürger aus Leeuwarden bestimmt, sondern die Proveniers kamen auch von außerhalb der Stadt.

Das St. Jacobs-Gasthaus wurde verwaltet von einem Kollegium aus Mitgliedern der Heiligen Sacramentsgilde und Familienangehörigen von Hille und ihrem Mann. Sie mussten sich kontrollieren lassen durch den Pastor von Oldehove. Im auf die Gründung folgenden Quartal vergrößerte

sich die Einrichtung durch Ankauf und Schenkung von belehnten Pfändern. Schließlich umfaßte sie auch das ursprüngliche Wohnhaus der Stifter an der Hoogstraat, eine Scheune, etwas unbebautes Land und fünf kleine Häuschen oder Kammern. Nachdem der Leeuwardener Magistrat im Jahre 1526 die Heilige Sacramentsgilde aufgehoben hatte, wurde es eingegliedert in das St. Anthony-Gasthaus und von dessen Vögten verwaltet (J. Spaans 1994, S. 228 und 1997, S. 33).

In der Urkunde O I 448 von 1500 wird in dorso ein *prouen breeff* n. genannt, eine Urkunde über die Aufnahme als Pfründner ins Gasthaus. In der Urkunde heißt es: *Int aerst so schille Jelle ende Sibbil vors. hadde kost ende klayenghe hustwestinghe ende fyorynghe in sunte Jacops jesthuws als alle owre proueners deer hadde deer deer nw synt Ende men schil herre selen fuldwaen ney herre daed ende bygaen toe Alde how dat aerste jeer om als sid ende pliga ys* ('als erstes sollen die genannten Jelle und Sibbil Ernährung und Kleidung, Unterkunft und Heizmaterial im St. Jacops-Gasthaus haben, wie sie alle anderen Pfründner, welche jetzt dort sind, haben. Und man soll für ihre Seelen nach ihrem Tod Buße tun und sie versorgen zu Aldahow im ersten Jahr, wie es üblich ist').

O I 411 von 1495 enthält eine Übereinkunft zwischen *De St. Vyths en de H. Sacramentsvoogden* ('den Vögten von St. Veit und vom Heiligen Sakrament') und *Peter Backer ende Greet aeffte syden borgeren in Lyowrd* ('Peter Backer und seiner Ehefrau Greet, Bürger in Leeuwarden') für die Aufnahme ins *St. Jacops Gasthaus ... to forsykryen hyara cost ende clayenghe hyara lyff langh* ('ihnen ihr Leben lang Kost und Bekleidung im St. Jacobs-Gasthaus zuzusichern'). In der Urkunde heißt es: *Int aerst soe scillet Peter ende Greet voerscr. hadde to hyara ende een yegenlick besonder lyff langh den prester kamer in sinte Jacops jesthuus in to wennyen ende deer naeth wth to verdriuen. ende dae frya cost al deer fan dae heilighe Sacraments jelde weyna offte fan dath jesthuus weyna clayenghe ende oers hyara lyffs neettreffft dathet eerlicken is sonder breck* ('als erstes sollen die genannten Peter und Greet für sich und besonders auch für jeden einzelnen von ihnen ihr Leben lang die Priesterkammer im St. Jakobs-Gasthaus zum Wohnen haben und nicht daraus vertrieben werden, und freie Verpflegung dort von der Heiligen Sacraments-Gilde oder von dem Gasthaus, Bekleidung und anderes Lebensnotwendige ohne Unterbrechung, wie es sich geziemt'). Dafür haben die Eheleute dem Gasthaus *al hyara gueth huus inboel jeld alsulck alsit nw hadde ende into kommende tyden krige muggen* ('ihren ganzen Besitz, ihr Haus, den

Hausrat und Geld, wie sie es jetzt haben und in Zukunft bekommen mögen') zugestanden.

In den Urkunden O I 472 von 1503 und O I 505 von 1505 sind die Vereinbarungen inhaltlich ähnlich wie oben, wenn auch nicht ganz so ausführlich. In O I 472 heißt es, dass Bauke Gossema und seine Ehefrau Greet *schillet hadde hyarre lyff lang yten ende drenken in sinte Jacops jeshws ghelyck oer prouenaren dyer toe een fryen kaemer derse twa bedden in lidze moghen.... Item soe schillet Bauke ende Greeth dys jeirs hadde twen enkel golden hyarre mey to clayen ende een scutte torfs in dae kaemer* ('sollen ihr Leben lang Essen und Trinken im St. Jacobs-Gasthaus haben ebenso wie die anderen Pfründner. Dazu eine freie Kammer, wo sie in zwei Betten liegen können ... Außerdem sollen Bauke und Greeth im Jahr zwei einfache Gulden haben, um sich zu bekleiden, und eine Schute Torf in der Kammer'). Danach folgen die Besitztümer, welche das Ehepaar nach seinem Tod dem Gasthaus oder den dortigen Armen vermacht. Es wird aber auch erwartet, dass *haet Bauke ende Greeth venne ende spinne dat schil int gemeen gaen Ende soe schilme hyare weer bysoerghye Lynwirck alst hem fan need ys* ('was Bauke und Greeth erarbeiten und spinnen, das soll der Allgemeinheit zugutekommen. Und dafür soll man sie wiederum mit Leinenzeug versorgen, so viel sie benötigen').

In der Urkunde O I 505 wird ein Vertrag geschlossen zwischen dem Vogt des St. Jacobs Gasthauses und Syrd Myrcks, der von sich sagt: *dat ick Syrd fors. hab byjarrit bysorgha to wessen int libben van yten dreyntien claynghe ...* ('dass ich, der genannte Syrd, begehrt habe, mein Leben lang versorgt zu werden mit Essen, Trinken und Kleidung'). Danach werden die Ländereien aufgezählt, welche dafür gegeben werden sollen, und es heißt anschließend: *So habbet wy foeghden fors<sup>n</sup> Syrd fors. weer [fo]rsikrit off ontheten dat hy schil habba syn libben langh dyo cost in sinte Jacops jeshws gelyck oer prouenaren [Ende wy] willet hem eens truch claye mey leidsck lecken ende schil halden wirda in eerlika claynghe van foerwollen hoernsch lecken foerd meer ... schil ... habba en camer mey en bedsted deer eerliken is Ende hwanneer hy starft schilma hem eerlick byg[ae]n ... ied mey moenstond dat [jeer] truch ende syn jeerstond* ('So haben wir Vögte dem genannten Syrd wieder versichert und versprochen, dass er sein Leben lang die Ernährung im St. Jacobs-Gasthaus haben soll, ebenso wie die anderen Pfründner. Und wir wollen ihn bekleiden mit Leidener Tuch und er soll weiterhin versorgt werden mit angemessener Kleidung aus feinem wollenen Horner Stoff. Außerdem soll er eine Kammer mit einer Bettstelle haben, die angemessen ist. Und wenn er stirbt, soll man [seine Seele] in gebührender

Weise versorgen ... mit einer monatlichen Gedächtnisfeier das ganze Jahr hindurch und einer jährlichen Messe'). In dieser Urkunde wird also sogar die Verpflichtung zu einer monatlichen Seelenmesse das ganze Jahr hindurch und einer Messe zum Jahrestag des Todes festgeschrieben.

Interessant ist die Urkunde O II 267 von 1512, in der nicht nur der Umfang der Versorgung der Eheleute in diesem Gasthaus festgelegt wird, sondern in der auch ausführlich aufgezählt wird, was das Ehepaar an Besitz dafür einbringt: *Als int aerst habbet wy Claes vorscr. ende Wemeld bijarret van vors. foeghden een pronda prouen in sinte Jacobs jesthuijs, der toe bysorga to wessen ws libben langh om ws tijtlicke lichamelijcke needtreft van ijten drinthien ende claijngha, ende neij ws daed, ws arme zielen aeck foll to schaen, welcker alles vors. habbet wij vorscriouena foeghden Claes ende Wemeld onthieten ende bylouwet hyare libben langh hijare needtreft to bysorghien int vors. jesthuys alsoe datse gelyck oer proueners, dae cost schillet habba, ende in eerlycka claijngha hyarem haulda, to minsten van foerwollen Horns lecken, schillit aeck allenna voerscat habba een camer mej twa bedsteeden, ende dier in buter ende braed, schillet aeck toe nen wirck bytwonghen wessa int vors. jesthus to dwaen. Om dit vors. sycker to wessen, habbet vors. Claes Symon zoen ende Wemeld inbrocht disse neijscriouena gueden Int aerst sex kij ende trija twinter oxsen ende een enther, mej dat hae dier to Item een claet torfs van XXVI scuta torfs, ende sex eekeren faens, ende foerd meer gueden van huijsreed, jeld ende oers dier wr een summa jeldis recknet is toe summa, oerhael hundert ende thien golden rijnsgoldenen. Ende neij hyare daed schillet Claes ende Wemeld al dat jeen deerse lethe wtsletten, lawighie ende lethe den hellighen apostel sinte Jacob bijhauldelicken dat Wemeld her claen schil bijsprecka moega hijar frijonden, dat schillet wij foeghden vors. hujarem naet wrbieda moega* ('Als erstes haben wir, die genannten Claes und Wemeld von den oben erwähnten Vögten eine Proveniersurkunde für das St. Jacobs-Gasthaus begehrt, dort unser Leben lang versorgt zu werden mit unseren heutigen leiblichen Bedürfnissen an Essen, Trinken und Kleidung. Und nach unserem Tod unsere armen Seelen gut zu versorgen [?]. Das haben wir genannten Vögte Claes und Wemeld zugesagt und versprochen, sie ihr Leben lang in unserem Gasthaus mit allem Lebensnotwendigen zu versorgen, dass sie, ebenso wie die anderen Pfründner, ihre Verpflegung haben sollen, und sie in angemessener Bekleidung halten, mindestens aus feinem wollenen Horner Stoff. Sie sollen auch für sich allein eine abgetrennte Kammer mit zwei Bettstellen haben, und auch Butter und Brot. Sie sollen auch nicht gezwungen werden, irgendwelche Arbeit im Gasthaus zu verrichten. Um

dessen sicher zu sein, haben die genannten Claes Symons Sohn und Wemeld die nachfolgenden Güter eingebracht: als erstes sechs Kühe und drei zweijährige Ochsen sowie einen einjährigen mit dem Heu dazu. Ebenso einen Haufen Torf von 26 Schuten. Und 6 Äcker Weideland. Und weiterhin mehr Güter an Hausrat, Geld und anderem, woraus eine Geldsumme zusammenkommt von anderthalbhundert und zehn (= 160) goldenen Gulden. Und nach ihrem Tod sollen Claes und Wemeld alles, was sie ausgeschlossen [?] haben, dem heiligen Apostel Jacob überlassen mit dem Vorbehalt, dass Wemeld ihre Kleider ihren Freunden versprechen darf; das sollen wir ihr nicht verbieten’).

Der Wortlaut der Verträge deutet darauf hin, dass die den Pfründnern zugewiesenen Schlafkammern von verschiedener Qualität waren und dass z. B. auch die von ihnen erwarteten Dienstleistungen für das Gasthaus und die Allgemeinheit unterschiedlich waren, je nach der Höhe der von ihnen eingebrachten Vermögenswerte. Man darf sich das Leben als Provenier in einem Gasthaus aber wohl nicht gerade luxuriös vorstellen. Es wurden nur die grundlegenden Bedürfnisse nach Nahrung, Kleidung, Heizung, Licht, Wohn- und Schlafstätte (nicht immer in eigenen Kammern, sondern manchmal auch in gemeinsam genutzten Räumen) sowie Krankenpflege befriedigt. Der Tagesablauf war reglementiert und die persönliche Freiheit eingeschränkt. Im Leeuwardener St. Anthony-Gasthaus wurden die Mahlzeiten streng getrennt nach Rang und Stand der Bewohner eingenommen. Armen, die nicht im Gasthaus wohnten, konnte gestattet werden, ein- oder zweimal am Tag ins Gasthaus zu kommen, um dort zu essen; sie hatten eine besondere Tafel im Speisesaal. Die Bewohner von Einzelzimmern konnten sich ihre Mahlzeit selbst aus der Küche holen und sie in ihrem Zimmer verspeisen, die Bewohner der Gemeinschaftsräume aßen im Speisesaal. Neben den “Außenproveniers” hatten auch die schwachsinnigen Bewohner dort eine eigene Tafel (Spaans 1997, S. 136).

### *3.2. Unterschiedliche Alten- und Armenfürsorge auf dem Lande und in den Städten*

Auch in größeren Dörfern scheint es kleine Gasthäuser gegeben zu haben, die vielfach in Familienbesitz waren (Spaans 1994, S. 223ff.). Rinsumageest hatte ein Gasthaus, das durch die Vorfahren von Syds Tjaarda und ihm selbst elngerichtet wurde. Es scheint nach Spaans (1997, S. 37) einigen Umfang gehabt zu haben; ein Gasthausmeister hatte die Aufsicht über das gute Betragen der Armen. Auch in Ferwerd war ein St. Anthony-Gasthaus, zuerst genannt 1483. Möglicherweise hatte auch Joure in der 2. Hälfte des

15. Jhdts. ein Gasthaus mit einer Kapelle, die einer St. Anthony-Bruderschaft gehörten. Kollum hatte im Jahre 1543 ein Gasthaus. Wahrscheinlich waren diese Dorfgasthäuser klein und haben deshalb wenig Spuren hinterlassen; ihre Lebensdauer war kürzer als die der städtischen Gasthäuser und die meisten von ihnen sind wieder verschwunden. Ein *Bura gesthuus* ('Bauerngasthaus') wird im Testament 25 von 1471 (O I 219<sup>8</sup>) erwähnt; es lag wohl in Almenum.

Der Anteil der Klöster an der Armenfürsorge auf dem Lande scheint beträchtlich gewesen zu sein, aber leider existieren darüber nur spätere und parteiische Berichte. In der Reformationszeit wird abschätzig über die Austeilungen an den Klosterpforten geurteilt, weil durch sie vor allem faule Bettler angelockt würden, es wird aber nach der Aufhebung der Klöster auch darüber geklagt, dass damit eine Quelle von Almosen für Arme weggefallen sei. Die Armen aus den nahegelegenen Parochien sollen von der Mildtätigkeit der Klöster profitiert haben. Im Jahr 1581 wird behauptet, dass die Armen von Harlingen einen großen Teil ihres Unterhalts aus den Klöstern Lidlum und Ludingakerk bei Achlum bekommen hätten. Die Probstei von Bolsward richtete dreimal wöchentlich Austeilungen an Arme aus.

Einige Klöster nahmen auch Proveniers auf, auch arme und gebrechliche. Dabei spielte nicht nur die Bedürftigkeit eine Rolle, sondern ebenso die Fürsprache durch einflussreiche Persönlichkeiten (Spaans 1997, S. 37 f.). Beispiele aus dem 16. Jhd., die wohl eine ältere Tradition widerspiegeln, deuten darauf hin, dass hochgestellte Wohltäter eines Klosters verlangen konnten, für Bedienstete oder Verwandte, die durch Alter oder Gebrechlichkeit in Armut zu geraten drohten, einen Platz zur Verfügung zu stellen. Ein Vertrag zwischen dem Ehepaar Reynd Wble zoen und Sibbel (deren erster Mann Wybren Ztaling der Vater von Sibbels erkrankter Tochter war) und dem Convent zu Workum über eine Schenkung zwecks Aufnahme der kranken Tochter Eewck ins Kloster steht in O II 378 aus dem Jahre 1544. Dort ist zu lesen: *ende dyt om reeden ende wrseck dat dyt claester ende dae moer vors. ende dae susteren vors. Eewck vors. ontfenzen habba toe hyarm ynt claester ende cost ende claynghe ende alle needtrefft Eewcken vors. bysorgye halde ende dwaen scella ende toe hyare professie ontfaen scella. ende om dat Eewck vors. een cranck persoen ende brecklick ende waecklick is, ende neen graet off herdt wyrck dwaen mey ... Ende off secke weer dat Eewck vors. all yn God foerstorwe eer hyoe professie deet als yn dyt jenuerdich jeer nochtans scelt claester vors. dat vors. landt habba ende part huys toe frya aeyndom* ('weil das Kloster und die genannte Oberin und die

Schwestern die genannte Eewck zu sich ins Kloster aufgenommen haben und ihr Nahrung und Kleidung und alles Lebensnotwendige verschaffen und geben sollen bis zu ihrem Ordensgelübde. Und weil Eewck eine kranke Person und gebrechlich und schwach ist und keine große oder schwere Arbeit verrichten kann ... Und falls es so kommt, dass Eewck in Gott verstirbt, bevor sie ihr Gelübde ablegt, soll das Kloster noch im gleichen Jahr das erwähnte Land und den Hausanteil als Eigentum haben’).

Während in den frühesten Testamenten mit einiger Regelmäßigkeit neben Familienmitgliedern und Erben der Geistliche genannt wird, der Mitentscheidung bekommt bei der Verteilung von Schenkungen an städtische Arme, wurden Geistliche seit dem letzten Viertel des 15. Jhdts. nur noch auf den Dörfern mit der Verteilung von Legaten an die Armen belastet. In den Städten wurde diese Aufgabe von den Armenvögten übernommen. Wie oben schon erwähnt, hatten Dörfer und kleinere Städte vor 1500 keine Armenvögte (Spaans 1997, S. 36).

Auch in der Art der Schenkungen unterschied sich die Fürsorge für Arme in der Stadt von der auf dem Lande. In einer relativ großen Zahl von Testamenten (40 %) wird zugunsten der Dorfarmen Geld hinterlassen, das für Schuhe und Kleidung bestimmt ist. Das kommt nach J. Spaans in bezug auf städtische Arme sehr viel seltener vor (nur 7% der Testamente), während dort relativ häufig Austeilungen von Nahrungsmitteln angesprochen werden. Dies weist nach den Ausführungen von Joke Spaans (1994, S. 219) darauf hin, dass den Armen auf dem Lande leichter mit Nahrung und Unterkunft geholfen werden konnte als in den Städten. Die Einkünfte der Parochien bestanden zum Teil aus Naturalien. Außerdem gab es unter den kirchlichen Gütern oft kleine Häuschen, wo arme Menschen für wenig oder keine Miete wohnen konnten. Gegen geringes Entgelt konnte von ihnen auch Grasland genutzt werden, auf dem die Armen eine Kuh halten konnten, um wenigstens teilweise ihren eigenen Unterhalt bestreiten zu können. Um die Dorfarmen mit Kleidung und Schuhwerk zu versorgen, war aber weiterhin Geld nötig.

### *3.3. Der Begriff ‘Armut’*

Der Begriff ‘Armut’ hatte in früheren Zeiten ein sehr weites Bedeutungsspektrum. Viele Facetten gehörten ganz oder teilweise dazu: in erster Linie die Hilfsbedürftigen in den verschiedenen Einrichtungen wie Gast-, Waisen- und Krankenhäusern, Bettler und Arme, für die sonst nicht gesorgt wurde. Die Kranken waren arm, die Gebrechlichen, die Schwachsinnigen, verwundete Soldaten, das durch seine Eltern verlassene Kind, das

ausgesetzte Kind, die Waise, Witwen, vor allem aber alte Männer und Frauen. Später entstand eine ganz neue Definition des Begriffes Armut. Arm war nicht mehr nur derjenige, der nicht imstande war, sich selbst mit dem unbedingt Notwendigen für seinen Lebensunterhalt zu versorgen, sondern der, welcher nicht aus eigener Kraft nach dem Standard der Gesellschaftsschicht, zu der er gehörte, leben konnte. Die Armenfürsorge durch Kirchen und besondere Fonds bewahrte die Mitglieder der eigenen Gruppe vor einem Leben unter ihrem Stand. Die städtische Armenfürsorge wurde zu einem Auffangnetz für Arme, die nicht zu einer privilegierten Schicht gehörten. Diese allgemeinen Armen waren in Friesland die größte Gruppe; sie mussten sich seit dem 3. Quartal des 17. Jhdts. in zunehmendem Maß Bevormundung gefallen lassen (Spaans 1997, S. 172). Seit der Mitte des 18. Jhdts. bekam diese Bevormundung einen abgemilderten Charakter. Allerlei Methoden wurden erdacht, um den Armen durch Unterweisung zu mehr Selbständigkeit zu verhelfen. Für die Kinder der Untersützten wurde ein Elementarunterricht organisiert, erwachsene Hilfsbedürftige konnten dazu verpflichtet werden, in Werkstätten zu arbeiten, statt zu betteln. Für alte Menschen stifteten städtische Armenvogteien und Diakonien seit der Mitte des 18. Jhdts. eine neue Art von Heimen, in denen alte Menschen sich in aufgezwungener Tugendhaftigkeit auf ihr Sterben vorbereiten konnten (Spaans 1997, S. 37).

Im Altfrisischen finden sich verschiedene Bezeichnungen für ‘Armut’: Neben dem sehr häufig bezeugten Femininum *armôd*, *ermôd* sind im Codex Roorda *ermichêd* (§ 15.16) und *eermodicheit* (§ 43.6) überliefert sowie nur im Brokmerbrief § 70 *blatnisse* f. ‘Armut’. Das dazu gehörende Adj. *blat* ‘besitzlos, arm, bloß’ ist dagegen sehr häufig bezeugt, und zwar nicht nur in den osterlauerwesschen Handschriften B, R<sub>1</sub>, R<sub>2</sub>, E<sub>2</sub>, H und F, sondern auch in den westerlauerwesschen D und J. In Urkunden kommt es nicht vor.

Interessant ist auch das Femininum *skamelhêd* f. ‘Armut’, das nur in Urkunden und einem Brief (Nr 46, von 1543?) überliefert ist. Es gehört laut Ahlsson, S. 194, zu dem Adjektiv *skamel* ‘arm’ (Codex Roorda §§ 15.1, 15.16, 15.31, s.u. s.v. *skamel*), ahd. *scamal* ‘schamhaft’, mhd. *schemelheit* ‘Scham, Schamhaftigkeit’, mnd. *schâmelhêt*, *schêmelhêt* ‘Scham, Verschämtheit; konkr. Schamteile, Armut; konkr. arme Leute’, mndl. *Schamelheit* ‘het hebben van een fijn ontwikkeld eer- en schaamtegevoel; ingetogenheid, eerbaarheid; schaamte in een bepaald geval; de schaamdeelen; fatsoenlijke armoede; behoefteigheid, schamelheid; schande’. Das zeigt deutlich, dass Armut oft mit einem Gefühl von Scham einherging.

Arme Menschen unterlagen auch leicht einer Art von Diskriminierung. Sie durften z.B. nicht als Zeugen vor Gericht auftreten. Es gab viele Gründe, die das ausschlossen oder zumindest erschwerten; im *Jurisprudentia Frisica* (Ro § 15.1) werden sie aufgezählt: *Manigherhanda wys wrbyet dat gastelick riucht aen man, orkena to wessen ende drift hine fan da riucht* ('Auf unterschiedliche Weise verbietet das geistliche Recht einem Mann, Zeuge zu sein, und vertreibt ihn aus dem Recht'): *Dyo forwirda* ('Abmachung', betr. *een ayn kneppa* 'unfreier Knecht'), *dat slacht* ('Geschlecht', Frauen nur eingeschränkt), *dyo jelde* ('das Alter'; Kinder können nicht Zeugen sein), *dioe froedschip* ('die 'Urteilsfähigkeit'), *dat hlwd* ('der Leumund'), *dio eermicheet* ('die Armut') *ende dij lawa* ('das Erbrecht'), *dat sibbe* ('die Verwandtschaftsbeziehung'), *ende ayne hyn* ('Hausgemeinschaft'), *dat loegh* ('der Ort'), *dyo tyd* ('die Zeit'). Bei armen Menschen wird der Ausschluss begründet mit der Gefahr, dass sie es um finanzieller Vorteile willen tun würden. Allerdings wird betont, dass diese Vermutung nicht ausnahmslos für alle Armen Gültigkeit hat. In Ro § 15.16 heißt es: *Dit is gastlick riocht dat een eeraman mey neen orkena wessa want hit is een weninge dat hyt dwe om guet. Ende dat is to foerstaen fan onhouisscha ende giriga eerma lyoed ende naet fan alla eerma lyoed* ('Das ist geistliches Recht, dass ein armer Mann kein Zeuge sein darf, denn es besteht die Vermutung, dass er es wegen materieller Vorteile tut. Und das ist zu verstehen von unverschämten und habgierigen armen Leuten und nicht von allen armen Leuten'). In Ro § 15.31 ist auch die Rede von Zeugen, die *seer ald jefta breck jn hiare lyaem jeff cranlick sint jefta scamel sint deer also snoed fan claen sint dat hya myt eren naet to riucht comma mogen. So schel dij riuchter nogelycke lywd wtseynda, deerse noegelick to hiare huus wrstande* ('die sehr alt oder körperlich gebrechlich oder krank sind, die so armselig gekleidet sind, dass sie nicht mit Ehren zum Gericht kommen können. Dann soll der Richter vertrauenswürdige Leute aussenden, die sie zuverlässig in ihrem Haus verhören').

#### 4. Schlussbetrachtung

In der schriftlichen afr. Überlieferung werden alte Menschen relativ selten ausdrücklich erwähnt, in lateinisch (und später auch mittelniederländisch) verfassten Berichten aus den Klöstern und von Historienschreibern dagegen etwas öfter. Die uns überlieferten Testamente machen keine genaueren Angaben über das Alter der Testierenden; man kann daraus nur vorsichtige Schlüsse ziehen, was die Generationenabfolge betrifft. Das durchschnittliche Lebensalter scheint nicht sehr hoch gewesen zu sein und es kamen bei

beiden Geschlechtern auch häufig frühe Todesfälle vor, sodass viele Witwen und auch Witwer zurückblieben, die aber oft eine neue Ehe eingingen. Verwitwete Frauen gerieten häufig in eine sehr schwierige Lebenssituation und waren hilfsbedürftig.

In dieser Arbeit nehmen Testamente eine wichtige Stellung ein. Da es für die Gültigkeit eines Testaments von entscheidender Bedeutung war, ob der Testierende bei vollem Verstand oder etwa durch geistigen Abbau eingeschränkt war, werden häufig mögliche Krankheiten und Beeinträchtigungen genannt. Auch der Wortschatz für die letzte Wegzehrung, Sterben und Tod, Beerdigung, Trauerzeit und Gedächtnisfeiern wird berücksichtigt.

Vermögende alte Menschen konnten sich, soweit sie nicht von ihren Kindern und Erben versorgt wurden, durch die Übertragung ihres Besitzes Unterstützung in der weiteren Verwandtschaft oder in Klöstern verschaffen, sie konnten sich aber auch in sogen. Proveniershäuser einkaufen, um dort einen gesicherten Lebensabend zu verbringen.

Über weniger gut gestellte alte Menschen geben die Testamente keine Auskunft; die wirklich Bedürftigen kommen darin nur als Empfänger von Vermächtnissen vor. Auch im Alter waren sie vielfach auf Hilfen angewiesen, die im städtischen Bereich seit dem ersten Viertel des 15. Jahrhunderts vor allem durch Gasthäuser geleistet wurden. Insbesondere das St. Anthony-Gasthaus in Leeuwarden war eine Zufluchtsstätte für sie. Auf dem Lande waren die Priester für die Versorgung der Armen zuständig, aber auch dort gab es manchmal Gasthäuser.

## 5. Quellennachweise

### Alter

*ald, old, auld, aud* adj. 1. alt, 2. als subst. Plural: Eltern BrB: B (§ 9d *tha nia talemen tha alda* ...), § 155 *alle alde slatar*), DEm: E<sub>2</sub> VI 9 (*aldra pannenga*), E<sub>3</sub> IV 10 (*mith fiortech olda merkum*), Bro: E<sub>1</sub> V 54 (*hira alda feder*), E<sub>3</sub> III 2 (*tha aldere* [brother]), 5 (*hire alre feider*), PnB: E<sub>3</sub> V 289 (*sogen ier ald*), KKm: R<sub>2</sub> II 38 (*fon alderon to iungeron*), RRu<sup>c</sup>: R<sub>2</sub> V 25 (*use aldera*), 40 (*ther ald send and un witlik* [allera honda seka]), Dom: F VII 3 (*xij iera ald*), 15 (*sogen iera ald*), J X 1, 2 (=), U, D, L<sup>24</sup>: E<sub>1</sub> IV 51 (*ther anda huse heldest se*, 5. Lr.), F IV 89 (*vmbe aldne nicht* 'wegen alten Neides', 9. Lr.), H III 21 (*thi eldera erwa*, 5. Lr.), 53 (*thru ch nene alde seke*, 9. Lr.), 125 (*sa onderte thi ther eldest se*, 22. Lr.), R<sub>1</sub> IV 83, 86 (*thru ch thinne alda nith*, 9. Lr.), J VIII 5 (*soe anderdie di aldera*), 21 (*soe anderde di aldere ... en ald grewyt man*), D 78 (*di aldera*, 22. Lr.), U (*soe anderda di audera*), K<sup>17</sup>: E<sub>1</sub> III 8 (*bi alde tidem*), F III 8 (*bi alda tydum*), H II 6 (*bi alde tidem*), R<sub>1</sub> III 8 (*bi alda tidon*), J VI 2 (*bi alda tijdem*), D 48 (*bi alda tiden*), U 18<sup>v</sup> (*bi alda*

*tidum*), SkR<sup>a</sup>: J III 13 (*dy jongara broer ... sijn ioldera broer*), J III 51 = SkR<sup>b</sup> I (*alderlange ferde* ‘ewigen Frieden’), D, U, Aut: 14b (*XXV jer ald*) U, A, Ro, 22c (*XIII jeer ald*) U, A, Ro, Exc: A I 48 (Kind unter 14 Jahren), A I 126 (*alto ald ief al to yong* ‘Prozessvertreter’ = Ro §§ 25.6 u. 8), A I 388 = Aut 106 U (s.u. s.v. *elde*), P VII 47 (*van allde lyoeden*), 53 (*van aald sijb*), FrR: 379 (*Jc wene thet thi koning ald ware Bi nioghen hundert jare*), 690 (*hi was XV jeer ald*), 1111 (*elder*), 1122 (*van jo alda zwarheid*), 1141 (*wert alder ner wijf ner man*), 1166 (*jo elder*), 1206 (*jo jelder*), 1215 (*thet alde Testament*), 1283 (*alda fridom*), 1339 (*van aldis*), 1518 (*van aldes*), 1531 (*nei alda riocht*), 1544 (*van alda thingu*), GFr: A V 1 (*inden alden testament*), 3 (*wse alde faderen*), 11 (*ney alda tzerken*), 14 (*een ald man*), 15 (*een ald cranck man ... een ald eerwirdich Godis ridder ... in synre crancheit ende alde daghen*), 17 (*onse alde fader*), 19 (*in dae alde ewa*), 20 (*ney hyaer alders ewa*), 24 (*ws alde faderen* ‘Vorfahren’), GoF: J XVI 8 (*Is hi ald, js hi iong* ‘er sei alt oder jung’), W<sup>5</sup>D: J XVII 1 Ü (*da alda wilkeran*), Rom: J XIX 1 (*Bj da alda tidum*), HRt: J II 11 (*ald pligha* ‘alter Brauch’), 6 (*het ald riocht* ‘altes Recht’), D, Fs, Ro, U, JF: Ro §§ 25.6, 25.8 (*een foerspreke ... jeffta al to old jeffta al to jungh*), Aut 14b (*ont hija XXV jeer ald sint* Ro, A, U), 22c (*dat hij xiiij jeer ald is ende hyo toleff* Ro, A, U), HRt 22 (*van alder wonnicheit A, wonicheid U, wennlcheet Fs*), RgJ: J I 62 (*hoe aeld en ioncfrou wessa schil, eer hio aeft bygaen mey*), Rud: J XVIII 1a, 18, 20 (*dat alde riocht*), Pap: J XXXIV 31 (*nen alda jeld*), SBw: J XXXIII 43 (*aelda lioda*), 44 (*bij da alda sindriuchte*), O II 257<sup>69</sup> (1531) (*Ende soe byspreck ick Sibbel myn alde hwysfrou tien klinckerden eens ende byierge dat Sibbel deer sitten blyw also lang alse lyuwet om sex gowna jeers*), O I 85<sup>23</sup> (*also goed so thyan haulde schyldden*), 99<sup>31</sup> (*aelsta synne*), 150<sup>71</sup> (*tefta Egghama aelda statha*), 179<sup>4</sup> (*fan da auda siil*), 193<sup>6</sup> (*fijftich auldera schielda*), 207<sup>1</sup> (*myn oudste zoen*), 263<sup>1</sup> (*ti da Awda how*), 305<sup>25</sup> (*dio aelda fen*), II 17<sup>50,58</sup> (*ald ghae ... van alda Sicka*), 30<sup>45,46</sup> (*een aelden flameske*), 49<sup>9,72</sup> (*mit sauwen aelda jelden ... aeldis jeldis*), 66<sup>81,82</sup> (*een schild ald jeldis ... hondert older schilda*), 77<sup>7</sup> (*oen dae aulda laen*), 90<sup>55</sup> (*syn kynen soe foele helps to dwaen alsma dae alde deen solden habba hedense lyuwet*), 135<sup>5</sup> (*een ald paer oxen*), 161<sup>6</sup> (*seynda wt eelka auld deel gueda mannen*), 202<sup>50,52</sup> (*alst ald syd ende plyga is ... aud ryocht*), 248<sup>16</sup> (*myn auste zoen*), 327<sup>29</sup> (*Sicke aedtste bern*), 357<sup>69</sup> (*myn alde hwysfrou*), 366<sup>109</sup> (*der ney Schelto bern der aadst is*), III 39<sup>H 44</sup> (*hat alt ald betelle*), IV 36<sup>3</sup> (*aed land wixel*), SnR 108 (*iii<sup>1</sup>/<sub>2</sub> klinckert aedis Jeldis*), Brv 49<sup>25</sup> (*op de aade fijuers kant*)

*aldichêd* f. Alter O IV 10<sup>16</sup> (1484) (*want dan vuermithe aldicheit dit breyff muchte fergaen*)

*aldhêd* f. Alter, ‘Minderjährigkeit’ JF: Ro § 27.4 (*dajen deer jnda mynra aldheed wessen sint*), § 27.6 (*dyo mynre aldheed dat is bynna xxv jeren*) (As 169)

*elde, ielde, iolde, iêld* f. Alter Aut 106a (*Summelijke liode habbat in hiarra johede vnkuskheit drewen, and in hiarra ielde willat hia vnhaldich wassa U, yelde A*), Exc: A I 48 (*Dit js riucht, dat een kynt, dijr binna xiiij ierum is, mey nen testament*

*makya ... want also dene yelde weet nat hoth hy deth*), JF: Ro § 15.1 (= PrJ 5b) (*dyo yelde*), PrJ 5b (*thio ielde* U, *dye eelde* EWo, *dioe iolde* A<sup>II</sup>)

*aldia* swv. altern Aut 96f: U, Exc: A 118,1 (*Dyo fiffte, dat zine clane ner hi self nath ergath ner aldat* ‘die Fünfte, dass weder seine Kleider noch der Mensch altern oder sich verschlechtern’)

*alderlang* Adj. immerwährend, ewig SkR<sup>b</sup>: J III 51 (*alderlangne ferde ... alangne ferde* ‘ewigen Frieden’) (as. *aldarlang*, ags. *ealdorlang*) Adv. allzeit, auf immer, ewig EFre: J XLI 1 (*ende festen ferde alanch ende alderlang ende alsoe langhe, soe di wynd fan dae vlkenum wayth ende ghers groyt ende baem bloyt ende dio sonne optijocht ende dyo wrald steed*), D, Urt: U (His, S. 365-367).

### Verstand, Vernunft, Denkvermögen

*forstand* m. Verstand, Vernunft, Denkvermögen PrJ: 5b: U (*Maniger handa wijs wrbiet thet gastelijke riocht anen mon orkena thi wassan and drijftmane van tha riochte. Thit sintze: thio forwerde, thi slachte, thio ielde, thi forstand, that quade hlud, thet lock, and thi lawa. ...Thi vorstand, thet is en dertin menscha of theer sins sinnes birawat is mei ne orkena wassa.*) = *frôdskip* A<sup>II</sup> ‘Urteils-fähigkeit’ Ro, *fründskip* ‘Freundschaft’ Ewo, O I 232<sup>3</sup>: (*sondt fan syn synnen ende verstant al was hi teder van lichaem*) = Test. 28. 1472, O I 296<sup>3</sup>: (*mey sondige hirte ende goedt forstaun*) = Test. 40 1476, O I 518<sup>14</sup>: (*hab ick Sibbel voers. cranck leyd op myn bed nochtans sond ende machtich in myn verstand*) = Test. 72, 1506, O II 373<sup>5</sup>: (*te voerkommen alle impedimenten beletzelen doer welck tverstandt ende reed licht behyndert ende vertyosteret mocht werde*) = Test. 153, 1539), O IV 45<sup>3</sup>: (*hoe wol hi syeek was lychama nochtan sund ende machtich fan forstand*) = Test. 34, 1475, O IV 236<sup>10</sup>: (*deer om hab Jck by tyd eer myn foerstand muchte foermyrynrye truch krancklicheyt ... myn testament makkid ...*) = Test. 98, 1521.

*forstandich* Adj. zurechnungsfähig, im Vollbesitz der geistigen Kräfte O I 425<sup>5</sup>: (*cranck fan lichaema, men sterck ende forstandich fan sinnen*), O II 301<sup>5</sup>: (*wyttych ende verstandych yn syn fyef synnen*) (= Test. 96, 1520, O II 321<sup>37</sup>: (*indien Epe Epezoen weer tho zijn forstandige sinnen kaem, schille heren Take ende Ffedt samt hyra adherenten Pier restitutie dwaen fan het jenne dyr hijarem in desse baer toseydt is ende Epe desse baer onschadelyck to wessen*), O IV 139<sup>5</sup>: (*als is hij cranck fan lichaeme nochtans sterck verstandich ende witich fan sinnen vroedscip* ‘Urteilsfähigkeit’) = Test. 66 1504

*forstandel* Adj. zurechnungsfähig, im Vollbesitz der geistigen Kräfte O II 238<sup>5</sup>: (*byrauwet van God myn syoen ende cranck van lichaem mer sterck ende foerstandel van sinnen*) = Test. 77, 1510, O II 327<sup>5</sup>: (*bi gaen ende staen, sond ende machtich van lichaem, wijs ende verstandel van sinnen ende memorie met rijpen rede*) = Test. 114, 1525, O IV 49<sup>4</sup> (*gesond ende voerstandel fan synnen al was hij syeck fan lichaema*) = Test. 36, 1476, O IV 65<sup>4</sup>: (*hyer om hat zie met voerstandela sin ende gesonda lichaem hiar lesta wille ende testament macket*) = Test. 48, 1484,

O IV 225<sup>3</sup>: (*ouermits cranckheit syns lychamis ende onmachticheit synre tonge van spreken nochtans redelick vorstandil van sinnen*) = Test. 88, 1515

*forstandsem* Adj. zurechnungsfähig, im Vollbesitz der geistigen Kräfte O I 268<sup>2</sup>: (*kranc in dae lichame mer witan ende vorstandsem mynre sinnen*) = Test. 35, 1476

### Krankheiten und Behinderungen

*kronkhêd, krankhêd* f. 1. Schwäche, Hilflosigkeit, 2. Krankheit, 3. schlechter Zustand GFr: A V 15 (*in Lyf land ... Al dier strit hy mennich tyt in synre crancheit ende alde daghen*), JF: Ro § 26.10 (*Monscip to feren dat is een hlest deer een man berth/ Ende alsulkedenigha hlest geet buppa da wyfflicke cranckheyt*), § 82.10 (*Dat riucht seyt dat da frouwen om hiara crancheed willa sint preuilegieret*), O I 88<sup>11</sup> (*oem krancheyt willa*), I 219<sup>2</sup> (*by gaen ende by staen in her cranckheet*) = Test. 25, 1471, II 285<sup>3</sup> (*neydam Aijll mijn dochter Goedis almachtigh gebot voerfold hat, ende in Sancte Anthonius Jesthuus vormits crancheit vander pestilencie stoernn is*), II 330<sup>34</sup> (*dattet vorberoerde aeft naet schaen noch volbrocht mochte wirde troch dy daed van enighe van beyden ... ofte oers enighe plaech iefte cranckheed ...*), II 379<sup>4</sup> (*hat liend to bihoeftiched to ws eerm sieck moer in har cranckheit*), IV 225<sup>2</sup> (*is fandelt van den almachtige god ouermits cranckheit syns lychamis ende onmachticheit synre tonge van spreken nochtans redelick vorstandil van zinnen*) = Test. 88, 1515

*krankte* f. Krankheit O II 188<sup>7</sup> (*om myn moers kranckte*)

*krank, kronk* adj. 1. krank, 2. schwach, 3. schlecht PnB: E<sub>2</sub> IX 40 (*hwarsar is en mon iefta en frouwe alsa cronc thet hi ne selwa nawet bi riuchte mughe And thi prestere and thi rediewa the bi tinghe sa skel hi inna tha wera ther sinra lawena weneth se*), E<sub>3</sub> V t54 (*Hwersar is mon ieftha wif alsa kronc. thet hia se selua nawt bi helpe ne muge sa scellath hia inna tha honde ther hire erfnoema scellath wesa*), Aut 97i: U (*hwant tha spise ther krancka liodum sint scadelijk*), A (*Want dio spise der crancke lioden quaed is ende schaedelic*), f. Ro, WUps 2903: Ro (*inda lesta willa enis cranckes iefta enis syeckes menscha sonder orkenships twyra off tryra deerma trouwelick hete*), GFr: A V 12 (*Als hy aldus cranck was*), V 15 (*hent hy een ald cranck man is worden*), V 22 (*nu sint dae Godes ridderen seer cranck ende onstanthetich in Goedes tyenst*), JF: Ro § 27.4 (*dyn crancke reed der wesen*), § 56.3 (*dijen dij en moet naet dat hellighe sacrament ontfaen eer dat hij cranck is Ende dat hit to foermoden is dat hij sterua wil*), O I 78<sup>4</sup> (*syn krancke menscklickheed*), I 235<sup>1</sup> (*cranck fan lichamme*) = Test. 29, 1472, I 268<sup>1</sup> (*kranc in dae lichame*) = Test. 35, 1476, I 425<sup>5</sup> (*cranck fan lichama*), I 518<sup>4,14</sup> (*dier hyoeda sond sint moern cranck ende sterue moegen*) = Test. 72, 1506, II 215<sup>2</sup> (*froed ende wys van zenne al was hy krank van lichama*) = Test. 11, 1440, II 314<sup>2</sup> (*cranck fan licham mer nochtans vys kloeck sterck forsiochtich fan sinnen ende forstaen*) = Test. 104, 1523, II 322<sup>4</sup> (*cranck ieff sieck van lichaem men sond ende witende van sinnen*) = Test. 110, 1525, II 378<sup>17</sup> (*ende om dat Eewck vors. een cranck persoen*)

*ende brecklick ende waecklick is. ende neen graet off herdt wyrck dwaen mey*), III 54<sup>2</sup> (*sondt van verstandt mer cranck in dae lichaem*), IV 12<sup>3</sup> (*wij[s] ende froet van sinne al was hioe sieck ende kranck van lichame*) = Test. 181, 1544

*kranklik* adj. kränklich, schwächlich JF: Ro § 15.31 (s.u. s.v. *brek*)

*kranklikhêd* f. Kränklichkeit, Krankheit O IV 236<sup>10</sup> (*by tyd eer myn foerstand muchte foermynrye truch krancklicheyt*) = Test. 98, 1521

*forkrankia* swv. (durch Wunden) schwächen GFr: A V 15 (*Fan synne swere wonden was hy seer foer cranket*)

*wâklik* adj. schwach, zart (von Gesundheit) O II 378<sup>18</sup> (s.o. s.v. *krank*)

*breklikhêd* m., f. Gebrechlichkeit O I 384<sup>2</sup> (*kranck in den licham mer sterck in der sielen ende synnen anmerkien dy brecklicheit der menschen naturen*) = Test. 51, 1474/1488, O II 366<sup>8f</sup> (*cloeck, sterck ende wijtlijck van vorstand, hovol sieck van licham ... die breclijckheed der menschen ...*) = Test. 138, 1535, O IV 255<sup>8f.,10</sup> (*cloeck stark ende wijtlijck van verstandt, hoe wol sijeck van Lichaem ... wrtinszen dij brecklijckheijt der menschen dat alle creatures die libbe eens stere motte naetuerlick*) = Test. 122, 1528

*breklik* adj. gebrechlich von Körperzustand O II 378<sup>17f</sup>. (s.o. s.v. *krank*)

*brek* adj. gebrechlich JF: Ro § 15.31 (*Hweerso da orkenen sint seer ald jefta breck jn hiare lyaem jeff cranclick*)

*wirch* adj. müde, erschöpft GFr: A V 15 (*Als dae broren iefta dae tyoetska heren Lambertum saghen soe seer wirch*)

*siûke, siôke* f. Krankheit, Seuche (go. *siukei*, ahd. *siuhhi*) Exc: A I 442 (*dat fiaerda [needscyn] is sicke*), I 482 (*hit neze dattet hem syoeke jef fangnisse of nyme*), L<sup>1,4.N.</sup>: U I 20 (*That fiarda, thar hi an siuke so siac were that hi nau ti tha thinge cuma ne machte*), PrJ 33b: A<sup>I</sup> (*hit neze dattet hem syoeke jef fangnisse of nyme*), A (*that him sioke ofnime jef fangnisse*), E<sub>wo</sub> (*det him syuke oefnyme jefta fangnisse*), U (*hit ni se that him sioke ofnime*), Bas II 67 (*thet ellic malc ander troeste sceel inda kummere and inda syoke ther ze sind*), IV 43 (*doe stondenze al the mael wp eelck wan siner syoke*), IV 91 (*die heeft een syecht an hem*), IV 123 (*dat siin syocht moet beteren*)

As 4 (got. *siukei*, ahd. *siuhhî*, mnd. *sûke*, mndl. *suke*, Ao 296

*siûkte, siôkte, siôchte* f. Krankheit Exc: A I 530 (*En menscha, der is in dwalinghe zyns zennes of mit quader siocte byfinsen, dat testament, dar di menscha danne makath, dath hath nen macht*), P VII 36 (*Dat fyarda is syuckta*), JF: Ro § 33 (*hwant nye syuckten byhowet nye ersedie*), PrJ 33b: A<sup>II</sup> 33b (*dat him of nyme sioechte iefta fanghense*), L<sup>1,4.N.</sup>: J VIII f (*dat hi oen sioecte alsoe siaeck sie*), D

As 134 (mnd. *sekede*, nl. *ziekt*, mhd. *siuchede*)

*siâk, siêk, sêk* adj. Krank (go. *siuks*, ae., as. *seoc*) Ned: E<sub>I</sub> V 35, VIII 129 (*thet hi sa*

*siac were thet hi ter nauwet cuma ne machte / thet hi inna there sechte al sa siac were*), E<sub>2</sub> VII 10 (*thet hi inna there secht alsa siac were*), JF: Ro § 72.9 (*hya hagen to bywarien hyare gastlicka kynden ende aeck da sycke*), § 80.5 (*datma da syecka da hand op haed lidza moet, ende beta hym al weert op da bedda*), WUps 2903 (s.o. s.v. *krank*), L<sup>1</sup>: R<sub>1</sub> (*thet hi alsa sechte siac were*), F IV 1 (*thet hi an sechte sa siake were*), J VIII 1f (*dat hi oen sioecte alsoe siaeck sie, dat hi ti dae thinghe naet komma ne mochte*), D (*dat hy fan syochte also syeck were*), U I 20 (s. s.v. *siûke*), RgJ: J I 41 (*dat hij sieck sie*), SBw: J XXXIII 14 (*dat hi ... syeck were / di ienne deer seeck werd*), O<sub>bw</sub> 10 (*sieck / siek*), SWI: F VI/VIII 5 (*thet sin hera alsa siak se*), J IX 1 (*dat zijn hera soe sieeck sie*), 25 (=), 53 (*soe aegh hy ti biadane dae halta ende dae blynda, dae sieka ende dae wonededa*), D (*toe biedane da halta ende da blynda, da siecka da dulgeda ... to fandiane da syecka*), U (UD 102: *to fandiane da syecka and tha undada*), Bas: IV 94 (*ien syake mensche*), 105 (=), 119 (*heilighe word ower den syake*), 122 (=), 127 (=), 136 (=), 138 (=), 140 (=), 148 (=), 164 (=), 166 (*alle die ghene den daer disse ziaken in den cloester bringhen siintze riic oeft arm see moeten niet betalen binnen die ix daghen*), 202 (*een rike man daer syach was gheworden*), 205 (*dat hy syach wert ende wold steruen*), Cr<sup>c</sup> 286 (*als hij dus kranck leeg*), Cr<sup>d</sup> 46 (*cranck*), O I 84<sup>15</sup> (*ende weert seke dat ther ymmen fan thisse forscrioun soenliude stoer jef syeck weer*), I 471<sup>34</sup> (*jeff eentra partis soenman syeck werde*), O II 90<sup>63</sup> (*so syeek ... dat hy by need naet mey self reyse*), II 322<sup>4</sup> (*wesende cranck ieff sieck van lichaem*) = Test. 110, 1525, II 366<sup>8</sup> (*hovol sieck van licham*) = Test. 138, 1535, II 379<sup>4</sup> (*to bihoeflicheed to wus eerm sieck moer in har cranckheit*), IV 45<sup>2</sup> (*hoe wol hi syeek was lychame nochtan sund ende machtich fan forstand*) = Test. 34, 1475, IV 49<sup>5</sup> (*gesond ende foerstandel fan synnen al was hij syeck fan lichama*) = Test. 36, 1476, IV 255<sup>9</sup> (*cloeck starck ende wijtlick van verstandt, hoe wol sijeck van Lichaem*) = Test. 122, 1528

*bisiûka* swv. erkranken JF: Ro § 73.1 (*Di paus seyt in syn riucht. Hweerso een prester is bysiuckt is hij in syn lyff alzo langh als hij dat ampt der helligher tzercke sonder schanda folbrynga mey so meyma hym naet oeff setta jefta een oer in syn steed. Ende al weert seeck datter dat ampt naet folbringa mey sonder schanda, so meymen allyckuel naet oeff setta. men hem schelma jaen een helper deer dat ampte Godis is folbringen. Ende dyo reden is dit, Hweerom datmen naet oeff sette schil fan syn ampt off leen, want hij wirth anoeg pyngget inder sycket deerom schelme'n naet beth pyngia inda byrawinga synes lenis, mer wr syn ellendicheet schelma barmherticheed hebben wessa. Ende hwanneer him jown is een helper so is dyo tzerke him schyldich to bysetten syn kost alzo langh als hij lyweth*), § 73.2 (*Hwanneer een prester bysiuckt is jnda lichama, so schil hij habba fyower jeer tydes om to maestrien fander siuckt. Ende een jeer langh aegh hij to hebben to onderseken, hor hij missa dwaen mey so naet*)

*siâklik*, *siêklik* adj. kränklich, kränkelnd LwR: O IV 263.9<sup>9</sup> (*soe ze seer siecklick is*)

*siâkhûs* n. Krankenhaus, Hospital O II 301<sup>47</sup> (*so hath her Jarych macket tho ws beghynen seeckhuys fyertyean clynckerden renten ewelyck ende eerfflyck*)

*fandia, fandelia* swv. einen Kranken besuchen BBr: D XIV 35 (*Hweer so een man haet een bloedresene also seer, dat hire oen to bed lidse ... ende him syn prester fandlet*), GFr: A V 12 (*dae kaem dy helghe man Baldericus ende fandelde den helghen man*), BFW: U XXVII 47 (*and him thi prester fandet*), BW<sup>5</sup>D: J XXVIII 36 (*and him zijn priester fandeth*), Exc: A 120.7, SWI XI 53: J IX 53 (*en prester ... toe fandiane dae sieka ende dae wondeda*), U, D, O IV 225<sup>2</sup> (*jan meynert zin is fandelt van den almachtige god ouermits cranckheit syns lychamis ende onmachticheit synre tonge van spreken*) = Test. 88

*wâklik* adj. schwach, zart (von Gesundheit) O II 378<sup>18</sup> (s.o. s.v. *krank*)

*wirch* adj. müde, erschöpft GFr: A V 15 (*Als dae broren iefta dae tyoetska heren Lambertum saghen soe seer wirch*)

*lêf* adj. schwach, krank, gebrechlich (ae., as. *lêf*), BrB: B § 88 (*Hwersar is en mon ieftha wif alsa lef, thetter hine selwa ne muge nawet biriuchta, and thi rediuua thet rede, sa skel hi hebba thene warandstef, ther thera lawena wenech is* ‘Wenn ein Mann oder eine Frau so schwach ist, dass sie nicht selber für sich sorgen können, und der Redjeve das bestätigt, so sollen sie [den] zum Vormund haben, der die Anwartschaft auf den Nachlass hat’)

*stefgenza* m. (eig. subst. Adj.) Unfähigkeit, ohne Stock zu gehen BHu<sup>a</sup>: H VII 5, BHu<sup>c</sup>: H IX 69, BrB: B § 215

*stefgênde* adj. eines Stabes bedürftend BEm: E<sub>3</sub> I 223

*stefgenze* adj. eines Stabes bedürftend BEm: E<sub>1</sub> VII 114, E<sub>2</sub> III 165

*stefloma* m. Unfähigkeit ohne Stock zu gehen BAG: E<sub>1</sub> VI 1

*strikhalt* adj. lahm im Gehen BAG: E<sub>1</sub> VI 1, BrB: B § 219, BBr: D 135, BW<sup>5</sup>D: J, BKJ: F XI 469, 469

*striklam* adj. lahm im Gehen BEm: E<sub>1</sub> VII 114, E<sub>2</sub> III 165, PnB: E<sub>3</sub> V 220 BoRq mn., Ao 316

*strumphalt* adj. lahm durch Verstümmelung BEm: E<sub>1</sub> VII 114, E<sub>2</sub> III 165, E<sub>3</sub> I 210 Ao 316

*strumphelte* f. Lahmheit, Verstümmelung BHu<sup>c</sup>: H IX 69 As 4

*wonhêre* f. mangelhaftes Gehör BKJ: J XI 607 As 6, Ao 384

*wonsiûne* f. mangelhaftes Sehvermögen BKJ: F XI 607 Ao 385

*wonspreke* f. Sprechstörung (Folgen einer Quetschwunde) BKJ: F XI 203, 247, 608 (*Aldus scelma thet mosdolch scriwa. ... Jster won sin fon. Jster wonhere fon, Jster won spreke fon*)

### Vormundschaft für alte und kranke Menschen

*foremund, formund, foremunda* m. 1. Vormund K<sup>14</sup>: F III 123 (*munda*), W<sup>17</sup>: H X 10 (*to tha riuchte foremunda*) (f. d.ü.), L<sup>6</sup>: E<sub>1</sub> IV 65 (Vormund eines Bruders), H

III 28, U, D, J VIII 6 (f. R<sub>1</sub>, F), BrB § 86 (B<sub>1</sub> = *foremundere* B<sub>2</sub>: *skelin alla frouwa a foremunde stonda*), Dom 2 (2x): F VII 18,19 (*formund siner moder*) (= *mund* U, D, J X 2), Fro: F XV 10,24 (Vormund einer Frau), H VII 199, Rud XVI 7: (U), D, J XVIII 7 (*mond* ‘Ehemann’), Jpr: Ro § 26.8 (*EEn tutor / dat is alzo fulle so een foermond/ dij mey der wesena gued naet wreergia*, Ro § 44.13 (*her man jeffte her foermond*), O II 334<sup>6</sup>, II 345<sup>2,7</sup>, II 346<sup>1,7,12,14,20</sup> 2. Vormundschaft (*a foremunda stonda* ‘unter Vormundschaft stehen’) BrB § 86: B<sub>1,2</sub> (+ Ü B<sub>2</sub>) = PnB: E<sub>2</sub> IX 11 (*skelen alle frouwe a formunde stonde*) (abw. E<sub>3</sub> V 13)

*foremundere, formunder* m. Vormund BrB 86: B<sub>2</sub> (= *foremund* B<sub>1</sub>) = PnB: E<sub>2</sub> IX 11, E<sub>3</sub> V 13, PnB: E<sub>3</sub> V 12 (*Hversar is en alderlose kind mith tha warenstew, thet is mitha formunder ... thi formunder*), 13: *thi ther is aller sibbest fon her feiders sida thi scel wise hire formunder. Sa ne mey hiu butha tha formunders wille sette ieftha sella nauder hus ieft hoff ieff erue* (zusätzl., f. E<sub>2</sub>)

*mund, mond* m. 1. Vormund Dom 2 (2x): U, D, J X 2 (*mond zijnre modere = formund* F), Rud XVI 7: U, D, J XVIII 7 (*mond*), Fs, W<sup>5</sup>D XIII 1: U (2x), D, J XVII 1 (*dat neen abbette enich bewesid kijnd ti claestere nime buta dis ernama rede ende dis mundis*), WUps 14: U, D, Ro, Fs, Aut 14a: U, A (*da kynden agen an mond to hebben vnt hia jerich sint*), Ro (=), 14b: U (*meima thine mond ther thio moder tzeded had falsk bitioga*, W. f. A, Ro), RgJ I 86 (*Dat ma nen wesen moet nyma in conuenten buta mond is ief frijonde reed*, zu W<sup>5</sup>D 1), Exc: A I 259 u.ö.= JF: Ro § 87.2 (*Hweerso datter een mond onjeriga kyndena gued selt jeffta foerbrinckt*), A I 508 = JF: Ro § 36.11 (*sonder riuchta mond*), EWo (2x): Fs<sup>5</sup> 19,20 (*een bern ... ieftha des mondes willa ... ieftha des mondes wald*), O I 11<sup>4</sup> u.ö., SnR 2665 (*hat monden tziesd toe her wezen*), 2667 (*her wesen monden*), Brv 20 (*neij deen ick allenne nen mond ben* ‘geen voogd’), 22 (*jon liaefte wrste mond .... to dae wesen* ‘opperste voogd ... over de wezen’) 2. Vormundschaft L<sup>13</sup>: E<sub>1</sub> IV 128 (*kenenges mundes*, = *mundelinge* R<sub>1</sub> IV 118, *mundele* F IV 119, D, J, W. f. H, U). LrF 8 (2x): U, J (entst. > *monsket, monnadeys* D), Rud XVI 19: U? (= *nêdmund* D, J). LrF 9: J (ausgef. U, *monnadeys* D)

*mundele* f. Vormundschaft L<sup>13</sup>: F IV 119 (*thes keninges mundele*), U, J (= *mundelinge* R<sub>1</sub> IV 118, *mund* E<sub>1</sub>, f. H, U)

*mundelinge* f. Vormundschaft L<sup>13</sup> R<sub>1</sub> IV 118 (= *mundele* F, D, J, *mund* E<sub>1</sub> IV 29 (e), W. f. H, U)

*mundskip* (m.), f. n. Vormundschaft LrF 8: D (Ü), J (Ü), 11 D (Ü), 8 Ro (= *mund* U, J), Rud XVI 19 (U), D, J, Aut 14b: U (abw. A, Ro), RgJ I 9, 98, Exc: A I 260 (3x), A I 261 (2x) = JF: Ro § 26.21, A I 262 (= JF: Ro § 26.10), A I 263 (2x) = JF: Ro § 26.3), A I 96.4 (= JF: Ro § 26.28), JF §§ 26.3 (2x), 26.5, 26.10, 26.13 (2x), 26.15 (3x), 26.16 (3x), 26.17 (2x), 26.21 (2x), 26.22, 26.27, 26.28, 49.7, 87.3, SnR: 4383 (*wta mondscip set*), 4506 (*Jeff sibbele mond dy steet peter vors. dae mondscip toe van her selffs wegena ende van her sins wegena ... Jndam dat dat peter dae*

*mondscip wil oen nijme buta sibbela scaed*), 5030 (van dat vors.<sup>n</sup> weeskens mondschap)

*mundmon, momman* m. Vormund O II 296<sup>1</sup> (Vormund einer Frau)

*mundlâs* Adj. vormundlos Fro: F XV 23 (Mädchen), Thf: F IX 5 (Mädchen)

*werandstef* m. Vormund BrB: B § 88 (*hwersa is en mon ieftha wif alsa lef thetter hine selua nautne muge bi rivchta and thi redieua thet rede sa skel hi hebba thene warandstef ther thera lauuenta wenich is* ‘Wenn ein Mann oder Weib so schwach ist, dass er/es nicht mehr für sich selbst sorgen kann, und der Richter dies bestätigt, so soll er/es denjenigen als Vormund haben, der die Anwartschaft auf den Nachlass hat’)

### Schenkungen und Vermächtnisse

*bôkinge* f. Vermächtnis, Legat an die Kirche RFi (F XVII 47 *fon papana tiucht. Papana tiuch vnt fethma. vmbe aftmonda. a schedene bokinga and bethringa. ande tha lesta rekinga* ‘Vom Zeugnis der Geistlichen. Das Zeugnis der Geistlichen lässt man gelten bei ehelicher Gemeinschaft, Teilung einer Erbmasse, letztwilligen Schenkungen an Kirche oder Geistlichkeit, Schenkungen zur Vergütung von unredlich Erworbenem und letztwilligen Schenkungen an Laien’), KFiO: F XXI (93, 119, 120 *Hwersa thi monnic ene bokinga aschie fon ena dada. ther vp sina howe bi grewen se*, 129), EFo: U (UA 42<sup>v</sup> *schiedich ze in bokengem*), J XXXIX 2 *hwa soe tha godishuwse enighes jnschilda jef jngelda schildich se meth bokingham* ... ‘wenn jemand dem Gotteshause irgendwie ausstehende Schulden oder Renten wegen Vermächtnissen ... zu zahlen hat’, SLw: U *fan papena gued ende papena boecken ende fan efter dedum ende gastelyka liode bokingha*, Fs IX 114, 115 *papena boekinghe ende fan efteleden ende gaestlike lyodena boekingha*, G *Papena boken ... en gastelijka liode bokingha*, Exc: A I 541 (*Hwerso en menscha leith op syn lesta ende hy makath en testament ende hy bokat fula ende is fula scildich ... zo scelma da bokingha leta onstaen ... mey ... want en menscha mey nen bokinga dwan fan on ayna guede*) = Ro § 46.20, Ro § 46.4 (*Alle jeffta ende bokinghe schil ma aeskya in da riucht ... da jeffta joff da bokinghe*), § 46.39 (*Di riuchte eerwa schel anderda foer jeffta foer bokinga to jenst alle riucht*), O I 2<sup>25</sup> (*ende hyo Doya bokingha of to lydziane*), O I 78<sup>9</sup> (*wtseyd dae boekinga en dae jefsta*), O I 235<sup>12</sup> (*so schil Botta bitellia da legata off bokinga deer ick helgum ende herum ende fraemde frionen bispritzen hab*) = Test. 29, 1472, O I 398<sup>77</sup> (*dat hya fan dae foerscriouna boekinghe dier hy foer syn ziel hilghum ende heren ende toe guedertierlike secken boekid haeth*) = Test. 53, 1493, O I 449<sup>45</sup> (*so wilze dat sybren vors. her zeel schil bywerrie ende dae boekin vors. bitellye*) = Test. 61, 1501, O I 518<sup>54</sup> (*boekinga*) = Test. 72, 1506, O II 215<sup>6</sup> (*zo maeket hy to eerwa alzynes guedes tilber ende on tylber wth zeid jeffta ende bokengha zyne fiower kyndan bokengha*) = Test. 11, 1440, O IV 12<sup>21</sup> (*hadt hijo macket he[r] boekinghe in een somma soe greet*) = Test. 14, 1451, O IV 15<sup>75</sup> (*da Boekinga ende bespreck, jefte*

*lijaeff ijeftē oers*) = Test. 15, 1452, O IV 65<sup>21</sup> (*ford zoe byspreckzie bockinghe in dya deel toe dya tzercken ende presteren als zijd ende pliga is in dya deel*) = Test. 48, 1484, O IV 139<sup>10</sup> (*hij bisprect dae presteren to aldehow hiara gewoenlike boekingē*) = Test. 66, 1504, O IV 175<sup>48</sup> (*eer alle seecken uijtleit ende buelinge [> buekingē Vr.] sint betellet*) = Test. 75, 1508, Boz: O III 39<sup>P319</sup> (*ontfensen II st. an bockenge*), <sup>P560</sup> (*II st. fan boekenge*)

*bôkene* f. Vermächtnis, Legat an die Kirche SLw: U, G (s.o. s.v. *bôkinge*), O II 9<sup>87</sup> (*fan papena gued en(de) papena boken*), O I 452<sup>25</sup> (*schil daed wessa dae boekena deer hyo bitallit hat*)

*bôkma* (m., -e f.?) Ahlsson, S. 153, Boz: O III 39<sup>W166</sup> (*i st. van boekme*), O IV 204<sup>63</sup> (*ick bijspreck ... boeckma, als elcke prester een stooter elcke tzerke alsoe folla*) = Test. 81, 1511

*bôkia* swv. der Kirche vermachen K<sup>6</sup>: E<sub>1</sub> III 34 (*godes huses erue ther ma to tha helgem egeuen iefta bocad hebbe*), F III 44 (*godes huses erue ther to tha godis huse bokat iefta iewen is*), H II 30 (*thermata helgum iewen ieftha bockat hebbe*), J VI 6 (*deer ma ti dae helghum iout iefta kaepeth iefta boeket*), U D (R<sub>1</sub> III 43 *caplond and boklond and godis huses erue*), Exc: A I 541 (1x, s.o. s.v. *bokinge*) = Ro § 46.20 (2x), JF: Ro § 46.31 (*Nv muchtma fregia ho folle dat een man mochte bokia op syn lest fan syn eerff*), Ro § 46.57 (*Hweerso een man land boeket in syn testament*), O I 78<sup>9,11</sup> (*int aerst soe hatter boeckā dae personne to Mersum tryra pundameta ... hatter boeket da jongera prester niogen pondameta*) = Test. 29, 1472, O I 271<sup>8</sup> (*byjerie myn leger stoe by den helliga fader sancte Franciscus toe Galileen ende boekie aldeer tyeen rinsgolden*) = Test. 37, 1476, O I 384<sup>12</sup> (*byier myn leeger sted by Wrp myn eerer mans syd by sancte Alexander ende bueck dio zerck oppa Geest fiowr schilden op dat hy myn foertinger wil weessa for dy almachrige Got*) = Test. 51, 1474/1488, O I 398<sup>11,78</sup> (*Item dier ney boeket hij sinte Wijt sijn patroen fijff schijlda rentha ...*) = Test. 53, 1493, O II 215<sup>22</sup> (*zo had hy boeket hundred klencarda*) = Test. 11, 1440, O II 238<sup>46</sup> (*Item bispreck ick Eeduer Zyaerda ende boeckya wr Fraenkera deel toe elcke tzerka wr dy deel tweintich stuueren*) = Test. 77, 1510, O II 297<sup>10</sup> (*welke land of meeden hat boeket Wthya Epema ... den prior vorsc.*) u.ö., O IV 12<sup>7</sup> (*Jnt aerst so had hij her leger stee bijerret to dae Jacopinen bij Peter her mans Ende hadde hemmen boeket een fatte ku off een oxa buta dat land der [Peter] dem God nedich sije jouwen had dan jacopinen foer sijn zeel*) = Test. 14, 1451, SuA 169 (*tha helga tho slochtra vij d., det boket sijn, van Eeda beutema*)

*bisprekinge* f. testamentarische Zuwendung, Vermächtnis O I 305<sup>11f.</sup> (*dae bysprekynghe ney wt wisinge Agga testament*), O I 338<sup>2f.</sup> (*Hoeyts weedwe iefta hier eeruen hand schel schaedlis halda fan alle bysprekynghe*), O I 462<sup>5</sup> (*zillige her Jarichs eerfschip ende bijsprekinge*), O I 499<sup>18</sup> (*[v]an dae byspreekin[ge]*), O II 248<sup>56</sup> (*nej disse bespreckenghe ende forndel*) = Test. 82, 1511, O II 304<sup>in dorso</sup> (*Een consent bref van Tyericke kynden van bysprekynghe*), O IV 240<sup>8</sup> (*om enige erf*)

*bispreckega of ora secken*, SnR 2926 (*van Wyba testament ende syn wyffs broer bysprekinge*)

*bisprekma* m. (> f.) Ahlsson, S. 159, 147? JF: Ro § 45.15 (*dyo b.*), § 46.68 (*dyo bedels 'Aussteuer' jeff byspreckma*), O I 297<sup>in dorso</sup> (*Eebel Goerda byspreckma fen Hoeckensra goed to Boezum*), O I 307<sup>33</sup> (*bispreckma*) = Test. 42, 1481, O I 338<sup>6,9</sup> (*bysprekma ... bysprekme jefta schielden*), O I 398<sup>59,63,67,69</sup> (*disse foerscriouna bisprekma ende boekingha ... byspreckma ende legaten ... = ... =*) = Test. 53, 1493, O I 473<sup>7,38</sup> (*her legaten ende bijspreckma*), O I 492<sup>10</sup> (*alle legaten byspreckma ende scielden*), O II 100<sup>18</sup> (*yn disse bysprecma = bisprêke SnR 101*), O II 248<sup>127</sup> (*alle our byspreckma*) = Test. 82, 1511, O II 285<sup>7</sup> (*welke bijspreckma*), O II 304<sup>4</sup> (*foer da bispreckma*), O II 316<sup>4,6</sup> (*bispreckma*), O II 341<sup>37</sup> (*byspreckma*), O II 357<sup>40</sup> (*wtseid dyo byspreckma*) = Test. 126, 1531, O III 51<sup>10</sup> (*om dy byspreckma*), O IV 204<sup>11</sup> (*bijhaluen mijn bijsprecknia*) = Test. 81, 1511, O IV 229<sup>6</sup> (*om dae byspreckma duryende in dat eewich*), O IV 239<sup>3</sup> (*bispreckma*), Boz: O III 39<sup>P357, W370</sup> (*bijsprekme ... besprekme*)

*bisprêke* f., *bisprek* n.? Aut: 78k: Ro § 86.10 (*da byspreck, f. U, A*), JF: Ro § 46.38 (*byspreck*), § 64.46 (*byspreck 2x*), § 69.5 (*byspreck*), § 87.5 (*fan bysprekim*), O I 134<sup>5</sup> (*van eenra bespreck*), O I 381<sup>20,23,29</sup> (*jeffte ofte byspreke 3x*), O I 472<sup>29</sup> (*wt seid byspreck*), O II 100<sup>18</sup> (*yn disse bysprecma = SnR 101*), Boz: O III 39<sup>W172</sup> (*bespreke*)

*bisprekne* f. O II 357<sup>80</sup> (*syn eerfschip of bespreckne*) = Test. 126, 1531

*bispreka* stv. ... 4. testamentarisch vermachen ... Exc: A I 59, I 501, JF: Ro § 33.2; § 87.1, O I 236<sup>14</sup> = Test. 30, 1473, O I 398<sup>47</sup>, = Test. 53, 1493), O I 449<sup>11</sup> = Test. 61, 1501, O I 472<sup>11,14</sup>, O II 242<sup>6,7,17</sup>, O II 322<sup>33f.</sup> = Test. 110, 1525, O II 326<sup>5</sup>, O II 357<sup>9</sup> = Test. 126, 1531, O II 360<sup>27</sup> = Test. 127, 1532, O IV 18<sup>16</sup> (*bespritsen hath*), O IV 51<sup>53</sup> (*deer hij dae armen bijspretsen haet*) = Test. 51, 1478, O IV 236<sup>84</sup> (*bysprack hillegen ende heren ende to godis eere*) = Test. 98, 1521, SnR: 496 (*deer Jck byspritzen ... bespritzen ende toe leid*)

*makinge* f. Vermächtnis O I 235<sup>18</sup> (*hwant ick in foertiden aen macka [> mackinge Sjölin] hab macked deer Botta is scadelic wessen*) = Test. 29, 1472

*rêdinge* f. letztwillige Verfügung PnB: E<sub>3</sub> V 60 = *rêdene* E<sub>2</sub> IX 50, *rêdene* E<sub>2</sub> IX 51

*efterdêde* f. Abgabe an die Kirche (zum Andenken an einen Verstorbenen) (mnl. *achterdaet*), Exc: A I 95 (*hit zy van efter dedum*), I 578 (*bollen ende offer ende oers efter dieda*), BnB: O II 211<sup>IV 67</sup> (*een fleemske afterdeden*), O I 88<sup>6</sup> (*schulden foer da sela ende eeffter deda*), O I 136<sup>8</sup> (*tolyf flamsche to afterdeden*), O I 472<sup>6</sup> (*soe schilme ney hyare daed toe Alde how aefter dede dwaen*), O I 473<sup>45</sup> (*dyeo fyaerda paert van her moers testament byspreckma off legaten ende afterdeden*), O II 86<sup>71</sup> (*van afterdaden noch van mara offeren*), O II 333<sup>17</sup> (*ijs borkinghe affterdede ende lyaffjeften*), O II 366<sup>68</sup> (*to betellien mey alle afterdeden*) = Test. 138, 1535, O

IV 32<sup>5</sup> (*als om eefter deda*), SnR: 2602 (*om dae effterdeden ... van sillige scipper otto affterdeden ... van dae effterdeden*)

*lêtigia* (?) swv. hinterlassen O II 380<sup>10</sup> (*ws faer ws hat leetiget ende lauwet*)

*erfgôd* n. vererbbarer Besitz JF: Ro § 77.6 (*al dat gued / deer dij prester haet, mey hij altamael eerwia / byhala dat hij fander tzercka wonnen haet / dat mey hij nymmen eerwia / Men dat schil bijder tzercka blywa. Ende dattet altomael eerffgued is / deer da presteren habbet / byhala dat toder tzercka heert*)

### Sterben, Tod, Beerdigung, Trauer

*kronkbed, krankbed* f. Krankenbett, Sterbebett PnB: E<sub>3</sub> V 234 (*Hwersar mon ieftha wiff falt oppa sin cronk bedde = Hwersar tua sinnane send And thi other vppat len bed falt* E<sub>2</sub> IX 162)

*lenbed* f. Krankenbett, Sterbebett PnB: E<sub>3</sub> V 234 (*Hwersar tua sinnane send And thi other vppat len bed falt*) = E<sub>2</sub> IX 162 (*Hwersar mon ieftha wiff falt oppa sin cronk bedde*)

*dâdbed* n. Totenbett O I 134<sup>6</sup> (*tholeyd ... op siin daetbad*), II 304<sup>5</sup> (*op sijn daedbed*), II 344<sup>24</sup> (*in her daed bed*), II 345<sup>12</sup> (*op her daedbed*)

*olibed* n. Sterbebett SnR 1825 (*deer een man in syn oly bed lay*) mit dem dazu gehörenden Femininum *oliene* ‘letzte Ölung’ (EFia: E<sub>2</sub> I 5) sowie den schwachen Verben *ologia* (GoH: R<sub>1</sub> XIII 7 *hwersa en mon anda ende leith and will ologad wertha*) und *olia* (Exc: A I 365 *Hwerso en man inda banne is, so achma him op syn lesta tyt onsen hera to iane ende nat to oliane ner op nen hof to lidzane* = JF: Ro § 81.9, Aut 66 Ro *soe moetma him wsen hera god jaen ende olia ende op dat hoff to lidzen op dat hij naet in da ban se*) ‘die letzte Ölung geben’

*nêdbed* n. Sterbelager RRu<sup>c</sup>: R<sub>2</sub> V 20 (*thetter nen mon anda ned bedde mai ieua ne mot ur thes formandes willa*)

*waringe* f. 1. letzte Wegzehrung, Sterbesakramente As 100, BEm: E<sub>1</sub> VII 221 (*alder hua eslein werth ther hi dat lighth and ma thene prestere. and ma him sina waringa deth*), E<sub>2</sub> III 305 (*And ma him sine waringe deeth*), E<sub>3</sub> I 406 (*anda ma him sine bi waringa deth*), BHu<sup>c</sup>: H IX 116 (*end thi prestere sine warenga deth*)

*biwaringe* f. 4. letzte Wegzehrung (für einen Sterbenden) BEm: E<sub>3</sub> I 475 (s.o), O I 449<sup>78</sup> (*dae prestren deer da missen bywarrie schille*)? = Test. 61, 1501

*sterva* stv. sterben FtT: R<sub>1</sub>, KRu<sup>a</sup>: R<sub>1</sub>, RRu<sup>a</sup>: R<sub>2</sub>, DE<sub>m</sub>: E<sub>2,3</sub>, PnB: E<sub>2,3</sub>, Bsk: E<sub>2</sub>, E<sub>Lw</sub>, BrB: B, BHu<sup>c</sup>: H, Fro: H, KFiO: F, LaFi: F, LaK: F, BKJ: F, L: R<sub>1</sub>, E<sub>1</sub>, H, F, U, D, SWl: F, U, D, J, Aut: U, BBr: D, BW<sup>5</sup>D: J, Dom: J, HRt: U, D, J, RgJ: J, SkR<sup>a</sup>: U, D, J, Exc: A, JF: Ro, Rud: U, D, J, Fs, SLw: Fs, Cr<sup>H</sup>: J, Cr<sup>VA</sup>: Fs, J, W, Cr<sup>a,c,d</sup>, FrR, GFr: A, O, Brv

*dâd sterva* Rud: J XVIII 19 (*soe moeten vvy deeromme alle sterua doet*), U, D, Cr<sup>VA</sup>: W 8 (*dat mannich man daeth sterft ven honger*), Fs 12 (=), J XXXI 11 (*ther mannich man hungher starf*), FrR 1367 (*Thet hiara here were doet storven*)

*dâd bilîva, dâd blîva* ‘sterben’ RRu<sup>d</sup> (R<sub>2</sub> VII 17: *be lifth ac thi mon dad*), Aut 71 (Ro § 58.32 *Joff een maester een clirck werpt jefsta slacht dat hij daed blijwt is hij manslachtich*), U, A, Cr<sup>VA</sup> (J XXXI 119 u. 125 von Tieren), Fs, W.

*of wei reisia* sterben O IV 15<sup>92</sup> (*ende als dij Broer off weij reijset*)

*oflîve wertha* sterben L<sup>23</sup>: E<sub>1</sub> IV 200 (*efte liue vrden*), 203 (*ef liue werthe*), R<sub>1</sub> IV 208 (*and thi u berthe of liue werthe*)

*urfara* stv. sterben Ao 350 Bsk: E<sub>2</sub> VI 42 (*hi vr fare thralle*), KFiO: F, L<sup>2</sup>: R<sub>1</sub> IV 24 (*thet hit nahwedder froste ne hungere ne na nena uni deua dathe ne ur fari*), U (*that hit an froste ner an hungerer naut ner urfare*)

*lest* Adj. Superl. letzt, vor allem in Verb. mit dem Lebensende: *tô da lesta kuma, up(pa) / In(na) / on (tha) lesta ende, up sîne lesta tîd, up (in) sîne leste (up thet leste* (s.u. s.v. *ende*)

*ende* m, n. 3. Lebensende, Tod *anda lesta ende kuma* zum Ende kommen, sich dem Ende nähern, *anda (lesta) ende (lidza)*, *inna / inda / an lesta ende, in sîna lesta ende, oppa thene lesta ende* ‘auf dem Totenbett’ GoH: R<sub>1</sub> XIII 7 (*Sa hwersa en mon anda ende leith*), BrB: B §§ 167 (*oppa thene lesta ende*), 217 (*to liwes ende*), DEm (Dom 8): E<sub>2</sub> VI 65 (*hwersa hiir en vndad mon binna iera and binna deij sterfth and hi inna lesta ende mith finre sele thet bi riucht to fara tha prestere*), abw. E<sub>3</sub>, Rud: J XVIII 4 (*Hweer soe en man leit oen dae lesta eynde*), D (= tîd U), 24 (*Hweer soe di man iefsta dio frouwe leith an da lesta eynde*), D, GoF: J XVI 8 (*zîjn eynde deerop ti nymane*) (f. Ro), GFr: A V 12 (*in syn leste eynde*), A V 23 (*alsoe dat hy dier om dae keyserlike eera den eynde noem*), JF: Ro § 46.13 (*datma een jeffta off forwirde naet weer ropa mey jnda lesta eynd*), O I 127<sup>3</sup> (*vp her lest*), II 344<sup>24</sup> (*int aeihn fan syn libben*), II 366<sup>30</sup> (*int aeyn van zîjn libben*), IV 65<sup>70</sup> (*op syn lest*), SnR 3454 (*op syn lest*), 4828 (*Jn syn lest*)

*dâth* m. 1. Tod L<sup>1</sup>: E<sub>1</sub> IV 9, 10, 92, 198, H<sub>1</sub> XI 9, L<sup>2</sup>: R<sub>1</sub> (f.d.ü.), L<sup>8</sup>: R<sub>1</sub> IV 72, 73 (f.d.ü.), K<sup>8</sup>: R<sub>2</sub> II 40, K<sup>17</sup>: R<sub>2</sub> II 73, RRu<sup>d</sup>: R<sub>2</sub> VII 16, DEm: E<sub>3</sub> IV 15, 30 (*to tha dathe vndath = to dathe kume* E<sub>2</sub> VI 67), 62, 68, RFi: F XVII 114 (*Efter alders dathe*), BKJ: F XI 692, KHu: F XXII 143 (*to datha slain*), SkR<sup>a</sup>: D, RgD: D, Rud: U, D, J, WUps: U, D, Ro, Fs, BDg: U, BFW: U, BLw: U, J, BWI: J, Aut: 73c U, A, Cr<sup>Cr</sup>: J, Gr, Exc: A I 580, FrR: 751, 955, 1383, 1499, 1600, 1650, GFr: A V 21, JF: Ro §§ 22.18, 58.26 Cr<sup>c,d</sup>, Bas, O I 369<sup>25</sup>, I 236<sup>46</sup>, 441<sup>3</sup>, II 214<sup>14,17</sup>, III 16<sup>6</sup>, IV 15<sup>4</sup>, 51<sup>6</sup>, SnR 80, 1634 (*hat to del ende to dae[d] brocht*)

*forsterven* m. Versterben, Tod O II 334<sup>33</sup> (*daedtende versterren*), 341<sup>14,17,27,34</sup> (*ney myn, versteren ... versterren ... versteren ... voirsterren*), 366<sup>75</sup> (*versteren*), 380<sup>18</sup> (*voersterren*)

*urlibben* n. Tod O II 366<sup>87</sup> (*vurlibben*)

*werde* f. Lebensende, Tod Fro: H VII 184 (*Sa ihu to there werde thenna kemth*) Ao 174?

*oflîvinge* f. Ableben, Tod O II 373<sup>11</sup> (*ney afflywinghe myns*) = Test. 153, 1539

*oflîvich* adj. tot JF: Ro § 22.13 (*dat man ende wyff mugen onder hyarem forwirda mekkie fan hyare seluis gueden. hoeckera eer oeffliuich wirde ...*), Sku: O II 50<sup>23</sup> (*iefter ymma storf, iesta oflivich van dae broerskip word, soe scel dy yenne, der di dada oen geet dyn coninck dae leed lica, iesta lica leta ende dy coninck scel dae leed ront om lica*), O II 90<sup>54</sup> (*weert secke datter enich haedlingh off fryond off liuich waerd bynna ws worbond ende gaerleger syn kynen soe foele helps to dwaen alsma dae alde deen solde habba hedense lyuwet*), 345<sup>18,20</sup> (*ingefal of Schelto ende Sicko silge Sicko Lyauckema tueer sinnen aeflyuich vaerden al eer dat aeft folbrocht vaerd ende aeck in lycker vys of Maria ende Anna forscr. al eer dat echt foreninge is aeflyuich vaerden*), O I 296<sup>74,102</sup> (*is dat seeck dat Wybe forsz aefliwich waerd ... aeflywich*) = Test. 40, 1479, I 300<sup>16</sup> (*aefliuech*), I 352<sup>38</sup> (*weert dat entra fan ws broeren foirsc. aff liuich waerd*), I 384<sup>47</sup> (*weert dat Auka myn dochter aflifich werd eer hio to befestingh kum*) = Test. 51, 1474/1484, IV 39<sup>3</sup> (*oef lijwigh*), 40<sup>39f.</sup> (*aff liiwich*), 52<sup>24</sup> (*huckera fan himmen eer affliuigh wert*)

*dâd* adj. tot DEm: E<sub>2</sub> III 304, 310, E<sub>3</sub> I 412, PnB: E<sub>3</sub> V 80, LaFi: F XX 47, SkR<sup>b</sup>: J XIII 34a, U, D, Rud: J XVIII 17, U, D, HRt: J II 2c, u, D, EGm<sup>w</sup>; J XXXV 7, U, ELed: J XL 1, U, BBr: J XXVIII 256?, D XIV230, Cr<sup>Cr</sup>: J XXX 9, 15, Gr, Exc: A I 576, Ro § 81.23, P VII 279, HrY: O II 11<sup>8</sup>, O mehrfach, SnR 464 (*voer daed 'wie tot'*)

*lîflâs* adj. leblös, tot DEm: E<sub>2</sub> VI 15 (*lîflâs wertha = to dâthe kuma* E<sub>3</sub> IV 15), BFi: F XI 680 (*en lif las bern*), SkR<sup>b</sup>: J XIII 34a (*dat dukgh oen him deden, deer hi lyflas fan war*), U, D, O I 22<sup>5</sup> (s.u. s.v. *leet*), SnR 1481 (*is trochskrast toe lyueloes*), 1962 (*toe lyfflaes hat dulge*)

*sterflik* adj. sterblich O I 296<sup>5</sup> (*hat bytocht, dat hy sterflijk was ende alle menschen sterflijc sijn*) = Test. 40, 1479, II 238<sup>3</sup> (*Ick bin een sterflick menscke*) = Test. 77, 1510

*ûtlêd* m.? Begräbnis O II 301<sup>27</sup> (*toelef stuuere tho wthleed*)

*ûtlêdene* f.? Begräbnis O I 336<sup>78</sup> (*datme her aldier van schil eerwerdelic bighaen als wtleeden sawendeel moernstond*) = Test. 45, 1484, I 448<sup>24</sup> (*een eerlike deel in herre tzyarke toe elke herre wt leden*), II 333<sup>15</sup> (*neij mijn daed wtleen trijijchste deij ende jeertijt halde*)

*ûtlêdinge* f. Begräbnis O I 268<sup>40</sup> (*bitellie myn schiilden ende wtledinghe deer fan*) = Test. 35, 1476, I 398<sup>53</sup> (*schijl bijwarrya dae wtledinghe ende monstond*) = Test. 53, 1493, IV 12<sup>38</sup> (*Jtem wtledinghe trijigha deij ende jeerwondt schillit dae erwen toe licke steen vt dae mene*) = Test. 14, 1451, As 99

*exequie* pl.? Beerdigung O II 293<sup>23</sup> (s.u. s.v. *funeralia*)

*funeralia* pl. Leichenbegängnis O II 293<sup>23</sup> (*neij mijn daed eerlicke exequie ende funeralia*)

*likfeling* f. Leichenbestattung, Beerdigung L<sup>1, 1.No1</sup>: J VIII 1c (*dat is en therp, deer kijndkerstingha sint ende lijkfellingha*), SWI: F VIII 113 (*ther lic felinga send and kind cristenga*), J IX 21 (*en wiad sto ... ende deer lijkfellingha ende kijndkerstenengha sint*), U, D

*likwei* m. Leichenweg, Weg für die Leichenzüge zur Kirche BDg: U XXVI 96 (*hy ne stande in en herwey jefza on en lickwey*), BHm: J XXV 76 (*hya ne stande an kerckwey, lichwey iefta an smethis huse*), ETo: U (*se hit an liikwegum, se hit an bannena wegum*), FdB: UD 36<sup>v</sup> (*lic wagan*), RgJ: J I 69 (*Een lychwey and dat riucht deervan*), SkR<sup>b</sup>: U, D, J XIII 11 (*hweer so en lijkwey oen wanwirke is 'in schlechtem Zustand'*)), SWI: J IX 29 (*di lijkwey ende di tzerckwei*), 30 (*lijkwey ende tzerckwei*), U, D

*legerstal* m. (letzte) Ruhestätte, Grabstätte O IV 15<sup>7</sup> (*soo beijerret hijo her Legerstall thoe Broern bij her Moeder*) = Test. 15, 1452

*legerstede* f. = Bsk: E<sub>2</sub> VIII 87 (*Ac skel hi lesta willa thera raf fore ferena elle fri wesa fon hira presterem hwersa hira legher stede hebba welle*), Ewo 80 (*hwersa hire leghstede hebbe welle*), O I 232<sup>32</sup> (*so byjerreth hi syn legherstede*) = Test. 28, 1472, I 384<sup>11</sup> (*byier myn leeger sted*) = Test. 51, 1474-1488, I 441<sup>7</sup> (*bijerret hij syn leghersteed*) = Test. 58, 1499 = I 442<sup>6</sup> (*byerret hy sijn leghersteed*), II 238<sup>16</sup> (*hab byerret myn leggher steed*) = Test. 77, 1510, II 301<sup>8</sup> (*beyerret hy syn leggher steed*) = Test. 96, 1520, IV 12<sup>6</sup> (*had hij her leger stee bijerret*) = Test. 14, 1451

*legerstô, legerstôd* f. = O I 78<sup>7</sup> (*hatter by-jareth syn legger-stoel*) = Test. 10, 1439, I 220<sup>11</sup> (*Ende wy habbet ws legher stoed myt hemmen byiereth*), I 236<sup>4</sup> (*bijerret her leigherstoel*) = Test. 30, 1473, I 268<sup>5</sup> (*soe bijerrie ic toe Ailsem myn leggherstoed*) = Test. 35, 1476, I 271<sup>8</sup> (*byjerie myn leger stoel*) = Test. 37, 1476, I 307<sup>6</sup> (*bijerret syn legerstoel*) = Test. 42, 1481, I 336<sup>17</sup> (*voer dae legher stoed*) = Test. 45, 1484, I 342<sup>7</sup> (*her leijgher stoed haet hyo bygerret*) = Test. 49, 1485, I 398<sup>8</sup> (*haeth sijn legherstoed bijerret*) = Test. 53, 1493, I 449<sup>11</sup> (*by jarred her legerstoed*) = Test. 61, 1501, I 518<sup>21</sup> (*by jerrij myn leghersteed*) = Test. 72, 1506, II 215<sup>21</sup> (*zo had hy zyne legher stoel ba Jared*) = Test. 11, 1440, II 248<sup>11, 12</sup> (*byerrat syn legerstoel ... foer den legerstoel*) = Test. 82, 1511

*legerstôl* m. = Boz: O III 39<sup>p223</sup> (*ontfensen I fl. fan Foppe leggerstoel*), O I 440<sup>8</sup> (*byarret her legerstoel*) = Test. 57, 1499, II 238<sup>17</sup> (*bispreck sinte Merten voer myn legher stoel tree enckel gouden*) = Test. 77, 1510, II 314<sup>7, 9</sup> (*bijerre her leggerstoel ... foer dy leggerstoel*) = Test. 104, 1523, II 343<sup>8</sup> (*byierie myn legerstoel*) = Test. 124, 1529, = O III 45<sup>8</sup> (*byierie myn legerstoel*) = Test. 124, 1529, II 360<sup>9</sup> (*by jerrie myn leger stoel*) = Test. 127, 1532, II 369<sup>4</sup> (*myn leggher stoel*) = Test. 140, 1535, II 377<sup>9</sup> (*foer myn leegherstoel*) = Test. 183, 1544, IV 175<sup>10</sup> (*beijert syn legerstoel*) = Test. 75, 1508, IV 204<sup>9</sup> (*bijerije mijn legerstuel*) = Test. 81, 1511

*tzerkhof* n. Kirchhof RRu<sup>a</sup>: R<sub>1</sub> X 50 (*oua tha stherek houï*), RRu<sup>b</sup>: R<sub>1</sub> XV 43 (*hach to wetande ur sthereka and ur stherek hof*), SRu: R<sub>1</sub> XX 56 (*Sa hach thi prestere to wetande ur sthereka. and ur stherek hof*), 108 (*hit ne se thetma fiucte opa tha stherek houï*), ZFr: R<sub>1</sub>,XIX 1 (*Sa hwersa thi stherek hof be wllen werth*), PnB: E<sub>3</sub> V 254 (*Alla dethe ther schiath oppe ztiurk houë hit se dath ieftha dolch al is thri bota anda thri falde brecma*), BHu<sup>b</sup>: H VII 227 (*Raf eden uppa kerchoue binna thrim wedeles werpen*), 246 (*thene otherne dethma uppa kerchoue*), KHu: H XXIII 5 (*Et allera hunesgena warue vppa tha sziurchoue. Ieftha binna there sziurcha*), F XXII 5 (*And it allera hunsegana ware vppa tha tzurchowe. ieftha binna there tzurka* ‘Wenn jemand einen Mann erschlägt ... geschieht es in der Gerichtsversammlung aller Hunsingoer, auf dem Friedhof oder innerhalb der Kirche’), BFi: F XII 58 (*Thene orn dethma vppa tzurchowe* ‘Die zweite [Drohung] tut man auf dem Kirchhof’), SkR<sup>a</sup>: J III 15 (*Djt is riocht, dat omme dat tzerckhoff schel gaen en wey*), D (*tzerckhou*), U (*hof*), PrJ: 29d U (*op tha tzerckhowe*), Rud: J XVIII 20 (*Jk wrbanne alle jndiken ende alle dammen wr jn diape ende wr bannena ferra toe dae tzerckhoue* ‘Ich verbiete alle Binnendeiche und alle Dämme durch ein Tief und durch dem Bann unterstellte Fahrwasser zu einem Kirchhof’), D (*kerthone?*), U (*tzerckhowe*), JF: Ro § 76.4 (*ward deer een man sweerlyck dulget off slayn inder tzercka jeff op da tzerckhow dyo tzerck off dat tzerckhoff weer naet byslayn*), GFr: A V 3 (*is nu sinte Stephens tzeerck hof hieten*), Fs (*tzerckhoff*), FrR: 1471 (*Hi leet scone kerck-hof werka Al ther op setta scone kerka*), O I 105<sup>6</sup> (*een wey deerma gheet wr Abba seedecker to Ysbrechtama tzerckhow*), I 441<sup>8</sup> (*bijerret hij syn leghersteed ... op dat tzerckhof*), II 238<sup>68</sup> (*Gerbrant Comen Pieter steed mit alla steden toe dat tzerck hof toe*), II 314<sup>8</sup> (*bijerre her leggerstoel of to rescnien dat lichaem by dy hellige patroen sente Ponsianus swt opt tierchoeff*), IV 143<sup>5</sup> (*dat lychaem ... to resten ... vp dat wyde tzerckhoff to hwsom*), IV 225<sup>8</sup> (*dat lichaem toresten vp sunte johannis tzerckhoff toe hwsom*), 255<sup>39</sup> (*bijerret sijn legerstede toe Firdtgum opet tijarckhoff*), SnR 261 (*tzerck ner tzerckhoff*), 980 (*hat ... opt tzerck hoff Jaget*), 3064 (*dat huijs ... staende teffta dat tzerckhoff oen dae noerdera side dae scola*)

*dâda, dâtha* m. Toter FtT: R<sub>1</sub> XI 32 (*and skilun ther efter up stonda mith othera dathon*), BEm: E<sub>2</sub> III 291 (*Hwasath thene thatha be rawad*), E<sub>3</sub> I 328 (=) = E<sub>3</sub> II 37 (f. E<sub>1</sub>), DEm: E<sub>2</sub> VI 13, 15 (*da datha ... Tha erwa thes thathe*), E<sub>3</sub> IV 7, 12, 22 (*thes datha friund*), 35 (*thet hi ieftha sine friunda ield biade for then dathe*, f. E<sub>2</sub>), LaFi: F XX 18, 54 (*thes dada suster*), Ro § 50.44, KFiO: F XXI 16 (*thi dada erwa*), 120 (*fon ena dada*), Thr 1 (*birawath then lybbanda ande then datha hera trast and hera ryuchtes*), SkR<sup>a</sup>: J III 64 (*des daeda tioege*, U, D), SkR<sup>b</sup>: D 46 Ü, SWI: J IX 29 (*den daeda ti der molda bifella*), 30 (*dae quica ende dae dada*), U, D, f. F, RgD: D I (*Fan dada tinghe*), Rud: D XVI 27 (*oprisenisse der daden*), f. U, J, JF: Ro § 43.13 (*eerffnammen ende sibben dis daden*), FrR 1473 (*Ther dedense hiara daden bigrowa*), Sku: O II 50<sup>24,26,27</sup> (*der di dada oen geet ... hulpa dyn dada ter molda*), O II 46<sup>22</sup> (*Jeffter enighe secken schaet fan dadum twischa twyn riuchten*), O I 1<sup>16,25</sup>

(*barade wi tha dadan ti jeldane ... buta slaina dadim*), I 136<sup>8</sup> (*fulyeerghe daden ... daden twysscen tolyf ende achten yeerem*), IV 69<sup>43</sup> (*foer dolghen foer daeden*)

*lîk, lîch-* n. Leiche BFi: F XII 105 (*thet lic ther on tha wey want werth*), Fro: F XV 20 (*Sa thi breydgroma slain is in drecht. sa fulgat thio breyde tha lyke to howe ende to grewe and to huse*), JF: Ro § 34.1 (*dat lyck ney to bystedigen ende da seel mey to bygaen*)

*lîkrâf* n. 1. Leichenraub BFi: F XII 105 (*en lic raf. thet lic ther on tha wey want werth*)

*hrêrâf, hrêsrâf* n. Leichenraub BHu<sup>a</sup>: H VII 74 (*En rhe raf*), BHu<sup>c</sup>: H IX 156 (*En hre raf ... en lic raf*), BFi: F XII 104 (*En re raf. thet him thet vterste cleth of nimen wert. Jef en lic raf*), SWI: F VIII 140 (*and ther thio wiethe erthe epenat se. ande re raf ther on den se*), U (*resraf*), J IX 33 (*reesraef*), RgJ: J I 57 (*Reesraeff*)

*hrêlîk* n.? (oder entst. Adv. *hrêlike?*) (wie eine) Leiche? BHu<sup>c</sup>: H IX 161 (*Is hit hre lic rawad*)

*lêt* adj. verstorben, begraben? O I 22<sup>6</sup> (*een hora eet lyflaes bi lioth den haldel wer up den convent vors. to fallen ende is dio leste leet al heel*)

*lêd* f. Totengeleit (Kosten für die (Trauerfeier)? Sku: O II 50<sup>24,25</sup> (s.o. s.v. *oflîvich*)

*grafmakere* m. Grabmacher, Totengräber? Arbeiter? SnR 4793 (*graeff maker*)

*serk* m. Sarg BHu<sup>c</sup>: H IX 200, 202, 206 (*Hvasa enne serk und wertzie. an teth hlid of nime ... Hrech ma thene liccoma of tha serke ... bint mane and dreithene withe to tha serke*), ahd. *sarch*, mnd. *sark* < lat. *sarcophagus*

*dâdskrên* m. Totenschrein, Sarg SnR 2727 (*her mans daed screeen*)

*biwainia, biweinia* swv, einen Toten beweinen, beklagen BEm: E<sub>1</sub> VII 224 (*Thi midlesta is huene sama dath indreith mit hondem dem bislagat. and mith tarem bi weinath* ‘die mittlere [Bewußtlosigkeit] ist: Wenn man jemanden für tot ins Haus trägt, ihn mit Händen beklagt und mit Tränen beweint’), 262 (*bewainad*), E<sub>2</sub> III 309 (*bi waijneth*), E<sub>3</sub> I 410 (*bi waynath*, Rom: J XIX 101 (*ende wirdit hia slayn daed, litick wirdath hia fan ws biclageth ief beweynad* ‘und werden sie erschlagen, kaum werden sie von uns betrauert oder beweint’), A II 101 (*by weyneth*), Cr<sup>K</sup>: Kl.Chr. S. 30<sup>96</sup> (*beweynad*)

*widwe, wedwe, wide, wêdûwe* f. Witwe BrB: B § 92 (*hwersa en wide monnath and hire bern bitigie hire dernfias* ‘wenn eine Witwe sich verheiratet und ihre Kinder sie der Vermögensunterschlagung beschuldigen’), SRu: R<sub>1</sub> XX 74 (*Alle thetma deth widuon and weson*), PnB: E<sub>2</sub> IX 49 (*hwersar en widue monnat*), E<sub>3</sub> V 96 (*hwersa hir en widue enen otheren mon heth nimen*), BHu<sup>a</sup>: H VII 67 (*en wide ther allera wiua erмест se*), BHu<sup>b</sup>: H VII 301 (*sane ach thiu vide nene meitele te ieuane*), BHu<sup>c</sup>: H IX 95 (*hwersama ene femna ief tha ene wida werpth ur enne benc*), 148 (*enre famna ieftha enre wida*), 153 (*Uvasa bi fiucht ief tha bi rawad ene wida*), Asg: F XIX 23 (*agen frethe to ledzane alle widum. alle weselinem*), BFi: F

XII 67 (*enre wida. ther alra wiwa ermstis*), Dad: F XIV 26 (*Wida and vnierich kindan rekate nene mentele*), LaFi: F XX 27 (*Hwersa en mon ene wida nimth and hio en bodel er ethelat heth an fremetha flette*), LaK: F XVI 4 (*Hwersa en wide monnat*), 24 (=), K<sup>3,11,15</sup>: R<sub>1</sub> III 26 (*widuon and weson*), 87 (=), 121 (*thet hi nedgade widua ieftha megitha*), E<sub>1</sub> III 83, 106, H II 19 i.m., 71, 91, F III 27, 103, 126, U, D, J VI 3a, 11, 15, L<sup>13,16,18</sup>: R<sub>1</sub> IV 113 (*widua and wesa*), 118 (*nen widue ne hiri kind*), E<sub>1</sub> IV 124, 141, 158, H III 73, 88, 99, F IV 114, 126, U, D, J 13a, b, RgJ: J I 9 (*Monscipes laen inder wedua ende ioncfrou*), 36 (*Fryheed weduwen, wesen*), 38 (*deer een famna ief wyff ief weduwa on nede nempt*), FdB: J XII 7 (*Frede ban ick dae huusmanne, widem ende wesem*), FdB<sup>W</sup>: J XLIII 4 (*voert soo bieda vvij weduwen ende wesen, deer ws waer forsekeh, een ferd bi x beten*), 11 (*Foerd soe keden wij weduwen ende alla mannalikum een festen ferd*), SkR<sup>a</sup>: J III 8 (*dat nemma dine mond ne aegh oen der wyda, hi ne weer hir sen, ief hij ierich sie, ieftha dy selle, deer dae aftingha dan aech ‘dass niemand die Vormundschaft über eine Witwe haben soll, ausgenommen ihr Sohn, wenn er mündig ist, oder derjenige, der dann das Verheiratsrecht hat’*), U (*Thz nemma thenne mund ni ach and there wida*), D (*datter nimmen aech dyne mondschet oen der wedue*), Ro (*dat nymmen dyne mond ne aech oen der wida*) Steller S. 60/61, Rud: J XVIII 11 (*iefta wida an here kijnd birawath ‘eine Witwe und ihre Kinder beraubt’*), U (*jefta wida birawad jefta hirre kinde*), D (*iefta wyda an hare kinde birawet*), Aut 35: U (*Thit is riocht thetter nen leka aegh to claiane in tha gastelijke riocht, hit ne se for wida and for wesa*), A (*vor wida iefta wesa*), Ro (*foer weduen ende foer wesen*), PrJ 6c: U (*Also ist van tha presteren wtseid in hiara ain seke and ther tzerka and van sine sibdelum and ermera liodum and widena weselkinum and lamma en warlesera liode*), E<sub>wo</sub> (*wydua and wesa*), A<sup>1</sup> (*widwen, wezen*), Exc: A I 425 (*Hwaso wida iefta weza ief warlaze onfiocht ief byrawet*), P VII 252 (*dat een weedua dyr en man nemmen benna ieer ney heer mons daed*), JF: Ro §§ 20.9, 20.15, 36.11, 50.39 (= LaFi: F XX 27), 50.41 (= LaK: F XVI 4), GFr: A V 18 (*dyo wedue Iudith*), FrR: 1396 (*Thet thu biriochte wida ende wesan ende alle werlasan*), 1491 (*widu[m] and wesu[m]*), Bas I 69/70 (*Lettera tiit zoe sprek ik van de staet der wyduan Hwant god benediit wolde wirda fan anna daer wyduan was*), LwS 163, 195, O I 45<sup>5</sup>, I 338<sup>2</sup>, I 363<sup>1</sup>, I 427<sup>1,3</sup>, I 454<sup>22</sup>, I 522<sup>1</sup>, I 532<sup>4</sup>, II 236<sup>2</sup>, II 312<sup>26</sup>, II 319<sup>37,43</sup>, IV 25<sup>2</sup>, Brv 24<sup>19</sup>, 47<sup>12</sup>

wedener m. Witwer O II 369<sup>7,11</sup> (*dijt sch[il]la wessa arme u[ed]jeners ende ueduen ... en olde wedener [mn.?] ofte vedue*)

wetma, witma, wetme m. 1. Wittum, Brautgabe 2. Wergeld der Frau Fro: F XV 22 (*wint ... thene wetma, thet sent xvij enza*), L<sup>21,22</sup>: E<sub>1</sub> IV 185 (*etheles wiues witma send achta pund. and achta scillingar. and achta penningar*), IV 205 (*thet is hire riuchta witma*), H III 121 (=), F IV 168 (=), J VIII 22 (*EEn edelis wiuis wetma dat sint achte pund ende achte enza ende achte pannijngen, vgl. RgJ I 49 En edelis wiuis liafiefta ney hier mannis daed*), UD (*Hethelis wivis wetma that send ... Enis hethelis wivis wetma sind hondert enzina*), SkR<sup>b</sup>: J XIII 30 (*dat hy dae wirde sidzie, dat dis man riocht e seide, ny thare here seide omme dine wetma ‘als er ihr eine*

Erklärung über das Wittum abgab'), Exc: P VII 254 (*dya ferlyest heer weetma ende al dat yeen dat her iowen is van heer arsta man offte tho leyd ys*), O I 7<sup>5</sup> (*tha Auke hym sinis bedkomeris byrawethe ende al sine gud biheld, ende for sin witma ende sine bote ende thet tulle gud thir itta huse was*)

*liaeffte*, *-jeftene* f. ein Vermächtnis des einen Ehegatten für den überlebenden anderen, Witwengeld, Wittum RgJ: J I 49 (*En edelis wiuis liaeffte ney hier mannis daed*, zu L<sup>22</sup> J VIII 22 *wetma*), JF: Ro §§ 87.1 (2x), 87.5 (*hweerso een man sterft ende lyout kynden / haet dio mod er onfucht fanda man. fan testament, fan lyefieftem, fan jouwen, fan bysprekim. jefta fan enigherhanda gued / deer dij man dat wyff jout. dat gued schel dyo moder da mannes kynden weer lauwigia*), O I 78<sup>27</sup> (*soe hatter Foeke syner lyawne to laeff-jeftina to her lyffstond dat stens ...*) = Test. 10, 1439 u.ö., O II 361<sup>17</sup> (*in een liaeffte*), beide Gatten gegenseitig: O IV 52<sup>23</sup>, Frau für den Mann: O IV 143<sup>17</sup> = Test. 67, 1505, über die Höhe: O IV 112<sup>81,86,239</sup>, SnR: 2367 (*her liaeff Jefften*), 3966 (*van lyaeff Jefften*)

*skrieljêr* n. Trauerjahr JF: Ro § 87.1 (*Hwerso een frow her so naet seth ner regered haet ney her mannes daed / dat hyo lyaeff jefta wirdich se / dyo meyse mit riuchta naet ontfaen ner byhalda / Dit is dyo reden omdat hio boestged haet, ende een oren man nymen al fiir bynna da aersta jeer ende dey / deer neen edeler frouwa tobyheert ner wel bytimeth. Ende deer aeck jn scryouna riucht to manigher steed is wrbeden / alsma inda keysers riocht claerlick ende wel bywysa mey / deer in een loegh aldus seyt / Een frow deer bynna der tyt dis weermodes off der seerfaldicheed / dat is bynna da scryeljeer is haesten ende nympt een oren man, dyo is infamis, dat is hio is eerloes*)

*sêrfaldichjêd* f. Trauer As 191 JF: Ro § 87.1 (s.u. s.v. *skrieljêr*)

*drôfhêd* f. Traurigkeit Exc: P VII 254 (*Dyt is ryocht Dat een weedua dyr en man nemmen benna ieer ney heer mons daed welk ieer haet ney dae ryucht een ieer dees byscryengha ofte droeffhedes dya ferlyst heer weetma ende al dat yeen dat her iowen is van heer arsta man offte tho leyd ys: ende ney dae ryocht soe is hyo infamis dat ys eerlos*)

*drôvich*, *drôwich* Adj. betrübt FrR: 286 (*Thet hio so drowich stoet*)

*drôvelike* Adv. betrübt GFr: A V 17 (*spreck hy drouelicke: "O wach my!"*)

*wêrmôd* n. Trübsal, Trauer JF: Ro § 87.1 (s.o. s.v. *skrieljêr*)

### Gedächtnisfeiern

*jêrstunde* f. Todestag, Jahrestag eines Todesfalls O I 505<sup>22</sup> (*hwanneer hy starft schilma hem eerlick byg[ae]n] ... ied mey moenstond dat [jeer] truch ende syn jeerstond*), O I 518<sup>24</sup> (*wyn ende cost to dae gemene broren int reuenter alle jeren op myn jeerstond*) = Test. 72, 1506, O II 301<sup>30</sup> (*sellen alle presteren een zeelmys dwaen ende tho greff ghaen vp myn jeer stond alle jeren*) = Test. 96, 1520, O II 343<sup>13</sup> (*vp silliga Hiske jeerstond* = III 45<sup>13</sup>) = Test. 124, 1529, II 377<sup>11</sup> (*dae aerste*)

*fyff ieer ter stondt neij myn daed ende op myn ierstondt*) = Test. 183, 1544, IV 175<sup>17,39</sup> (*elcx ieers op een jeers stondt mei misse ende Vigilie ... ende elcker jeers een vigilia als voorgeschreuen op sijn jeerstont ende missa dwaen in dat eeuwich*) = Test. 75, IV 204<sup>24,28</sup> (*meij een ewich deel als in mijn ieerstont toe bitellien ...dat lof te schiongen ende vigilie van ix. lectiones te siongen in mijn ieerstont*) = Test. 81, SnR 4102 (*betaeld van zalige aethia Jeerstont*)

*jêrtîd* f. 1. Todestag, Jahrestag eines Todesfalls O I 222<sup>11</sup> (*op myn jeertiid neij myn daed elkes jeers ijnt ijowich aksoe fulla ijn liker maneer*), O I 449<sup>20</sup> (*in dat ewich to heer jeer tyt schil da prestren to Aldehouw sionghe jowvns vigilie ende des moerns schillis misse lasse*) = Test. 61, 1501, O I 518<sup>26</sup> (*alle jeren op myn jeertyd*) = Test. 72, 1506, II 357<sup>12</sup> (*een pytancie 'Bewirtung' hald op myn jeer tyt*) = Test. 126, 1531, IV 45<sup>15</sup> (*deer mey syonghet vigilie jn jarichs jeer tyt*) = Test. 34; 2. eine Leistung an die Kirche zum Lesen von Seelenmessen anlässlich eines Todestages Exc: A I 578 (*hwa soe is bringhen bollen ende syn offer ende syn ieer tyda foer syn fryonda, dier hijt gued fan bisitten is, dy is oers ney dae riucht der helgher tzerka naet meer schildich toe iaen nenen oren tyaenda 'wer Brote bringt und seine Opfergelder bezahlt und seine Gelder für Messen am Sterbetag seiner Verwandten, deren Gut er geerbt hat, der ist nach dem Recht der heiligen Kirche nicht weiter verpflichtet, danach einen zweiten Zehnten zu geben'*), O II 101<sup>42</sup> (*datter compt to wse lyaewe Frouwe aulter op wtleden tritighedey ende jeertyden*) = IV 60<sup>43</sup> (*hat offer jilde dan compt to wss liaewe frouwe aulter up wtleden tritighedey ende jeertyden*), II 333<sup>16</sup> (*ende neij mijn daed wtleen trijtichste deij ende jeertijt halde ende myn zijel bijwarie*), O III 54<sup>47</sup> (*syn jeer tidt ende dae Yeskis syn wyfs ney her daedt*) = Test. 181, 1544

*jêrtîd-bôkinge* f. testamentarische Vermachung zum Lesen von Seelenmessen am Todestag eines Verstorbenen O I 336<sup>78</sup> (*schil eerwerdelic bighaen als wtlededen sawendeel moernstond voert dat yeer om ende yeer tyt boekingne ney inhould diss testaments*) = Test. 45, 1484

*jêrwende, jêrwand* m., f., n. 1. Jahrestag eines Todesfalles, Todestag O I 236<sup>10</sup> (*Ende deer foer scillet hiae op her jeir wand songhe vigilie*) = Test. 30, 1473, II 373<sup>69,74,79</sup> (*die schell hoede myns ende Emmis ieerwanden ... zyns aldfaeders jerwandt ... hers aldmoeders Euwis jeerwandt*) = Test. 153, 1539 2. eine Leistung an die Kirche zum Lesen von Seelenmessen anlässlich eines Todestages Exc: P VII 18 (*Dyt is ryucht dat dy leka den prester naet mej vnthalda syn bollen offte tyden offte yeerwanden*), O II 360<sup>35</sup> (*begongnisse monstont ende en jeerwende presentatie daer tho*) = Test. 127, 1532), O IV 12<sup>38</sup> (*Jtem wtledingne / trijtigha deij ende jeerwondt schillit dae erwen toe licke steen vt dae mene*) = Test. 14, 1451

*jêrwendinge* f. As 104 O II 357<sup>33</sup> (*soe wil ick dat dae presteren toe Raerd alle jeren myn jeerweynghe schillet haelda ende foer Sack myn wyff jowvns vigelien ende moerns mey missen*) = Test. 126, 1531

*mônstunde* f. 2. die nach einem Monat für einen Verstorbenen gelesene Seelenmesse O II 360<sup>35</sup> (*begongnisse monstondt ende en jeerwende presentatie daer tho*) = Test. 125, 1531

*anniversarium* n. jährliche Gedächtnisfeier (für einen Toten) O II 360<sup>13</sup> (*soe schill dy patroen anniuersarium halde alle jeeren ende vigilia leete dwaen ende missam ende een requiem missa in dat ewich*) = Test. 127, 1532

*vigilie, figilie* f. 1. Vigilie, kirchliche Feier an dem Tag oder Abend vor einem kirchlichen Feiertag oder am Jahrestag eines Verstorbenen 2. Gebet zur Vigilie Cr<sup>VA</sup>: J XXXI 9 (*jn vigilia Cosme*), 122 (*jn vigilia Jacobi*), Fs 11, W 7 (Kl.Chr. S. 46f.), SLw: Fs (*da Vigilia derme festet jefta derme Achtyda fon bygheet in da heiligha tzercka*), U, G 51, GFr: A V 21 (*Hy lies vigilia mey syn broren*), O I 236<sup>10, 11</sup> (*scillet hiae op her jeir wand songhe ... ty dae vigilie*) = Test. 30, 1473, I 518<sup>34</sup> (*schel wesse int ewich to zeel missen ende vigilien hwa des jonds compt to vigilie ende moerns misse deth*) = Test. 72, 1506, O II 357<sup>34</sup> (s.o. s.v. *jêrwendinge*), II 360<sup>13</sup> (*ende soe schill dy patroen anniuersarium halde alle jeeren ende vigilia leete dwaen ende missam ende een requiem missa in dat ewich*) = Test. 127, 1532, O IV 45<sup>15</sup> (*deer mey syonghet vigilie jn jarichs jeer tyt*) = Test. 34, 1475, IV 175<sup>17</sup> (*elcx ieers op een jeers stondt mei misse ende Vigilie ende jeft*) = Test. 75, 1508, IV 177<sup>1</sup> (*Opte vigilie Mathei apostoli anno 8<sup>o</sup>*), O IV 204<sup>27</sup> (*foer dat lof te schiongen ende vigilie van ix. lectiones te siongen in mijn ieerstont*) = Test. 81, 1511.

*requiemnisse* f. Gedächtnismesse am Todestag O II 360<sup>13</sup> (*anniuersarium halde alle jeeren ende vigilia leete dwaen ende missam ende een requiem missa in dat ewich*) = Test. 127, 1532

*sêlmesse* f. Seelenmesse Sku: O II 50<sup>29</sup> (*soe scel elk scutter jaen een ald flaemsca hael toe seelmyssa, ende hael toe bier, ende istat naet, een ald betsca toe seelmissa*), O I 264<sup>10</sup> (*wth jown XXI stuuere dae berfoeta broeren om seelmissa toe dwaen*), O I 518<sup>33</sup> (*schel wesse int ewich to zeel missen ende vigilien hwades jonds compt to vigilie ende moerns misse*) = Test. 72, 1506, O II 301<sup>30</sup> (*Ende des sellen alle presteren een zeelmis dwaen ende tho greff ghaen vp myn jeer stond alle jeren*) = Test. 96, 1520, O II 343<sup>15f.</sup> (*tritigh ziel missen toe dwaen*) = O III 45<sup>15f.</sup> = Test. 124, 1529

*sêlmoninge* f. Abgabe für Seelenmessen As 73 SWI: J IX 36 (*Als hi dan foerd clageth om tre sielmoninghen, een oen alre sielena dei ende een oen hwita tonresdei ende een oen goede manendei, so ne mey hi ferra nen seelmoninghen aeskia*), D (*om fyower seelmoninga*), U (*vmbe thria selmoningan*)

*ûrlest* m.? ausgesprochene Gebete für Sterbende oder Tote EFia: E<sub>2</sub> I 30, 31 (*Nu wituie ick thi bi tha helga vr leste And bi alle hilge scrift em thet thi ti hilge vr lest And tha hilga scrifta Alsa to nethum werthe to domis deij to fara tha elle mathtiande gode* 'Nun ermahne ich dich bei den heiligen Sterbebeten und bei allen heiligen Schriften, auf dass dir die heiligen Sterbegebete und die heiligen

Schriften am Jüngsten Tage vor dem allmächtigen Gott also zugute kommen mögen')

### Armut

*armôd, ermôd* f. Armut PrJ: 5b (*orken waza*) *ende nen arm man, want hit is weninghe, dat hijt dwe om gued. Ende dit is to verstaen van en onhouska giricha armae ende nat van alle arma A<sup>II</sup>, = ermichêd* Ro § 15.16 (*Dyo eermicheed. Dit is gastlick riucht dat een erm man mey neen orkena wessa*) f.d.ü., JF: Ro § 43.6 (*Hweerso een man alzo fyr comen is in eermodicheit syns guedis dat hij naet bytellie mey bi needtrefticheit syns fodinghe*), Kap: F XIII 13 (*Sa istet en erge thing, thet en rike mon, anne ermen mon mith stride vr thringe. an vnder ledzie him als sine hewa. Sa drift him thio ermicheit and thio nede alder to. thet hit scol met witum bi weria. thet hi nout strida ne muge ... thet is allera fre sena riucht. hwant thio nede tha ewa brecht* 'Dann ist es eine schlimme Sache, dass ein reicher Mann einen armen Mann durch Zweikampf benachteiligen und sich all seine Habe aneignen kann; deshalb zwingen ihn die Armut und die Not dazu, mit Zeugen zu erhärten, dass er nicht kämpfen kann; ... das ist aller Friesen Recht, denn Not bricht Gesetz'), GFr: A V 1 (*Adam ...is vallen ende comen in grete bitterheit ende aermoed*), Kr<sup>c</sup> 42<sup>282</sup> (*litter aermoed*), O I 411<sup>17f.</sup> (*ende weert datter breck in fuel vormits armoeth jeffta oers onghefal* [in St. Jacobs Gasthaus!]), O I 518<sup>85f.</sup> (*Ende disse renten schil Peter Jans zoen opberra, ende jaet dae aermen alle jeren om Gods wille. Ende comter emmen van myn fryonden to armoed dae jenne schilme dier mey van dela alle jeren*) (= Test. 72 von 1506), O II 246<sup>6</sup> (*Soe moeten hya te hand van armoed staen leette so alst steet*)

*blatnisse* f. Armut BrB: B<sub>1,2</sub> § 70 (*Thene kestere and thene londdriwere ne mey ma nawet rueka [= wreka] vmbe tha sibbe ieftha vmbe tha blatnese* 'den Schätzer und den Landgebraucher kann man nicht wegen Verwandtschaft oder wegen Armut als Zeugen verwerfen' bei Streit um Land)

*skamelhêd* f. Armut (Ahlsson, S. 194: Zu *skamel* 'arm', ahd. *scamal* 'schamhaft'. Mhd. *schemelheit* 'Scham, Schamhaftigkeit', mnd. *schâmelhêt*, *schêmelhêt* 'Scham, Verschämtheit; konkr. Schamteile, Armut; konkr. arme Leute', mndl. *schamelheit* 'het hebben van een fijn ontwikkeld eer- en schaamtegevoel; ingetogenheid, eerbaarheid; schaamte in een bepaald geval; de schaamdeelen; fatsoenlijke armoede; behoefte, schamelheid; schande'. O II 50<sup>56</sup> (1462): *Item I. beyers gulden oieft I. tonna koyts van dae yennen der rikera synt, ende dae scamele mey lichte* ('erleichtern') *ney harra scamelheet bi Douwa Zyarda ende des riuchts reed*. Brv: 46 (1543?): *twelck wy vors. ouwer mits zijn beed habbet gund om zijn schamelheyt* ('armoede')

*skamel* Adj. mittellos, arm JF: Ro § 15.31 *Hweerso da orkenen sint seer ald jeftha breck jn hiare lyaem jeff cranlick sint jeftha scamel sint deer also snoed fan claen sint dat hya myt eren naet to riucht comma mogen*. Ro: § 20.9 *misdeda ende*

wyelden deer ma deth weduen ende wesen ende oers schamele lyoden. O I 219<sup>31</sup> (1471/72): *dae schamela lued*. O I 222<sup>5</sup> (1472): *thoe dae riuchta scaemela huus sittende behoeff*. O I 441<sup>14</sup> (1499): *schamele Thijs een claynghe van hoerns lecken mey syn foer*. O I 443<sup>15</sup> (1499): *soe salt wessa totter rochta (> totta rochte Vr.) schamela profyt alst schamel Aelsin (> aelsym Vr.)*. O II 23<sup>3</sup> (1438): *hy was rike, hy was scamel*. O II 50 (Sku): s.o. s.v. *skamelhêd*. O II 238 (1510): *een grau half lecken toe den arme<sup>41</sup> huysitten bihoef ... een grau half lecken thoe den arme<sup>42</sup> thoe Beighum ... dae schaemele<sup>44</sup> aldieer een grau half lecken ...* O II 301 (1520): *so bespreckt hy Broer Wabbe zoen dae schaemel<sup>12</sup> weese deer hy vp fot hath vm Goedes wolle tzextych enckel gouwnen ... vm dattet vthcommen ys fen dye schaemel<sup>43f</sup> weese Broer fors ... her Jarych macket ee[n ew]yghe memorie tho dae begynnen dat hya schyllet jaen ney myn daed alle jeren fyeftean clynckerden aen grauwe lecken ende aen s[ch]oen tho Aller syelen dey ende dat schylle hya toenen her Jarychs fryonden vm dan dae schaemele<sup>60</sup> fryonden foert tho deelen*, O II 357 (1531): *dae riuchta schamela<sup>21</sup> huissetten ende da aerma deer hyra braed moeten bidda ... myn soen ende syn neycomlingen disse jelmisen alle jeren den schamela<sup>26</sup> vorts. schillet jaen ende bytelye mey lecken wollen ende linnen schoen ende braed ...* O II 360 (1532): *dat schil dar arme schaemel<sup>26</sup> huissetten mey toe help komme ... dae riuchte huissetten armen<sup>55</sup> in ws gae ... thoe follost ende traest daer arme schaemel<sup>57</sup> / dat schaemel<sup>62</sup> conuent van Engwird*. O III 19<sup>14</sup> (1486): *wy sint seer bygensen ('besorgt') om dae scamla meent ('Gemeinde?') deer mey ws reysset habba in fortiden*. Boz: O III 39 (1515-40): *reckenscijp fant scaemel berne land<sup>w3,4,16</sup>, scemmel berne land<sup>w13</sup>*. O IV 12<sup>40</sup> (1451): *soe schillmen jaen elck een ald schamel mensche een butken*. O IV 15<sup>91,93</sup> (1452): *bespreckt hija ven her deel te guedes een Bed, die aermste Broer int klaester op tho slepen, ende als dij Broer off weij reijset, soo schil dij prester ven heer pronde, dat Bed weer tho sijn huijs hallie, ent dir compt efter een oor schemel broer*. LwS 218 (1502-04): *peter smidt om buckien ende slaen mit de fest oen en schamel ruter ('Kriegsknecht')*, SnR 262 (1495): *dae ghingh acht henrick backers wijff onder fellingen by viij pond ende by dubbeld Jeld scamel Jnthia toe betallyen xvij stuuere, 656 (1491): peter kistemaker dochter elbrich om befellen goed van huus hier scamel Jnthia claegh*, SnR 3315 (1508): *Gala datazin ende claestien syn wijff habbet `capet`dae grata Camer staende Jnt litick swderynd twuschen Jan tymmermans huijs ende scamel dirx Camer onder een terck voor viii<sup>1</sup>/<sub>2</sub> floreen*. (vgl. *skame*, *skome* f. *Scham* (as. *skama*, Ao 303), *skamelik*, *skomelik* Adj. schändlich, verschämt, *skamethe*, *skamet* (mnd. *schamede*, *schemede*) Beschämung, Schande, Verletzung des Schamgefühls.

*jâmer*, *jammer* n. *Jammer*, *Elend*, *Not* Cr<sup>VA</sup>: J XXXI 61 (*M<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xxj Doe braken jn die dunen to Petten, daer vele jammers van quam*), 127 (*drewen aldeer graten jammer*)

*jâmerlik(en)*, *jammerlik (en)* Adj., Adv. jämmerlich, beklagenswert Thr 1 (BE: F S. 208: *vmbe thet jamerlike jamer an da grata vrweld and thet vnryucht, thet vs scyete fonta Thrantum ande Gha* 'wegen der jämmerlichen Not und der schweren

Gewalttat und des Unrechtes, das uns von den Drentern und denen aus Go geschieht'), BKJ: F XI 722 (*Wasa were aldus jamelic fon enre dede were wert* 'Wer so jämmerlich von einer Wunde geschädigt worden ist, kann nie seinen Ansprüchen gemäß nennenswert durch Buße entschädigt werden'), FrR 736 (*Him were seyd jamerlijke thing*), 1144 (*Thio helle is dan jammerlyc Ther is fior ende pijc Ther is hunger, torst, frost end zwevel*), SnR 80 (*datter zillige douwa tierck zin soe Jammerliken der daedt brocht hath*), 1128 (*om datter foeck Jacop syn mory Jammerliken hat slayn ende bucket*)

### Altenteil

*evel, ewel* n. (eig.) Altenteil (*aen evel gunga*) einen Altenteilsvertrag abschließen, Eigentum übertragen gegen lebenslänglichen Unterhalt KFiO: F XXI 114 (*ewel gung. nen man gunge otherum a ewel. of othera lond inna thet other mar tha riuchta erwa* 'Niemand soll mit einem anderen von einem Land ins andere einen Übergabevertrag abschließen, außer mit dem gesetzlichen Erben) (s. mn. Rq. 301<sup>1a</sup>), KHu: F XXII 111 (*Thet ther ac na nammer owerum ewel gung nena monne buta tha riuchta erwa. And ac thet mane hawne bi thes presters word. and thera formunda thet is ti wedmon.* 'Auch soll niemand mit jemandem anders als dem gesetzlichen Erben einen Übergabevertrag abschließen, und man [der Übernehmer] soll ihn [den Altenteiler] unterhalten nach der Anweisung des Geistlichen und der Gemeindegewohenen'), H XXIII 122 (*Thet ter nemmer aeuel ni gunge nerna monne. buta tha riuchta erua. and nane hauenie bi thes presteres worde and thera werdmonna*), O I 124<sup>10</sup> (s.u. s.v. *evelbrêf*), O II 333<sup>3</sup> (*dat ick by guede rijpe woersijchtijghe reed ende wt frije wijlle byn joel gensen Sijuwert Jaersme ende Poeckke Tzijallinghe zyn aeffte wyff myn neefft mej al mijn gueden renten ende haeuen ...*)

*evelbrêf* n.? Urkunde dazu O I 124<sup>3,7,10</sup> (*Autick Eza zoens kynden ende eeruen habbet een joul breef foerd brocht ... joel breef ... dat ick Exa Huckens myn broder byn en jouil ghaen mit al myn goet daer ick ontfanghen heb fan Liwen myn broder ...*)

*evelgung, ewelgung* m. Altenteilsvertrag KFiO: F XXI 114 (s.o.)

### Gasthäuser

*jesthûs, gasthûs* n. Gasthaus, Hospital O I 41<sup>3,5</sup>: (*habbe jowen ... minen stedde in der Scochstrede to sunte Antonius iesthuse also graet so hi mines is foer my ende for myn efftercomman to ermera ende elindighera liodena bihoff. Ende weert secke thet dat gasthues fors. woesthaftich werde ende vrgenge mine erffnemman then stedde fors. weder to nimane*), O I 219<sup>7</sup>: (*bysprect dyo patroen enen gulden ringsoelden ende deer zoe een steed byt ghesthuys dier Hans nw ter tyt op wennet. Item dat Bura gesthus Item Geertruud een lyttick stuk land deer leydt by sinte Geertruud land*) = Test. 25, 1471, O I 235<sup>33</sup> (*dat arme jesthues tho Dockum*), O I

336<sup>24,25</sup>: (*ws Lyaeffrow te Nyehow ende twa iesthws leyt hio to hyr litke seluer reme ws Liaeffrow den helfta ende dae twa iesthws di ora helft*) = Test. 45, 1484, O I 372<sup>5</sup>: (*her Peter prester int ghesthws*), O I 440<sup>31</sup>: (*sinte Anthonius ende sinte Jacob gasthusen elcks een gouden r.g. tho hyarra needdruflicheyt*) = Test. 57, 1499, O I 455<sup>Ü.4.8.13,19</sup> (*De Jacopinen in Lyoerd wisselen vastigheden ‘Urkunden’ met S. Jacobs gasthuis en H. Sacramentis gilde ... foeghden van sinte Jacobs jeesthws ... wr sinte Jacobs jeesthws ... sinte jacobs jeesthws ... foeghden van sinte Jacobs jeesthws*), O I 523<sup>Ü.3,8</sup> (... verkoopt een koegras ... aan de voogden van S. Jacobs gasthuis ... foeghden fan sinte Jacops gasthws ... dat gasthws), O I 63<sup>5</sup>, 113<sup>3</sup>, 137<sup>2,5</sup>, 139<sup>4,8</sup>, 146<sup>Ü.18</sup>, 147<sup>Ü.3</sup>, 176<sup>Ü.9,17</sup>, 295<sup>5</sup>, 329<sup>Ü.1,4f.,10,11</sup>, 343<sup>Ü.2,5,10,13</sup>, 398<sup>22,29</sup>, 411<sup>Ü.10,12,26,29,31</sup>, 505<sup>2,10</sup>, 518<sup>28</sup>, II 224<sup>Ü.4</sup>, 238<sup>34</sup>, 267<sup>Ü.2,7,12</sup>, 285<sup>Ü.3,16</sup>, 288<sup>Ü.6,10</sup>, 293<sup>Ü.15,19,31</sup>, 315<sup>Ü.4,5f.,15,18</sup>, O IV 12<sup>14</sup>, 15<sup>48</sup>, 51<sup>21</sup>, O IV 228<sup>9,26</sup>: (*sancte Anthonius jeesthuuss ... jeesthuus leen landhere*), SnR 573, 1714, 5136 u.ö. (*iest-, hus, -hus(s), -huis*) (3576 *die gasthuijs voechden*, 4607 *gasthuijs voechden ... die arme voechden ... gelix die kerckvoechden*)

*prôvender, prôvener* m. Pfründner (der in einem Konvent oder “Gasthaus” seinen Lebensunterhalt aus einer Stiftung bezieht) O I 223<sup>1f</sup>, I 448<sup>5</sup> (*Jelle ende Sibbel vors. schillid wasse proueners in sunte Jacops jest hws wp maneren neij scriouen*), I 472<sup>5</sup> (*Bawke ende Greeth schillet hadde hyarre lyff lang yten ende drenken in sinte Jacops jesthws ghelyck oer prouenaren dyer toe een fryen kaemer derse twa bedden in lidze moghen*), I 505<sup>18</sup> (*dat hy sch[i]l habba syn libben langh dyo cost in sinte Jacops jesthws gelyck oer prouena[re]n*), II 267<sup>12</sup> (*datse gelyck oer proueners, dae cost schillet habba, ende in eerlycka claijningha hyarem haulda*), II 293<sup>20</sup> (*habbet dae foeghden, inden namma des jesthuijsis vors., voer een prouenaer eerlicken in cost claijngaha: needtrefftich ende redelicken duriende dio tijd mijns libbens mij toe onderhalden ende toe bijsorghien oen nemmen*)

*prôvenda, pronda-prôvenda* m.? Unterhalt im Gasthaus aus einer Pfründe O II 267<sup>8</sup> (*een pronda prouen in sinte Jacobs jesthuijs*); Unterhalt aus einer Stiftung O I 448<sup>10</sup> (*Ende men schil elke proue reke ellix X st.*); Pfründe für den Lebensunterhalt des Geistlichen, von Laien dafür dotiert

*prôvenda-, prôvenbrêf* n. Urkunde über die Aufnahme als “Pfründner” ins Gasthaus O I 448 (in dorso: *Jella Hessels zoen ende Sibbel sijn vijff prouen breeff*)

#### 6. Liste der insbesondere in den Quellennachweisen gebrauchten Siglen

A	Codex Aysma
D	Alter Druk
E <sub>1,2,3</sub>	1.,2.,3. Emsinger Handschrift
F	Fivelgoer Handschrift
Fs	Codex Furmerius
H <sub>1,2</sub>	1.,2. Hunsinger Handschrift
J	Jus Municipale Frisonum
O	Oudfries(ch)e Oorkonden
P	Codex Parisiensis

R <sub>1,2</sub>	1.,2. Rüstringer Codex
Ro	Codex Roorda
U	Codex Unia
Aut	<i>Thet Autentica Riocht</i> : U, A, Ro
Bag	Allgemeines Bußregister: E <sub>1</sub> VI, HXI, R <sub>1</sub> V/XIV 3-8
Bas	Baseler Handschrift
BBr	Bußregister <i>Bireknada Bota</i> : J XXVIII, D
BDg	Bußregister Dongeradel: U
BEm	Emsinger Bußregister: E <sub>1</sub> VII/X 5-8, E <sub>2</sub> III, E <sub>3</sub> I 1-198, 200-287
BFi	Bußregister von Fivelgo: F XII.4, 10-39
BFW	Bußregister Franekeradel u. Wonseradel: U
BHm	Bußregister der Hemmen: J XXV
BHu <sup>a</sup>	Bußregister von Hunsingo I: H VII 1-105
BHu <sup>b</sup>	Bußregister von Hunsingo II: H VII 112-168
BHu <sup>c</sup>	Bußregister von Hunsingo III: H IX
BKJ	Bußregister Kampa Jeldric: F XI
BLw	Bußregister Leeuwarden: J XXIX, U
BnB	Benefizialbücher: O II 211
Boz	Bozumer Kirchenrechnungsbuch: O III 39
BrB	Brokmerbrief: B <sub>1</sub> , B <sub>2</sub> (S. 1-130)
Bro	Erbrechtsrätsel der drei Brüder: E <sub>1</sub> V 15-17, E <sub>3</sub> III, H V 2-4, UA (39 <sup>v</sup> )
Brv	Briefe
Bsk	Bischofssühne: E <sub>2</sub> VIII, E <sub>1w</sub> (E <sub>2</sub> S. 70-73)
BW <sup>5</sup> D	Bußregister Wonseradeel und der fünf Deele: J XXVIII
BWl	Westerlauwerssches Bußregister: A IV (b-c)
Cr <sup>a</sup>	Chronik A
Cr <sup>c</sup>	Chronik C
Cr <sup>d</sup>	Chronik D
Cr <sup>Cr</sup>	Chronik <i>Als wij lesad in cronicis</i> : Gr, J XXX
Cr <sup>K</sup>	Chronikkompilation
Cr <sup>VA</sup>	Chronik <i>Friessche Aenteykeninge</i> : FsW, J XXXI
DEm	Emsinger Domen: E <sub>2</sub> VI, E <sub>3</sub> IV
Dom	Acht Domen: D (Rq. S. 420-421), F VII, J X, UA (33 <sup>f</sup> ) / UC (S. 80-83)
EdJ	Annalen von Edo Jongama
EFia	<i>Fiaeth</i> (Fahriseid): E <sub>1</sub> I, E <sub>2</sub> I, E <sub>fr</sub> (E <sub>2</sub> S. 66-67)
EFo	Amtseid des <i>fogeth</i> : J XXXIX, UA (42 <sup>v</sup> )
EFre	<i>Fretheth</i> (Sühneid): J XLI
EGm <sup>w</sup>	Amtseid des Grietman, Wymbritseradel: J XXXV, U
ELed	<i>Ledeth</i> (Eid des Fehdeführers): J XL, U
ETo	Amtseid der <i>tolva</i> : J XLII, U
Exc+	<i>Excerpta Legum</i> : A I, P VII
FdB	<i>Ferdban</i> (Gerichtshegungsformular): J XII, UA (36 <sup>v</sup> -37 <sup>f</sup> )
Fro	<i>Frouwe</i> (erbrechtliche Bestimmungen): F XV, H VII 106-111
FrR	<i>Thet Freske Riim</i> (Reimchronik)
FfT	Die 15 Zeichen des Jüngsten Tags: R <sub>1</sub> XI
GFr	Chronik <i>Gesta Fresonum</i> : A V, Fs

GoF	<i>Godes fianda</i> (Missetaten gegen Gott): J XVI 8
GoH	<i>Godishus</i> (erlaubte Kirchenbrüche): R <sub>1</sub> XIII
HRt	<i>Haet is riucht</i> (Was ist Recht?): D, F I, Fs III, J II, Ro I (p. 1-7), UA (22 <sup>r</sup> -23 <sup>v</sup> ) (alle: teilweise parallel in Fs III)
HRy	Halsrecht von IJlst: O II 11
JF	<i>Jurisprudentia Frisica</i> : Ro III (p. 13-318)
K <sup>17</sup>	Siebzehn Küren: R <sub>1</sub> III, E <sub>1</sub> III 1-17, H II 1-17, F III 1-17, J VI 1-17, U (UA 31 <sup>v</sup> -32 <sup>r</sup> ) / (UC S. 54-60), DU
KFiO	Küren von Fivelgo und Oldampt: F XXI
KHu	Hunsinger Küren von 1252: F XXII, Fs I, H XXIII
KKm	Kommentare zu den 17 Küren: R <sub>1</sub> II
L <sup>24</sup>	Vierundzwanzig Landrechte: R <sub>1</sub> IV 1-24, E <sub>1</sub> IV/V 4-5, 11-13/VIII 17-20/X 1-4, H III 1-24, F IV, J VIII, U (UA 32 <sup>v</sup> -33 <sup>r</sup> /UC (S. 68-79), D
LaFi	<i>Fon lawum, Fivelgo</i> (erbrechtliche Bestimmungen): F XX
LaK	<i>Fon lawum, thre keran</i> : F XVI
Lav	<i>Lava</i> (erbrechtliche Bestimmungen): E <sub>1</sub> VIII 1-5, E <sub>2</sub> IV, H VII 169-172
LwS	Stadttafel von Leeuwarden
Ned	<i>Nedskine</i> (Ausnahmefälle): E <sub>1</sub> V 7-10/VIII 27-34, E <sub>2</sub> VII
O	Urkunden: O I - IV
Pap	<i>Papena ponten</i> (Willküren Wymbritseradel): J XXXIV
PnB	Emsinger 'Pfennigschuldbuch': E <sub>2</sub> IX, E <sub>3</sub> V
PrJ	<i>Processus Judicii</i> : A III, E <sub>wo</sub> , UA (50 <sup>r</sup> -55 <sup>v</sup> )
RFi	Rechtsbestimmungen von Fivelgo: F XVII 1-71
RgD	Register zu D: D
RgJ	Register zu Jus: J I
Rom	<i>Hoe dae Fresen Rom wonnen</i> (Reimchronik): A II, J XIX
RRu <sup>a</sup>	Rüstringer Rechtsbestimmungen I: R <sub>1</sub> X
RRu <sup>c</sup>	Rüstringer Rechtsbestimmungen III: R <sub>2</sub> V
RRu <sup>d</sup>	Rüstringer Rechtsbestimmungen IV: R <sub>2</sub> VII
Rud	Rudolfsbuch: DU, Fs, J XVIII
SBw	Sendrecht von Bolsward: J XXXIII, O <sub>bw</sub>
SkR <sup>a</sup>	Älteres Schulzenrecht: J III 1-50, 53-81, D, U, Ro
SkR <sup>b</sup>	Jüngeres Schulzenrecht: J III 51-52, XIII, D, U
Sku	Satzungen der Franeker <i>Skuttersgilde</i> : O II 50
SLw	Sendrecht von Leeuwarden: Fs IX, GU (parallel in Fs IX)
SnR	Rezeßbuch von Sneek
SRu	Sendrecht von Rüstringen: R <sub>1</sub> XX
SuA	<i>Summa agrorum in Slochtra</i>
SWI	Westerlauwersches Sendrecht: F VI/VIII, J IX, D, U (UA 34 <sup>r</sup> -36 <sup>v</sup> ) / (UC S. 97-102)
Thr	<i>Thriantan</i> (Schutz gegen Drenthen)
Urt	<i>Urthingnisse</i> (Formel Totschlagssühne): J XX, U
W <sup>5</sup> D	Willküren der fünf Deelee: J XVII 1-31, D, U (UA 31 <sup>r</sup> -31 <sup>v</sup> , 43 <sup>r</sup> / UC S. 122-125)
WUps	Willküren des Upstalsbooms: D, Fs, Ro, U
ZFr	<i>Zerkefretho</i> (Entweihen der Kirche): R <sub>1</sub> XIX

## LITERATURVERZEICHNIS

- Ahlsson, Lars-Erik (1960), *Die altfriesischen Abstraktbildungen*. Uppsala.
- Boersma, Jan Sybe Hylke (1939), *De Friesche Oorkonden uit het Archief van het St. Anthony-Gasthuis te Leeuwarden II*. Amsterdam.
- Buczek, Katarzyna (2014), 'Lexical approach to cultural aspects of death in the Old Frisian writings', *Styles of Communication* 6, S. 7-17.
- Friesch Genootschap (Hrsg.) (1850/1871), Worp Tyaerda van Rinsumageest, *Kronijken van Friesland*. Leeuwarden.
- Gosses, Godard (1928), *De Friesche Oorkonden uit het Archief van het St. Anthony-Gasthuis te Leeuwarden I. Een bijdrage tot de kennis der historische grammatika van het Westfriesch*. Bolsward.
- Graff, E.G. (1963), *Althochdeutscher Sprachschatz VII, Vollständiger alphabetischer Index*. Darmstadt.
- Heinertz, N.O. (1915), 'Friesisches. 4. Beiträge zur altfriesischen Wortkunde', *Indogermanische Forschungen* 35, S. 304-336.
- His, Rudolf (1901), *Das Strafrecht der Friesen im Mittelalter*. Leipzig.
- Hofmann, Dietrich (1969-1998), *Handschriftliche Materialsammlung und Ausarbeitungen für das Altfriesische Handwörterbuch*.
- Hofmann, Dietrich/Popkema, Anne Tjerk (2008), *Altfriesisches Handwörterbuch*. Heidelberg.
- Hofmann, Gisela (2015), 'Gold, Silber, Kleinodien, kostbare Gewänder und Gebrauchsgegenstände aus Edelmetall im mittelalterlichen Friesland', *Us Wurk* 58, S. 73-146.
- Kalma, J.J./Poortinga, Y. /de Vries, K. (Hrsg.) (1973), *Historie van Vrieslant, beschreven door Peter Jakobsz. van Thabor*. Leeuwarden.
- Lambooj, H.Th.M. en Mol, J.A. (2001), *Vitae Abbatum Orti Sancte Marie. Vijf abtenlevens van het klooster Mariengaarde in Friesland*. Hilversum, Leeuwarden.
- Lasch, A./Borchling, C. (2004), *Mittelniederdeutsches Handwörterbuch*. Neumünster.
- Mol, J.A., Hrsg. (1994), *Zorgen voor zekerheid. Studies over Friese testamenten in den vijftiende en zestiende eeuw*. Ljouwert/Leeuwarden.
- Mol, J.A. (1994), 'Friezen en het hiernamaals. Zieleheilsbeschikkingen ten gunste van kerken, kloosters en armen in testamenten uit Friesland tot 1580'. In: Mol, J.A., *Zorgen voor zekerheid*, S. 175-214.
- Mol, J.A. (1994), 'Speelkinderen en papenkroost. Testamentaire beschikkingen ten gunste van bastaarden'. In: Mol, J.A., *Zorgen voor zekerheid*, S. 259-288.

- Richthofen, Karl von (1840), *Friesische Rechtsquellen*. Berlin, Neudruck Aalen 1960.
- Richthofen, Karl von (1840), *Altfriesisches Wörterbuch*. Göttingen, Neudruck Aalen 1961.
- Rosenthal, Dieter (1974), *Tod. Semantische, stilistische und wortgeographische Untersuchungen auf grund germanischer Evangelien- und Rechtstexte*. Göteborg.
- Schwerin, Cr. Frhr. v. (1969), *Sachsenspiegel, Landrecht*. Stuttgart.
- Sjölin, B. (1970), *Die 'Fivelgoer' Handschrift*. 's-Gravenhage.
- Spaans, Joke (1994), 'Testamenten als bron voor de geschiedenis van de armenzorg'. In: Mol, J.A., *Zorgen voor zekerheid*, S. 215-232.
- Spaans, Joke (1997), *Armenzorg in Friesland 1500-1800. Publieke zorg en particuliere liefdadigheid in zes Friese steden: Leeuwarden, Bolsward, Franeker, Sneek, Dokkum en Harlingen*. Hilversum.
- Steller, Walther (1926, Nachdruck 1977), *Das altwestfriesische Schulzenrecht*. Breslau, Hildesheim, New York.
- Sterringa, Annemarth (1998), 'The Most Miserable Women of All: Widows in Medieval Frisia', *Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik*, Bd. 49, S. 285-301. Amsterdam, Atlanta.
- Swart, F. (1910), *Zur friesischen Agrargeschichte*. Leipzig.
- Verhoeven, G./Mol, J.A. (1994), *Friese testamenten tot 1550*. Ljouwert.
- Wumkes, D.A. (1929), *Sibrandus Leo's Abtenlevens der Friesche Kloosters Mariengaard en Lidlum*, Bolsward.
- Wybrands, A.W. (1883/1969), *De Abdij Bloemhof te Wittewierum in de dertiende eeuw*. Groningen.